Kl. Oct. N. I. D.C. d. 5.

D. L. 527 fol. 83/5

LA 3387
7

Johann Milton's

verlornes Paradies.

Neu übersetzt

von

Samuel Gottlieb Bürde.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Erster Theil.

Breslau,
bei Johann Friedrich Korn, dem ältern.
1822.

Das

verlorne Paradies.

Erster Theil.

Vorrede.

Schon vor dreyßig Jahren hatte der Uebersetzer sich an den jetzt wiederholten Versuch gewagt, und manche Leser finden hier vielleicht einen alten Bekannten in neuer Tracht wieder. Sie würden aber irren, wenn sie glaubten, er habe sich durch eine so lange Reihe von Jahren mit der Vervollkommnung seiner Uebersetzung beschäfftigt. Denn eben als er, durch fremdes und eignes Urtheil von den Mängeln derselben über-

zeugt, im Begriff war Hand ans Verbessern zu legen, traten Zeiten ein, in denen es ganz andre Anstrengungen als schriftstellerische galt, und Gesinnung ungleich mehr frommte als Talent. So geschah es denn daß, als lange nachher von einer neuen Ausgabe seiner Uebersetzung die Rede war, er für nöthig fand das Ganze umzuschmelzen, und in einer neuen Gestalt erscheinen zu lassen. Richtigkeit und Klarheit des Sinnes mit Kürze des Ausdrucks zu vereinen, war sein Hauptaugenmerk. Und da er sich leider! bey seiner ersten Uebersetzung ein unverhältnißmäßiges Ueberschreiten der Verszahl des Originals hatte zu Schulden kommen lassen: so bestrebte er sich nun mit desto größrer Sorgfalt, die damahls mit allem Rechte getadelte Weitschweifigkeit zu vermeiden. Gleichwohl hielt er es für keine

unerläßliche Bedingung, dem Originaltexte Vers für Vers nachzutreten, sondern nur dann, wenn es ohne ängstliches Erzwingen oder Hintansetzen des Wesentlicheren zu ermöglichen war. Eingezwängt, nehmen sich Gedanken eben so wenig vortheilhaft aus, als Gestalten; und auch der Uebersetzer mag sich gesagt seyn lassen, was zu jenem Mahler gesagt wurde: weniger redlich wäre redlicher gewesen!

Soll nun vollends eine Uebersetzung bis zur durchgängigen Gleichheit mit dem Original in Wortstellung und Rythmus gesteigert werden; so bleibt zu bedenken, daß das Verdienst einer so gekünstelten Nachbildung immer nur von Lesern erkannt werden kann, die im Stande sind eine genaue Vergleichung zwischen Beyden anzustellen, und durch den Anblick mehr oder weniger

glücklich bestandner Wagnisse einer Art von critischer Belustigung zu geniessen: während die Meisten bey einer solchen, aufs höchste getriebnen, Uebersetzungskunst zu kurz, ja wohl gar in Verlegenheit kommen, wie sie aus deutschen Worten deutsche Sprache herausfinden sollen.

Auch durch Treue im Wörtlichen kann, wenn sie über eine gewisse Grenze hinausgeht, der Eindruck, den der übersetzte Schriftsteller beabsichtete in der Uebersetzung geschwächt, oft ganz zerstört werden. Wie würde sich in den ersten Versen des verlornen Paradieses

— — whose *mortal* taste
Brought *death* —

wörtlich übersetzt ausnehmen? Zuweilen entspricht zwar das vom Uebersetzer gebrauchte Wort dem Sinne des Originals, ist aber

deßwegen untauglich, weil es an Nebenbegriffe erinnert, die das Erhabne ins Gemeine, das Ernste ins Possierliche herabziehn: Klippen, vor denen ein Uebersetzer Miltons sich nicht sorgfältig genug wahren kann, da es diesem häufig begegnet, Gediegenheit und Stärke des Styls in der Derbheit oder Popularität (um nicht Gemeinheit zu sagen) des Ausdrucks zu suchen, während er, vielleicht von seinem strengen republicanischen Sinne verleitet, Feinheit und Eleganz geflissentlich zu verschmähen scheint. In Folge dieser Betrachtungen hat sich der Uebersetzer, auf Gefahr der Frechheit beschuldigt zu werden, die Freyheit genommen, bald einige Miltonsche Ausdrücke mit andern zu vertauschen, bald manche Stelle abzukürzen, und hie und da Verse ganz zu übergehen, weil ihnen ein Anstrich von

Possierlichkeit nicht zu benehmen gewesen seyn würde. Schwerlich hat der deutsche Leser des verlornen Paradieses etwas mehr als einen Anlaß zum Kopfschütteln dadurch eingebüßt, daß Verse wie:

how gird the sphere
With centric and eccentric; scribled o'er
Cycle and epicycle, orb in orb

unübersetzt geblieben sind. Doch es ist hier der Ort nicht auf Einzelheiten einzugehn.

Der Uebersetzer bescheidet sich gerne, daß auch dieser neue Versuch nur eine Vorarbeit sey, allenfalls dienlich, einem mit bessern Gaben ausgestatteten Nachfolger in manchen Stücken die Mühe zu erleichtern.

Wiederholtes Uebersetzen vorzüglicher Geisteswerke in eine, noch immer in ihrer Ausbildung fortschreitende, Sprache bleibt

gewiß nothwendig, und wird in sofern ein verdienstliches Unternehmen, als in die jüngeren Kreise der Lesewelt, unter der Firma des Neuen, ein der näheren Beachtung würdiges Werk des Auslandes eingeführt, und gewisser Maßen einheimisch gemacht wird.

Gedruckt mit Kreuzer-Scholzschen Schriften.

Das verlorne Paradies.

Erster Gesang.

Die erste Schuld des Menschen, den Genuß
Verbothner Frucht, der Tod bracht' in die Welt
Und allen unsern Jammer, mit Verlust
Von Eden, bis uns heilt ein größrer Mensch,
Und wiederbringt den wonnevollen Sitz,
Sing' Himmels-Muse! du, die auf den Höh'n
Des Horebs oder Sinais den Hirten
Begeisterte, der das erwählte Volk
Zuerst gelehrt hat, wie im Anbeginn
Dem Chaos Himmel sich und Erd' entwand.
Ergetzt dich aber mehr Siloahs Bach,
Der Gottes Heiligthum bespülte, mehr
Der Hügel Sions; dann ruf' ich von dort
Dich an um Beistand für mein kühnes Lied,
Das übern Berg Aoniens empor strebt,
Verfolgend Ding' an deren Schilderung
Sich wagte weder Rede noch Gesang.

Und du, o Geist, der sich ein reines Herz
Erwählt vor allen Tempeln, lehre mich!
Denn dir ist's kund; du warst von Anfang da,
Und Tauben gleich die mächt'gen Fittige
Ausbreitend, machtest fruchtbar du den Schoß
Des Abgrunds. Was in mir verfinstert ist
Hell' auf, dem Niedrigen gib Stütz' und Schwung,
Daß ich am Ziel der Bahn erweisen mag
Die ew'ge Vorsicht, und rechtfertigen
Die Weg', auf denen Gott die Menschen führt.

Sprich erst, — denn nichts verbirgt vor deinem Blick
Der Himmel, nichts die Hölle — was bewog
Der Menschen erstes Paar, so reich an Glück,
Vom Himmel hoch begünstigt, abzufallen
Von ihrem Schöpfer, gegen sein Geboth
Zu sündigen, durch eines nur beschränkt,
Sonst Herr'n der Welt? zu solcher schändlichen
Empörung wer verführte sie zuerst? —
Des Abgrunds Drache, dessen List, erregt
Durch Rach' und Neid, das erste Weib betrog,
Als aus dem Himmel ihn sein Stolz gestürzt,
Und all sein Engel=Heer, durch dessen Hülf'
Er, — strebend nach dem Sitz der Herrlichkeit

Hoch über seines Gleichen, — sich vermaß,
Dem Allerhöchsten gleich an Macht zu seyn,
Wenn er sich widersetzte; so erhob
Er ob des stolzen Zwecks verruchten Krieg
Im Himmel wider Gottes Königreich
Und Thron, und zog heran zur dreisten Schlacht,
Mit nichtigem Versuch. Der Allmacht Arm
Warf ihn mit grausem Sturze, Gluth umflammt,
Hinab vom hohen Himmel, jäh hinab
Ins äusserste Verderben, daß er dort
In diamantnen Ketten und in Qual
Der Flammen wohn', er, der zum Waffenkampf
Zu fodern den Allmächtigen gewagt!

Neunmal die Zeit, die abmißt Tag und Nacht
Den Sterblichen, lag überwältigt er
Mit seiner grausen Rott' im Feuersee,
Zerrüttet, doch unsterblich; größerm Zorn
Erhält sein Urtheil ihn; denn der Gedank'
An Glück das er verlor, und stete Pein
Ergreift ihn folternd jetzt; er wirft umher
Die düstren Blicke, die den tiefsten Gram
Und Angst, verstockten Stolz und starren Haß
Verrathen. Plötzlich zeigt sich ihm, so weit

Ein Engel sieht, der wüste Schreckensort; —
Ein grauenvoller Kerker, rings umflammt,
Wie ein gewalt'ger Ofen; und kein Licht
Verbreiten diese Flammen, Finsterniß,
Sichtbare, dienend einzig zu erschau'n
Die jammervolle Scenen, — Gegenden
Des Grauns und bange Schatten — wo nie Ruh,
Und Friede hausen kann, wo Hoffnung — sie
Die Allen naht, nie hinkommt, sondern Qual
Auf Qual sich rastlos drängt, und eine Fluth
Von Feuerwogen thürmt, genährt von Schwefel,
Der immerfort brennt, und sich nie verzehrt.
Für diese Rotte hat solch einen Ort
Bereitet ewige Gerechtigkeit,
Und hat das Aeusserste der Finsterniß
Bestimmt zu ihrem Kerker, und ihr Theil
Von Gott und Himmelslicht entfernt, dreimahl
So weit als von dem Mittelpunkt zum Pol;
Wie ungleich ach dem Ort' der sie verstieß!
Hier sieht er bald sein mitgestürztes Heer,
Verschlungen von den Wirbeln wilder Gluth,
Und Einen, der sich ihm zur Seite wälzt,
Der, an Gewalt der nächst', an Frevel ihm
Der nächst' in Palästina späterhin

Bekannt war unterm Namen Beelzebub.
Der Erzfeind — Satan ward er drob genannt
Im Himmel — redete den an, und brach
Mit kühnen Worten so die grause Stille:

Wenn du es bist — doch wie gefallen, ach!
Wie ungleich jenem, der im Reich des Lichts
Mit höchstem Glanz bekleidet, Myriaden,
Die glänzten, ausschien, — wenn du's bist, den einst
Bund, Einheit der Gedanken und des Raths,
Und gleiches Hoffen, gleiches Wagen mir
Vereint' im edlen Unternehmen, jetzt
Elend vereint hat in dem gleichen Fall!
Du siehst, in welche Tief', aus welcher Höh'
Wir stürzten; so viel stärker zeigt' er sich
Durch seinen Donner; und wer kannte sie
Vorher die Kraft der furchtbar'n Waffe? Doch
Deßwegen nicht, noch wegen etwas sonst,
Womit der Zorn des Siegers zücht'gen kann,
Bereu' ich, oder ändre, zwar an Glanz
Von Aussen anders, diesen festen Sinn,
Den tiefen Groll, entsprungen aus Gefühl
Beleidigten Verdienstes, der mich trieb,
Zu ringen mit dem Mächtigsten, zum Kampf

Zu stellen ein unzählbar Geisterheer,
Das seinem Herrschen abgeneigt, und mir
Den Vorzug gebend, seiner Allgewalt
Gewalt entgegensetzt', und auf den Au'n
Des Himmels focht in zweifelvoller Schlacht,
Und seinen Thron erschütterte. Mag auch
Verloren seyn die Schlacht, verloren ist
Nicht alles; diesen Willen, den nichts beugt,
Die Rachbegier, den ew'gen Haß, den Muth,
Der nimmer nachgiebt, nie sich unterwirft,
Und was noch sonst unüberwindbar ist —
Den Ruhm soll seine Macht nicht, noch sein Zorn
Mir rauben! Hingeworfen in den Staub
Um Gnade flehn, vergöttern dessen Macht,
Der jüngst durch diesen Arm geschreckt, sein Reich
Verloren glaubte, — das wär' eine Schmach
Und Schande, noch weit schmählicher für uns
Als dieser Sturz! Weil, nach dem Schicksal, Kraft
Und Stoff der Götter nimmer schwinden kann,
Weil aus Erfahrung dieses großen Kampfs
Wir nicht verzagter, nur behutsamer
Geworden sind, so dürfen wir getrost
Beschliessen, fortzuführen ew'gen Krieg
Durch Waffen oder List mit unserm Feind,

Der triumphirend jetzt, im Wonnerausch
Des Himmels unumschränkter König herrscht.

So sprach der Abgefallne, trotz dem Schmerz
Lautprahlend, doch gefoltert von Verzweiflung.
Und schnell versetzt sein kühner Bundsgenoß:

O Fürst! so mancher Thronen Oberhaupt,
Die unter dir gescharte Seraphim
Zum Kampfe führten, furchtlos im Gewühl
Furchtbarer Thaten, und gefährdeten
Des Himmel immerwährenden Beherrscher
Durch Untersuchung, ob sein Thron gestützt
Auf Stärke, Zufall oder Schicksal sey:
Zu sehr empfind' ich diesen grausen Schlag,
Der uns, den in die Flucht Geschlagenen
Verlor den Himmel, und dieß mächt'ge Heer
In gräßlicher Zertrümmerung so tief
Hinstreckte, und vernichtete, so weit
Als Götter, Himmlische vernichtbar sind.
Denn unbezwungen bleibt Gemüth und Geist,
Und Kraft kehrt schnell zurück, ob ausgelöscht
Auch unser Lichtglanz, und verschlungen ward
All unser Glück von endelosem Weh.

Doch wie, wenn unser Sieger, den ich nun
Allmächtig glauben muß — denn hätt' ein Heer
Wie unsres ein Geringerer besiegt? —
Wenn er uns Geist und volle Stärke ließ,
Daß wir vermöchten unsrer Qualen Last
Zu tragen, zu erschöpfen seinen Zorn,
Auch wohl als seine Knechte nach dem Recht
Des Krieges, rüstiger zu dienen ihm
Bey jeder Arbeit die er uns befiehlt,
Seys mitten in der Hölle hier in Gluth
Zu fröhnen, oder durch des Abgrunds Nacht
Zu wandern seine Bothen; was dann frommt
Uns ungeschwächte Kraft, was ew'ges Seyn
Verliehn, um ew'ge Strafen auszustehn?
Worauf in Eil der Erzfeind ihm versetzt:
Gefallner Cherub! schwach seyn ist im Thun
Und Leiden Elend; doch deß sey gewiß,
Nie wird zu thun was gut ist unser Werk,
Doch einzig unsre Lust seyn das zu thun
Was bös ist, als das Gegentheil von dem,
Was er, dem wir uns widersetzen, will.
Und wenn aus unserm Bösen Gutes er
Hervorzubringen sucht, dann müssen wir
Bemüht seyn, zu vereiteln diesen Zweck,

Und Mittel für das Bös' im Guten selbst
Zu finden; was vielleicht oft so gelingt,
Daß er gekränkt, und abgeleitet wird
Vom Ziel, was er im Innersten beschloß.
Doch sieh! ans Thor des Himmels hat zurück
Gewinkt der Sieger sein verfolgend Heer,
Die Diener seines Grimms; der Hagelsturm,
Der unsern Rücken schlug, hat ausgetobt,
Der Feuerstrudel sich gesenkt, der uns,
Vom Rand des Himmels Stürzende verschlang;
Der Donner, mit dem=rothen Blitz beschwingt,
Hat sein Geschoß vielleicht erschöpft, und brüllt
Nicht durch die grenzenlose Tiefe mehr.
Versäumen wir die Zeit nicht, welche Hohn
Des Feindes oder satte Wüth uns läßt!
Schau jene grause Fläche, wüst und leer,
Bedeckt mit Trümmern, lichtlos, nur erhellt
Durch dieser bleichen Flammen düstren Schein;
Auf! laß vom Tosen dieses Gluthmeers fern
Dahin uns dringen, ruhn dort, wenn hier Ruh
Je wellen kann, und sammelnd unser tief
Gebeugtes Heer, erwägen, wie forthin
Wir unserm Feind' am meisten schaden, uns
Den eigenen Verlust ersetzen; wie

Wir dieses grause Drangsal überstehn;
Welch Heil uns noch aus Hoffnung kommt; wenn kein's,
Welch ein Entschluß dann aus Verzweifelung!

Als Satan dieß zu dem Gefährten sprach,
Das Haupt der Wog' enthoben, Grimm entflammt
Die Augen, lag sein Körper ausgestreckt,
Bedeckend viele Hufen weit die Fluth;
An ungeheurem Wuchs den Riesen gleich,
Die uns die Fabel nennt — Titanenbrut,
Der Erd' entsproßt, bekriegend Jupitern, —
Briareus oder Typhon, den die Kluft
Verbarg beim alten Tarsus; oder gleich
Dem Leviathan, welchen Gott im Meer,
Der schwimmenden Geschöpfe größtes, schuf; —
Ihn, wenn er schläft in Grönlands Fluthen, hält
Der Steuermann von irgend einem spät
Verschlagnen Fahrzeug für ein Eiland, wirft
Den Anker in die Schuppenhaut, und liegt,
So Windgeschirmt, indeß die Nacht das Meer
Bedeckt, und der ersehnte Morgen säumt.
So ungeheur an Länge lag, gefesselt,
Der Erzfeind auf dem Flammensee, und nie

Hätt' er sich aufgerafft, ja nur sein Haupt
Erhoben, ließ es nicht der Wille deß,
Der alles lenket zu; der gab ihm Raum
Für sein verruchtes Tichten, daß er, so
Mit Freveln Frevel häufend, auf sich selbst
Verdammniß häufe, während andern er
Zu schaden sucht', und wüthend seh', es hab'
All seine Bosheit dazu nur gedient,
Unendlich Gutes und Barmherzigkeit
Dem Menschen zu erzeigen, dem durch ihn
Verführten Menschen, aber auf sich selbst
Dreyfach zu wälzen Schande, Rach' und Zorn.

Jetzt richtet seine mächtige Gestalt
Er auf; der Flammen spitze Gipfel, rechts
Und links zurückgetrieben, senken sich
Und rollen — in der Mitt' ein grauses Thal, —
In Wogen hin. Schon steuert er empor
Mit ausgespannten Fittigen, und schwebt
Auf finstrer Luft, die nimmer solche Last
Gefühlt, bis er das feste Land betritt;
Wenn Land das war, was von gediegner Gluth
Stets brannte, wie von flüssiger der See,
Und einem Felsen gleich an Farb' erschien,

Den vom Pelorus unterirdscher Winde
Gewalt riß, oder dem geborstnen Schoß
Des Aetna, wenn sein Eingeweide, voll
Zündbaren Stoffes, Feuer faßt, die Wuth
Der Lava mit dem Winde sich vereint,
Und eine Höhlung, angefüllt mit Rauch
Und Qualm, zurückläßt. Solchen Ruhplatz fand
Der Fußtritt des Verdammten! Sein Gefährt
Kam hinter ihm; frohlockend beid', entflohn
Aus eigner Kraft dem Flammenpfuhl zu seyn,
Und nicht aus Duldung einer höhern Macht.

Ist dieß die Gegend, dieß das Land, die Luft,
Rief jetzt der Fürst gefallner Engel, dieß
Der statt des Himmels uns bestimmte Sitz?
Für jenes Licht dieß bange Dunkel? seys!
Da er, der Herr nun ist, gebiethen kann
Was recht seyn soll. Am besten ists am fernsten
Von ihm, der, nach Vernunft uns gleich, durchs Recht
Des Stärkern über seines Gleichen herrscht.
Glücksel'ge Au'n, wo Freud' auf ewig wohnt,
Lebt wohl! seyd Schrecknisse der Unterwelt
Gegrüßt! nimm, tiefste Hölle, deinen neuen
Besitzer auf, der mitbringt ein Gemüth,

Unwandelbar durch Ort und Zeit. Sein Ort
Ist selber das Gemüth, es schafft in sich
In Himmel Höll', in Hölle Himmel um.
Was liegt am Ort, bin ich nur stets ich selbst,
Und was ich seyn soll, kleiner nur als er,
Den Donner größer machte. Wenigstens
Frei werden wir hier seyn; für seinen Neid
Hat hier nicht der Allmächtige gebaut;
Nicht mehr von hier vertrieben, mögen wir
Hier sicher herrschen, und nach meinem Sinn
Ist Herrschen, sey's auch in dem Höllenreich
Ein würd'ges Ziel der Ehrgier. Besser doch
Herr in der Höll', als Knecht im Himmel seyn!
Doch sieh, noch liegt im Taumelpfuhle dort
Das treue Heer von Freunden, unsers Falls
Gefährten, regungslos! was säumen wir
Sie aufzuwecken, um das Loos der Qual
Mit uns zu theilen, oder durch Verein
Der Waffen nochmals zu versuchen, was
Im Himmel sich zurückgewinnen, oder
Verlieren mehr noch in der Hölle läßt!

So sprach der Erzfeind. Beelzebub versetzt:
Anführer eines Heers, das keiner sonst

Geschlagen hätt' als der Allmächtige,
Sobald sie hören deiner Stimme Ruf, —
Ihr Unterpfand der Hoffnung in Gefahr
Und Schrecken, mitten im Gewühl der Schlacht
Bei jedem Angriff, in der höchsten Noth
Als sichres Losungswort so oft gehört! —
Dann leben sie, von frischem Muth beseelt,
Schnell wieder auf, die dort im Feuersee
Sich krümmend, liegen wie wir eben erst;
Kein Wunder, solcher grausen Höh' entstürzt!

Kaum daß er schwieg, so schritt der höh're Feind
Hin nach dem Ufer; sein gewicht'ger Schild
Von Aetherstoff, gediegen, breit und rund,
Hing auf den Schultern gleich dem Mond, wenn ihn
Toscana's Künstler durchs geschliffne Glas
Bald in Valdarno, bald auf Fesole
Betrachtet, neue Länder, Berg' und Ström'
In seiner Scheibe Flecken auszuspähn.
Sein Speer — verglichen diesem, war die stärkste
Der Tannen auf Norwegens Höhn gefällt,
Zum Mast für eines Flottenführers Schiff,
Ein Stab nur, — unterstützt ihn, während er
Hinschreitet über glühendes Gestein, —

Kein Gang wie sonst auf himmlischem Azur! —
Und wüthend die mit Feu'r umwölbte Luft
Ihn anstürmt; doch dem Schmerze trotzend, dringt
Er an des Feuersees Gestad' und ruft
Sein Kriegsvolk; — Engelsbilder, die betäubt
Hier lagen, dicht wie Herbstlaub auf den Bächen
Von Valombrosa, wo Hetruriens
Gebüsch sich hoch zu Schattenlauben wölbt;
So dicht wie Schilf nach einem Sturme schwimmt
Im rothen Meer, deß Fluth den Pharao
Sammt allen seinen Reisigen begrub,
Als treulos hassend sie dem Hirtenvolk'
Aus Gosen nachgejagt, das nun am Strand
Geborgen, ihre Leichen und die Trümmer
Zerstückter Räder schwimmen sah; so dicht
Die Fluth bedeckend, lag dieß Heer zerstreut,
Bestürzt ob seiner gräßlichen Verwandlung.
Er rufte sie so laut, daß rings umher
Es in der Hölle Tiefen wiederscholl:

Ihr Thronen, Mächt' und Krieger! ihr der Schmuck
Des Himmels, — einst des euren, aber jetzt
Verlornen, wenn die ew'gen Geister selbst
Ergreifen kann solch ein Entsetzen! oder

Erwähltet ihr den Ort, um, von der Müh
Des Kampfs ermattet, auszuruhn, weil hier
Es sich so ruhig als in einem Thal
Des Himmels schlafen läßt? wie, oder schwort
In dieser hingeworfenen Stellung ihr
Den Sieger anzubethen, der jetzt sieht,
Wie ihr, die Waffen und die Fahnen weg
Geworfen, euch im Pfuhle wälzt, bis schnell
Vom Himmelsthore sein verfolgend Heer
Auf uns herab sich wirft, uns niedertritt,
Die Hingestreckten, oder an den Grund
Mit Donnerkeilen heftet? Auf! erwacht!
Auf! oder liegt für immer hingestürzt!

Sie hörtens, fühlten Scham und sprangen auf,
Wie ausgestellte Hüther, wenn im Schlaf
Sie findet den sie fürchten, auf sich raffen,
Und taumeln, eh sie völlig wach sind: zwar
Erkannten sie ihr jammervolles Loos,
Empfanden Augenblicks die grimme Pein;
Doch schnell befolgten ihres Feldherrn Ruf
Die Unzählbaren. Wie, wenn seinen Stab
Zur Plag' Aegyptens Moses schwang, ein Schwarm
Heuschrecken über Pharao's Gebieth,

Wie Nachtgewölk das Land verfinsternd, hing:
So zeigten schwebend unterm Höllendach'
Unzählbar diese bösen Engel sich,
Bis nun zum Zeichen den erhobnen Speer
Ihr großer Feldherr schwingt, um ihren Flug
Zu leiten, dann gleichschwebend landen sie
Auf Felsengrund, und füllen ganz die Au, —
Ein Schwarm, desgleichen dem gefrornen Schoß
Des Nordens nie entquoll, um übern Rhein-
Und Donaustrom zu wandern, als den Süd
Barbaren überschwemmten von Gibraltar
Bis zu der Wüste Lybiens hinab.

Nun eilten dahin, wo ihr Feldherr stand,
Die Führer jeder Schar; — Gestalten, hehr
Wie Götter, übermenschlich, Fürsten gleich
An Würd' und Macht, im Himmel thronend sonst;
Doch dort wird ihrer nun nicht mehr gedacht,
Im Buch des Lebens sind sie ausgelöscht
Die Namen der Empörer; später erst
Erwarben sie sich neue beym Geschlecht
Der Menschen, als zur Prüfung dieser Gott
Es zuließ, daß sie, schweifend auf der Erd'
Umher, die meisten Völker durch Betrug

Verführten, abzuwenden sich von Gott,
Von ihrem Schöpfer, und die Herrlichkeit
Des Unsichtbaren oft in die Gestalt
Von einem Thier zu wandeln, und es, reich
Mit festlichem Gepräng' und Gold geschmückt,
Ja Teufel selbst, als Götter anzubethen.
Dann würden unter mancherley Gestalt
Und Namen sie bekannt im Heydenthum.
Nenn' ihre dann bekannten Namen, sprich,
O Muse, wer zuerst sich, wer zuletzt
Dem Schlaf in jenem Flammenbett' entriß,
Auf ihres Herrschers Ruf, und einzeln hin
Zum öden Ufer eilte, wo er stand,
Derweil die Heerschar in der Ferne hielt.

Die Häupter waren jene die, entflohn
Der Höll', auf Erden suchten ihren Raub,
Und späterhin nächst Gottes ihren Sitz
Aufschlugen, frech bey seinem Altar sich
Altäre pflanzten, rings umher verehrt
Als Götter; die Jehovahs Gegenwart,
Der thronend zwischen Cherubim, herab
Von Sion donnerte, nicht scheuend, oft
Sogar in seinem Tempel ihren Dienst

Voll Greuel neben seinen heiligen
Gebräuchen feyerten, und seinem Licht
Mit ihrer Finsterniß zu trotzen wagten.

Der Wüthrich Moloch kam zuerst, befleckt
Von Menschenopfer=Blut, von Thränen feucht,
Die Aeltern weinten, — obgleich das Getös
Der Trommeln sie nicht hören ließ das Schreyn
Von ihren Kindern, die durchs Feuer gingen
Zu seinem Schreckbild. — Angebethet ward
Er von dem Ammonit auf Rabba's Au,
Zu Argob und zu Basan, bis zum Strom
Des fernsten Arnon. Unbefriedigt noch
Durch solch verwegne Nachbarschaft, bethört'
Er Salomo's so weises Herz, zu bau'n
Ihm einen Tempel auf dem Berg des Greuls,
Und Hinnons reizend Thal zu seinem Hain
Zu machen; das seitdem — der Hölle Bild —
Gehenna, und das schwarze Tophet hieß.
Zunächst kam Chemos, dessen schandbar Bild
Das Schrecken Moabs war von Aroar
Bis Nebo, in der Wüste Abarim,
In Hesebon und Honoraim, auch
Im blumichten, mit Wein umkränzten Thal

Von Sibma bis zum Strand des todten Meers.
Auch war Peor sein Nam' als Israel,
Wandernd vom Nil, durch ihn sich reizen ließ,
Zu Sittim üppige Gebräuche, schwer
Geahndet, ihm zu Ehren zu begehn;
Noch dehnt' er aus die Feste schnöder Lust
Bis an den Berg des Greuls, bis an den Hain
Des Mörders Moloch, — Wollust dicht an Grimm —
Bis sie von dort zur Hölle trieb Josias.
Jetzt kamen Andre, die vom Grenzstrom Phrat
Bis an den Bach, der trennt von Syriens Grund
Aegypten, Gattungsnamen führten, — Baal
Und Astharoth, abwechselnd Mann und Weib. —
Denn anzunehmen beyderley Geschlecht
Steht Geistern nach Gefallen frey, so zart
Und ungestückelt ist ihr reiner Stoff,
Gefesselt an Gelenk nicht oder Glied,
Gestützt nicht auf zerbrechliches Gebein,
Wie schweres Fleisch; was immer zur Gestalt
Sie wählen, weit sich dehnend oder eng
Zusammenziehend, dunkel oder hell,
Stets führen sie ihr luftiges Geschäft,
Und Liebes- oder Hasses-Thaten aus.
Zu diesen wandt' oft Israel von seiner

Lebend'gen Stärke sich, ließ den Altar
Jehovahs unbesucht, und beugte tief
Vor Thiergestalten sich, wofür gleich tief
Sie ihre Häupter beugten in der Schlacht
Vor unfurchtbarer Feinde Speer. Gesellt
Zu diesem Schwarm kam Astoreth, — Astarte
Hieß in Phönizien sie, der Halbmond war
Das Diadem der Himmelsköniginn.
Der Göttinn Bilde weihten Nachts beym Schein
Des Vollmonds Sidons Jungfrau'n Lobgesang;
Auch Zion, stimmt' ihr Lieder an, dort stand
Ihr Tempel auf dem Greuelberg', erbaut
Von jenem Fürsten, dessen hohes Herz,
Von schönen Heydinnen bezaubert, fiel
Zum schnöden Götzendienst. — Drauf kam Thammuz,
Deß Wunde jährlich auf den Libanon
Die Töchter Syriens lockte, sein Geschick
Zu klagen einen ganzen Sommertag
Mit buhlerischen Liedchen: weil der Bach
Adonis, von dem Felsen seines Quells
Geröthet, sanft ans Meer floß, wähnten sie,
Dieß sey Thammuzens Blut. Die Liebesmähr
Entflammt' in Zions Töchtern gleiche Brunst;
Im heil'gen Vorhof sah Ezechiel

Die Wollustathmenden, als ein Gesicht
Des abgefallnen Juda Götzendienst
Vor seinem Blick enthüllte. Der nun kam
Wehklagt' im Ernst, als seine Thiergestalt
Zerstückt von der gefangnen Lade ward
Im eignen Tempel; abgeschnitten Haupt
Und Hände, lag am Rand des Fußgestells
Er hingestreckt zu seiner Diener Schmach. —
Dagon sein Name, Mensch am obern, Fisch
Am untern Theile; dennoch thürmte sich
Ein Tempel ihm zu Asdod; längs dem Strand
Von Palästina fürchtete das Volk
Zu Gad und Ascalon und Gaza ihn.
Jetzt folgte Rimmon, dessen lust'ger Sitz
Das reizende Damascus, dicht am Strand
Der Ströme klarer Fluth, des Abbana
Und Pharphar, war. Frech wider Gottes Haus
Erhub auch er sich; einen Aussatzkranken
Verlor er einst, und zum Ersatz gewann
Er einen König, — seinen thörichten
Besieger — Ahas, der, von ihm gereizt,
Von seiner Stätte Gottes Altar riß,
Und einen, nach dem Syrischen geformt,
Errichtete, Brandopfer darauf zu weihn

Und anzubethen Götter, die er selbst
Bezwungen. Diesen folgend zeigten sich
Osiris, Isis, Horus und ihr Troß:
Durch Mißgestalten und durch Zauberey
Bethörten sie das wahnerhitzte Volk
Am Nil, und seine Priester, Götter sich
Zu suchen die, verlarvt in Thiergestalt,
Nicht Menschen ähnlich, wanderten. Auch blieb
Nicht Israel von dieser Pest befreyt,
Als von geborgtem Gold es sich ein Kalb
Am Horeb goß; der vom empörten Volk
Erwählte König Israels beging
Zwiefach die Sünd' in Bethel und in Dan,
Gleichbildend seinen Schöpfer einem Stier, —
Jehovah'n, der Aegyptens Erstgeburt
In einer Nacht mit einem Streiche schlug,
Und seiner Götter blökend Heer zugleich.
Zuletzt kam Belial; vom Himmel fiel
Kein Geist wollüstiger als er, und mehr
Gefallend sich im Laster; ihm erhob
Kein Tempel sich, und dampfte kein Altar;
Doch wer erscheint so oft als er im Tempel
Und an Altären, wenn der Priester Gott
Verleugnet, Elis argen Söhnen gleich,

Die Gottes Haus mit Freveln angefüllt?
An Höfen, in Pallästen herrscht er auch,
In üpp'gen Städten, wo des Schwelgens Lärm
Und Unrecht und Gewaltthat übersteigt
Die höchsten Thürme; wenn dann Finsterniß
Die Straßen schwärzt, ziehn aus, von Frevelmuth
Und Wein erhitzt, die Söhne Belials,
Wie einst zu Sodom, wie zu Gibeah
In jener Nacht, in der des Hauswirths Thür
Preiß gab ein Weib, zu hindern ärgern Raub.

Die Ersten waren dieß an Würd' und Macht;
Die andern, wenn gleich weit berühmten, hier
Zu nennen, wär' ermüdend. Java's Stamm, —
Joniens Bewohner, ehrte sie
Als Götter, spätern Ursprungs zwar denn Erd'
Und Himmel: Titan, erstgeborner Sohn
Des Himmels; den vertrieb sammt seiner Brut
Der jüngere Saturn, und der empfing
Das gleiche Maß von seinem Sohne Zeus,
Der ihn entthronte. Creta kannte sie
Zuerst und Ida, drauf ward der Olymp
Ihr Sitz, auf dem sie in der mittlern Luft —
Ihr höchster Himmel — herrschten; auch der Hain

Dodona's, Delphi's Felsen, und das Land
Der Dorier; auch flohn mit dem Saturn
Sie über Meer Hesperiens Fluren zu,
Und über Celtenland den fernsten Inseln.

Die all' und andre kamen Scharenweis,
Gesenkt den Blick und trüb, (in dem jedoch
Ein matter Strahl von Freud' erschien, ihr Haupt
Zu finden nicht verzweifelnd, und sich selbst
Nicht im Verlust verloren;) was auch ihm
Den gleichen Ausdruck von Besorgniß gab.
Doch bald erneuend den gewohnten Stolz,
Erhob durch hohe Worte, reich an Pomp
Doch leer an innrer Kraft, er ihren tief
Gesunknen Muth, und bannt' all ihre Furcht.
Und stracks gebiethet er, daß unterm Hall
Von schmetternden Drommeten sein Panier
Erhoben werde; dieses Ehrenamt
Heischt als sein Recht der Cherub Azazel;
Hochragend wickelt er vom blanken Schaft
Die Königsfahne los, die ganz enthüllt,
Wie ein vom Wind getriebnes Meteor
Dahin strömt, funkelnd von Geschmeid' und Gold
Und Wappen und Trophä'n; in Einem fort

Ertönt, zum Kampf ermunternd, holes Erz,
Das ganze Heer erhebt ein Feldgeschrey
So laut, daß drob der Hölle Wölbung dröhnt,
Und fern des Chaos und der alten Nacht
Gebieth erschrickt. Im Nu erhoben wallen
Zehntausend Fahnen in der dunklen Luft,
Buntfarbig wie der Morgen: und zugleich
Ersteht ein ungeheurer Lanzenwald,
Helm reiht sich dicht an Helm, und Schild an Schild,
Unübersehbar. Schlachtgeordnet rückt
Die Heerschar vor, nach Dorischem Getön
Von Flöten und Schallmeyen; — Klangverein
Wie dieser hob zum edelsten Gefühl
Die Helden alter Zeit; so wie das Heer
Zum Kampf zog, haucht' er, statt verwegnen Muth
Entschloßne Tapferkeit in jede Brust,
Zu wählen lieber Tod als feige Flucht; —
Auch nicht an Kraft gebrach es ihm, den Sturm
Im Innern durch des Wohlklangs Zauberreiz
Zu stillen, zu befreyn von Zweifel, Angst
Und Furcht und Schmerz und Kummer das Gemüth
Der Götter und der Menschen. Schweigend rückt,
Vereinte Stärke athmend, festes Sinns
Das Heer an, unter Flötenschall, der ihm

Den Schmerz der Tritt' auf glüh'ndem Fels versüßt.
Nun stehn sie, bildend eine Vorderreih
In schreckenvoller Länge hingedehnt,
Mit blendender Bewaffnung, führend Speer
Und Schild, nach Art der Krieger alter Zeit,
Und harrend, was ihr mächt'ges Oberhaupt
Gebiethen werd': er wirft die Reihn entlang
Sein kundig Auge, und durchfliegt im Nu
Die ganze Schar, betrachtend ihre Haltung,
Geberden und Gestalten, Göttern gleich;
Und endlich überzählt er sie. Da schwillt
Sein Herz von Stolz, verhärtet sich, und trotzt
Auf seine Stärke: denn, seit Menschen sind,
Ward nie ein Heer geschart, das gegen dieß
Mehr gelten könnt' als das von Kranichen
Bekriegte kleine Fußvolk; wäre gleich
Vereint gewesen Phlegra's Riesenbrut
Mit all den Helden, die vor Ilium
Und Theben, unterstützt auf beyden Seiten
Von Göttern, kämpften, mit der Ritterschaft
Von Arthurs Tafelrunde, sammt dem Schwarm
Getaufter und Beschnittner, die nachher
In Montalban, Damask und Trebisond
Wettkämpften, und dem Heer von Africa

Gesandt, als Carl mit seinen Edlen fiel
Bey Fontarabbia. So unendlich weit
Dieß Heer an Muth die Menschen übertraf,
Hing Aller Blick doch an dem Feldherrn; er
Stand wie ein Thurm, stolz überragend all
Die Andern an Gestalt und Würde; noch
War die ihm anerschaffne Herrlichkeit
Nicht ganz hin; nicht geringer als ein Fürst
Der Engel zeigt' er sich trotz seines Falls;
Getrübt nur war das Uebermaß von Glanz.
Wie wenn die Sonn' im Aufgehn, ihrer Strahlen
Entkleidet, durchs Gedünst am Horizont
Blickt, oder Mondverfinstert, Dämmerung
Und Angst verbreitet übern halben Theil
Der Erdbewohner, und der Kön'ge Brust
Beklemmt mit Furcht vor Wechsel. So getrübt,
Schien doch er all die Andern aus, der Fürst
Der Engel; eingegraben waren zwar
Des Donners Narben tief in seine Stirn,
Und Kummer saß auf seinen bleichen Wangen,
Doch untern' Augenbrau'n entschloßner Muth,
Und Stolz auf Rache sinnend; grimmig war
Sein Auge, doch verrieth's durch manchen Blick
Gefühl von Gram und Wehmuth, die zu sehn,

Die mehr Verführt' als Mitverbrecher waren,
Weit anders — selig einst gesehn, und jetzt
Verdammt zu ew'ger Qual; ob seiner Schuld
Gestürzt vom Himmel solch ein Geisterheer
Und aus dem Reich des ew'gen Lichts verbannt,
Ob seines Aufruhrs, — wie sie dennoch treu
Ihm blieben, nach Verlust all ihres Schmucks.
So, wenn des Himmels Gluth Waldeichen, oder
Bergtannen trift, ragt stattlich, wenn auch kahl
Und mit versengtem Haupt, ihr Riesenwuchs
Auf brandgeschwärzter Haid' empor. Jetzt schickt
Er sich zum Sprechen an; die Doppelreih'n,
Gekrümmt als halber Mond, umringen ihn
Und seine Großen; alles horcht und schweigt.
Dreymahl versucht ers, und bricht dreymahl aus
In Thränen, wie ein Engel weint; zuletzt
Fand zwischen Seufzern sich die Rede Bahn:

Ihr Myriaden Geister! Mächte, nur
Vergleichbar dem Allmächt'gen; — und der Kampf
Mit ihm war nicht unrühmlich, schrecklich zwar
Der Ausgang; — Zeuge dieser grause Ort
Und Wechsel, den zu nennen schon empört.
Doch welche Kraft des ahnenden Gemüths,

Welch tiefes Durchschau'n der Vergangenheit
Und Gegenwart ließ fürchten, solche Macht
Vereinter Götter könn' erliegen? wer
Hält für unmöglich, selbst nach dem Verlust,
Daß all' die mächt'gen Scharen, deren Bann
Den Himmel ausgeleert hat, wieder sich
Erhüben, wieder ihren Heimathsitz
Einnähmen? Mag des Himmels ganzes Heer
Mir zeugen, ob ich, widersprechend, oder
Gefahren scheuend unsre Hoffnungen
Vereitelte? Doch er, der droben herrscht,
Saß bis dahin als ein Gesicherter
Auf seinem Thron, gestützt durch alten Ruhm,
Vertrag und Sitte, seinen Königspomp
Vollauf entfaltend, doch stets seine Kraft
Verheimlichend; dieß lockt' uns zum Versuch,
Und führte unsern Fall herbey. Hinfort
Ist seine Macht und unsre uns bekannt,
So, daß wir weder reizen, noch gereizt
Erneuten Krieg scheun; Wahl des Bessern bleibts
Für uns, im Stillen durch Betrug und List
Das zu ermöglichen, was durch Gewalt
Nicht möglich war; daß er zuletzt durch uns
Begreife, wer durch Stärke überwand,

Der habe seinen Feind nur halb besiegt. —
Der Welten mehr gebären kann der Raum;
Verbreitet war die Sag' im Himmel ja,
Er sey gesonnen nächstens eine Welt
Zu schaffen, und dahin ein neu Geschlecht
Zu pflanzen, uud auf dieß mit gleicher Huld
Als auf die Himmlischen zu schaun: dahin
Wär's auch zu späh'n nur, wagen wir vielleicht
Zuerst uns, dahin oder sonst wohin.
Denn nimmermehr soll dieser Höllenpfuhl
Einkerkern Himmelsgeister, lange nicht
Des Abgrunds Nacht sie decken! Doch es muß
In vollem Rath' erst dieser Anschlag reifen.
Der Fried' ist aufgegeben; denn wer kann
Sich denken Unterwerfung? Krieg dann, Krieg,
Verdeckter oder offner, bleibt die Wahl!

Er sprach's, und zu bekräftigen den Schluß
Von seiner Red' erhuben, rasch gezückt
Vom Hüftengurt der mächt'gen Cherubim,
Entflammter Schwerter Millionen sich,
Von deren Blitzen rings erleuchtet ward
Die Hölle; tobend lästerten sie Gott,
Und schlugen an der Schilde tönend Erz,

Mit hochgeschwungnen Waffen Lärm des Kriegs,
Und brüllten Kampfauffodrung Himmelwerts.

Ein Berg war nah, deß grauser Scheitel Rauch
Und Flammen auswarf; sonst erglänzt' er ganz
Bedeckt mit blanker Rinde; sichres Mahl,
Daß Erz, des Schwefels Ausgeburt, sein Schoß
Verberge; dahin eilt flugs eine Schar:
So ziehn dem Heer des Königes voran
Schanzgräber, aufzuwerfen einen Wall
Rings um den abgesteckten Lagerplatz.
Sie führte Mammon; der gemeinste Geist,
Der aus dem Himmel fiel; denn dort selbst war
Sein Blick und Sinn stets niederwerts gekehrt,
Bewundernd mehr das goldne Täfelwerk
Des Bodens, als sonst etwas Göttliches
Und Heiliges, das dort Genuß gewährt
In sel'gem Anschaun. Menschen auch, von ihm
Zuerst belehrt und angeführt, beraubten
Die Tief' und gruben mit verruchter Hand
Im Mutterschoß der Erde besser dort
Verborgnen Schätzen nach. Von seiner Schar
Ward schnell der Hügel aufgewühlt, und Gold,
Gediegnes, ausgegraben; wundre sich

Doch Keiner daß die Hölle Gold erzeugt,
Der Boden taugt für dieß kostbare Gift
Am Besten. Und wer Menschenwerke rühmt,
Und voll Verwundrung spricht von Babels Bau
Und Memphis Königsgräbern, lerne hier,
Wie selbst das Herrlichste, das Stärk' und Kunst
Der Menschen schuf sich zur Verewigung,
Durch einen Bau verworfner Geister schnell
Zunichte wird, die einer Stunde nur
Zu dem bedurften, was in langer Reih'
Von Jahren, rastlos angestrengter Fleiß
Von Händen ohne Zahl doch kaum vollbrächte.

Errichtet waren Hütten auf der Au,
Mit Adern flüß'gen Erzes unterwerts,
Geleitet aus dem See; hier schmelzten Andre
Das Erz, mit wunderbarer Scheidekunst
Die Stoffe sondernd, und vom groben Schaum
Es reinigend; ein dritter Haufen gräbt
Verschiedne Formen in den Grund und füllt,
Geschmolznes Erz hinleitend, jede Höhlung,
Wie wenn auf einen Druck im Orgelwerk
Der Wind durch manche Reih'n von Pfeifen haucht,
Und stracks stieg unter lieblichem Getön,

Und süßen Stimmen wie ein Dunst empor
Ein ungeheurer Bau in Tempelform,
Umpfeilert, und mit Säulen Doriens,
Die goldne Balken trugen, rings umstellt;
Gesimms und Fries war Schnitzwerk seltner Kunst,
Das Dach getriebnes Gold. Nicht Babylon
Noch Alcairo zeigte solche Pracht
In Tempeln und Pallästen, als Aegypten
Sich mit Assyrien um den Vorzug stritt
An Ueppigkeit und Reichthum. Herrlich stand
Der edle Bau; die ehrnen Thüren, weit
Geöffnet, ließen tief ins Innre sehn,
Sehn weite Säle überm Spiegelglanz
Des ebnen Estrichs; schwebend von der Decke
Herab — ein Werk des feinsten Zaubers — Reih'n
Von Ampeln und von Kronen, die, genährt
Von Naphta und Asphalt, das hellste Licht
Gleich einem Himmel strahlten. Staunend trat
Die hast'ge Meng' ins Innre; dieser pries
Das Werk, den Meister jener, dessen Hand
Berühmt im Himmel war durch manch Gebäu
Erhabner Größ', in welchem ihren Sitz
Als Fürsten hatten Engel, denen Thron
Und Scepter und Gewalt und Herrschaft Gott

Der höchste König gab: auch war sein Nahm'
Und Dienst in Grácien nicht unbekannt;
Ausoniens Völkern hieß er Mulciber;
Die fabelten von seinem Himmelsturz:
Geschleudert über die crystallne Burg
Hab' ihn der aufgebrachte Zeus, da sey
Er einen ganzen, langen Sommertag
Gefallen, und mit Sonnenuntergang,
Wie wenn ein Stern zu fallen scheint, herab
Gestürzt auf Lemnos; so erzählten sie's,
Doch falsch; er fiel mit seiner Rotte längst
Vorher, da frommt' ihm nichts sein edles Bau'n
Im Himmel, und kein Kunstwerk half ihm durch;
Er ward im Sturz mit seiner emſ'gen Schar
Hinabgeschickt, zu bauen in der Hölle.

Herolde thun auf höchster Macht Befehl
Jetzt bey Trompetenschall dem Heere kund:
Es soll' alsbald ein feyerlicher Rath
In Pandämonium, — Satans hohem Sitz —
Gehalten werden; und ihr Ruf entboth
Dahin von jeder Legion und Schar
Die Geltendsten nach Stellung oder Wahl.
Stracks eilten diese hin von Hunderten

Und Tausenden begleitet; vollgedrängt
War jeder Eingang, jeder Vorhof, doch
Die weite Hall' am vollsten, — ein Bezirk,
Der Rennbahn gleich, wo vor des Sultans Thron
Der Heyden Ritterschaft sich übt im Kampf
Mit Schwertern oder Lanzen; hier bedeckt
Ein dichter Schwarm den Grund, und füllt die Luft,
Die von so vieler Flügel Wehn erbraust.
Wie Bienen, die im Frühjahr ihre Brut
Dem Stock' entströmen lassen, während sie
Durch frischen Thau und Blumen fliegen hin
Und wieder, oder auf dem ebnen Brett' —
Dem Vorplatz ihrer Strohgeflochten Burg, —
Neu übertüncht mit Balsam gehn, und sich
Besprechen übers öffentliche Wohl:
So schwärmte dicht gedrängt dieß luft'ge Heer,
Bis, welch ein Wunder! auf gegebnen Wink,
Sie, größer erst als Riesen, kleiner nun
Als Zwerge, zahllos in dem engen Raum
Sich sammelten, dem Volke der Pygmä'n
Jenseits dem indischen Gebirge gleich
An Kleinheit, oder Elfen, deren Tanz
Um Mitternacht im Vorholz, oder nah
An einem Bach ein Landmann, der sich hier

Verspätet, sieht, vielleicht im Traum; indeß
Ob seinem Haupt der Mond, schiedsrichtend, sitzt,
Bezaubern jen', in Lust und Tanz vertieft,
Mit lieblichem Getön sein Ohr, ihm bebt
Zu gleicher Zeit vor Freud' und Angst das Herz.

So schufen Geister ihre Bildung um
Zur kleinsten von der größten; und nun fand
Die ungeheure Menge Raum genug
Im Vorsaal; doch weit tiefer drinnen saß,
Sich selbst in eignem Maße gleich, ein Kreis
Seraphscher Mächt' und Cherubim, für sich
Besonders, als geheimerer Verein,
Wohl Tausend an der Zahl auf goldnen Stühlen.
Nach kurzer Still', als erst das Aufgeboth
Verlesen war, begann der große Rath.

Das verlorne Paradies.

Zweyter Gesang.

Auf einem Thron von königlicher Pracht,
Ausscheinend weit den Reichthum Indiens,
Den Ueberfluß von Perlen und von Gold,
Womit der Osten seine Herrscher schmückt,
Saß Satan, den zu solcher Unglückshöh
Verdienst erhob, und der, vom tiefsten Fall
Erhoben, über all sein Hoffen hoch,
Noch höher aufstrebt, brennend vor Begier,
Krieg mit dem Himmel, fruchtlos zu erneun,
Und jetzt, noch vom Erfolge nicht belehrt,
Die Träume seines Stolzes so enthüllt:

Ihr Götter! ihr des Himmels Mächte! — ja
Des Himmels! — denn noch geb' ich ihn nicht auf,
Weil nicht des Abgrunds Kerker halten kann
Kraft, die, wenn unterdrückt auch, und gestürzt,
Unsterblich dennoch bleibt. Von diesem Fall

Erstanden, wird die Kraft der Himmlischen
Furchtbarer, und weit herrlicher sich zeigen,
Als ohne Fall; wird, stark durch Selbstvertrau'n,
Befürchten nicht ein zweytes Mißgeschick.
Mich schuf zwar Recht und ewiges Gesetz
Des Himmels euch zum Haupt; dann freye Wahl,
Und was ich an Verdienste sonst im Rath
Mir oder im Gefecht erwarb: gleichwohl
Hat jener, insoweit verwundne, Schlag
Mich jetzt auf einen sichrern Thron gesetzt,
Den keiner mir beneidet, alle gern
Mir überlassen. Der beglückt're Stand
Die höh're Würd' im Himmel konnte leicht
Gering'rer Neid erregen; aber hier
Wer wird den neiden, den sein höchster Platz
Dem Donnerer zum nächsten Ziel', und euch
Zur Schutzwehr macht, verdammt zum größten Maß
Von Qual? wo dann kein Gut vorhanden ist
Sich drum zu streiten, kann kein Streit entstehn
Durch Spaltung; in der Hölle strebt fürwahr
Nach Vorzug keiner, keinem dünkt sein Theil
Von Qual so klein, daß er mit stolzem Sinn
Noch mehr begehrt. Mit diesem Vortheil nun,
Durch festre Treu und einen engern Bund

Vereint zu seyn weit inniger als dieß
Im Himmel seyn kann, kehren wir zurück,
Zu fodern unser altes Erbtheil, sichrer
Als je im Glück des glücklichen Erfolgs.
Ob offner Angriff, ob verdeckte List
Das Beste sey? die Frage haben wir
Zu lösen; spreche, wer zu rathen weiß!

Er schwieg. Moloch stand auf, der stärkste Geist
Und trotzigste der Himmelstürmer, jetzt
Noch aus Verzweiflung trotziger; für gleich
Dem Ewigen an Stärke wollt' er gelten,
Und lieber nicht seyn als geringer seyn.
Bey diesem Sinn verschwand all seine Furcht,
Nach Gott, nach Hölle oder Aerger'm fragt'
Er nichts, und hub mit diesen Worten an:
Mein Rath ist offner Krieg; ich rühme mich
Der List nicht, unerfahren drinn; laßt die
Drauf sinnen, die's bedürfen, oder wenns
Der List bedarf, nicht jetzt! soll während sie
Nachdenkend sitzen, das gesammte Heer
Das unter Waffen steht, und sehnsuchtsvoll
Des Winks zum Aufflug harrt, hier müssig ruhn
Als Flüchtlinge des Himmels? Sollen sich

Bequemen Millionen Geister hier
Zu hausen in dem finstern Pfuhl der Schmach, —
Dem Kerker des Tyrannen, der nur herrscht
Durch unser Zögern? Nein, laßt uns vielmehr,
Bewaffnet mit der Hölle Gluth und Grimm,
All auf einmahl des Himmels hohe Burg
Ersteigen mit unhemmbarer Gewalt,
In grause Waffen gegen unsern Feind
Verwandelnd unsre Martern; daß er dann
Auf's Krachen seines allgewalt'gen Wurfzeugs
Antworten Höllendonner hör' und seh'
Anstatt des Blitzes schwarze Gluth und Graun,
Gleichwüthend unter seiner Engel Heer
Geschleudert, sehe seinen Thron umströmt
Mit fremden Feu'r und Schwefel, — den von ihm
Erfundnen Martern! — Doch es scheint vielleicht
Zu schwer empor zu fliegen, und zugleich
Zu kämpfen gegen einen höhern Feind;
Allein bedenkt, wenn nicht der Taumeltrunk
Aus diesem Pfuhle des Vergessens euch
Jetzt noch betäubt, bedenkt, wir schwingen uns
In unser eigenen Bewegung auf
Nach unsrer Heimath! Sinken, Fallen ist
Uns widerwärtig; als der Feind sich jüngst

Auf unsre schon durchbrochnen Hinter=Reih'n
Mit Grimm und Hohn warf, durch den Abgrund uns
Verfolgend, wer empfand da nicht im Fliehn,
Mit welcher angestrengten Mühe wir
So tief uns senkten. Aufschwung ist dann leicht;
Nur schreckt der Ausgang: — reizen abermahls
Den Stärkern wir, so findet wohl sein Zorn
Uns zu zerstören ärgre Mittel noch,
Wenn ärgere Zerstörung in der Hölle
Zu fürchten möglich ist! Kann Aergres seyn
Als hier zu wohnen, fern von Glück, verdammt
Zum tiefsten Elend in dem grausen Pfuhl,
Wo sonder Hoffnung eines Ziels uns Pein
Des unlöschbaren Feuers foltern muß, —
Gefäße seines Grimms, wenn schonungslos
Die Geissel und die Marterstund' uns ruft
Zur Züchtigung? noch mehr zerstört als jetzt,
Vergingen wir und hörten auf zu seyn.
Was also schreckt uns ab, aufs Aeusserste
Nicht zu erregen seinen Zorn, der uns
In höchster Wuth entweder ganz vertilgt,
Und dieses Seyn in Nichts zerstäubt, — ein Loos,
Weit besser doch als ewigdauernd seyn
Und elend! oder unser Wesen — ists

In Wahrheit göttlich, kann es nie vergehn;
So steht uns auch nichts Aergeres bevor,
Und aus Erfahrung fühlen wir uns stark
Genug, zu stören seines Himmels Ruh,
Und seinen, wenn auch unzugangbar'n Thron
Durch stets erneuten Angriff zu bedrängen;
Dieß wird, wenn Sieg nicht, dennoch Rache seyn!

Er schwieg; die Rache der Verzweiflung sprach
Aus seinem Blick, und foderte zum Kampf,
Gefahrvoll Minderen als Göttern. Jetzt
Stand auf, ihm gegenüber, Belial,
Mehr Sanftheit zeigend; eine schönere
Gestalt verlor der Himmel nicht, er schien
Für Würd' und Edelmuth gebildet, doch
Gefälscht und hohl war Alles; Manna zwar
Enttropfte seiner Zung', und er verstand
Zu machen, daß es schien der schlechtre sey
Der beßre Grund, um reifdurchdachten Rath
Zu hintertreiben; niedrer Sinnesart,
Zum Laster regsam, aber träg' und feig'
Zu edlen Thaten, schmeichelt' er dem Ohr',
Und hub im Ton, der überredet, an:

Ich wär', ihr Fürsten, ganz für offnen Krieg,
Im Hasse keinem weichend, schreckte nur
Der Grund, der für unmittelbaren Krieg
Entscheiden soll, mich nicht am stärksten ab,
Schien's für des Unternehmens Ausgang nicht
Von böser Vorbedeutung, wenn selbst er,
Der Krieger treflichster, dem eignen Rath,
Der eignen Kunst mißtrauend, seinen Muth
Blos auf Verzweiflung stützt, in gänzlicher
Vernichtung seines Strebens Ziel erblickt,
Nach einem Streich furchtbarer Rache. Doch
Welch einer Rache? frag' ich; jeder Thurm
Des Himmels ist mit Hüthern angefüllt,
Die unersteigbar machen jeden Pfad;
Oft lagern ihre Scharen dicht am Rand
Des Abgrunds, oder streifen, dunklen Flugs,
Zu spähen weit hinein ins Reich der Nacht,
Verhöhnend Ueberfall. Ja brächen wir
Gewaltsam durch, erhüb', uns folgend, sich
Die ganze Höll' in schwärzester Empörung:
Doch säße fleckenlos auf seinem Thron'
Allunverletzbar, unser großer Feind;
Der Aetherstoff unfähig, sich mit Wust
Zu mischen, stieße schnell den Unrath aus,

Und läuterte vom gröbern Feuer sich
Obsiegend. So zurückgeworfen, ist
Verzweifeln unser letzter Trost; erbittern
Den Sieger müssen wir, all seinen Zorn
Zu leeren; dieß muß uns vertilgen, dieß
Muß unser Streben seyn, nicht mehr zu seyn.
Betrübtes Streben! Wer entsagte, selbst
In größter Marter, diesem geist'gen Seyn,
Und diesen Ewigkeit durchwandernden
Gedanken, um erstarrt und ohne Sinn,
Vom weiten Schoß der unerschaffnen Nacht
Verschlungen, lieber zu vergehn? Und laßt
Ein Gut dieß seyn, wer weiß, ob unser Feind
Es geben kann, ob jemahls geben will?
Wie er es könn' ist räthselhaft, gewiß
Daß ers nie will. Er der so weise, wird,
Aus Schwäche gleichsam oder Unbedacht,
Er auf einmahl entzügeln seinen Grimm,
Zu geben seinen Feinden ihren Wunsch,
Im Zorn sie zu vernichten, die sein Zorn
Endloser Straf' erhält? Weßhalb dann — spricht
Der Theil der Krieg räth, — zögern wir? wir sind
Verurtheilt, aufgespart zu ew'ger Pein;
Was wir auch thun, was können wir noch mehr,

Noch Aergres leiden? — Ists das Aergste denn
Zu sitzen so in voller Rüstung? Raths
Zu pflegen so? — doch als wir flohn, verfolgt,
Zerschmettert von dem Donner, und die Tief'
Um Schirmung flehten, und die Hölle selbst
Vor solchen Wunden eine Zuflucht schien, —
Als drauf gefesselt wir im Feuersee
Uns wälzten, wars doch ärger! — Wenn der Hauch,
Der dieß ergrimmte Feuer angefacht,
In siebenfält'ge Wuth es stürmt' und uns
Hinabwürf' in die Flammen? oder wenn
Gehemmte Rache sich die rothe Hand
Aufs neu bewaffnete zu unsrer Qual?
Wenn ihre Vorrathshäuser alle sich
Aufthäten, und der Hölle Firmament
Zerrisse seiner Feuerwolken Schoß? —
Graunvolle Last, die ob uns schwebt und einst
Auf unsre Häupter sich zu stürzen droht! —
Wie wenn vielleicht, derweil ruhmvoller Kampf
Beschlossen, und dazu ermuntert ward,
Ein feurig Wetter uns im Sturm ergriff'
Und Jeden spießt' an seine Klipp', ein Spiel
Der Windsbraut, oder uns auf ewig taucht'
In jenes siedendheisse Meer, umschnürt

Mit Ketten, dort zu stöhnen, sonder Rast
Und Ende, unbedauert, unerlöst,
Verdammt zu ew'ger Marter? Das wär' ärger!
Drum widerrath' ich beydes, offnen Krieg
Und heimlichen; was richtet wider ihn
Gewalt aus oder List? und wer vermag
Zu hintergehn ihn, der mit einem Blick
Das All umfaßt? er sieht von seinem Thron
Auf unser nicht'ges Treiben und verlacht's;
Allmächtig unsrer Macht zu widerstehn,
Allweise zu vereitlen unsre List. —
Und also sollen wir, des Himmels Stamm,
So schmählich leben; so zertreten, so
Vertrieben diese Ketten, diese Qual
Erdulden? lieber dieß als Aergeres;
Da ein nicht zu vermeidendes Geschick
Und ein allmächtiger Spruch — des Siegers Will' —
Uns unterwirft. Zum Leiden wie zum Thun
Ist unsre Stärke gleich, und das Gesetz,
Das so es ordnete nicht ungerecht;
Dieß ward vorausgesetzt, wenn weislich wir
Bekriegten einen Feind von solcher Macht,
Und doch so ungewiß, mit welchem Glück.
Ich lache wenn, die tapfer mit dem Speer

Und kühn sind, schlägt's mit diesem ihnen fehl,
Vor dem erschrecken, was doch, wie sie selbst
Gewußt, erfolgen mußte: Bann und Schmach
Und Haft und Qual — das Urtheil ihres Siegers —
Zu leiden. Dieß ist nun uns auferlegt;
Erdulden wirs, so mildert seinen Zorn
Dereinst um Vieles unser höchster Feind,
Denkt, so entfernt, nicht mehr an uns, die ihn
Nicht reizen, und begnüget sich an dem,
Was über uns erging; und so erschlafft,
Von seinem Hauch nicht angefacht, die Wuth
Des Feuers; unser rein'rer Stoff besiegt
Die gift'gen Dünste, oder härtet sich
Dagegen ab, so daß zuletzt dem Ort
Gemäß gebildet, er die heft'ge Gluth
Vertraut mit ihr, oh'n' allen Schmerz erträgt;
Mild wird dieß Grauen dann, dieß Dunkel hell.
Und welche Hoffnung führt vielleicht herbey
Der künft'gen Tage nie gehemmter Flug,
Was Zufall, was Veränderung, das werth
Des Harrens ist? da unser jetz'g Loos
Für glücklich schlimm nur, aber doch für schlimm
Nicht als das Aergst' erscheint, dafern wir nur
Durch eigne Schuld nicht unsre Leiden mehren.

So unterm Schein vernünft'ger Gründe rieth
Unedle Ruh, friedfert'gen Müssiggang,
Nicht Frieden, Belial. Mammon sprach nach ihm:
Des Himmels König zu entthronen, oder
Verlornes Recht uns zu erringen, ist
Zweck unsers Kriegs, wenn Krieg das Best' euch dünkt:
Ihn zu entthronen, mögt ihr hoffen dann,
Wenn ewig waltendes Verhängniß sich
Dem Zufall fügt, und Chaos löst den Streit.
Ist jene Hoffnung eitel, nun so folgt,
Auch diese sey's: wo wär' ein Platz für uns
Im Himmel, wenn wir nicht des Himmels Herrn
Erst überwältigen? selbst dann, wenn er
Nicht länger zürnt' und uns, die ihm aufs neu
Gehorsam angelobten, seine Gnad'
Entbiethen liesse; — sagt, mit welchem Blick
Erschienen wir in seiner Gegenwart?
Vernähmen, als Gesetz uns eingeschärft,
Die strenge Pflicht, zu feyern seinen Thron,
Und seiner Gottheit ein erzwungnes Lob
Zu singen, während er, von uns mit Neid
Erblickt, allherrschend thront, und sein Altar
Ambrosia verhaucht und Blumenduft, —

Die Opfer unsrer Knechtschaft? Dieses muß
Im Himmel unser Thun seyn, unsre Lust;
Wie lästig, eine Ewigkeit hindurch
Dem uns Verhaßten Huldigung zu weihn!
Nicht, was uns unerringbar durch Gewalt,
Aus Gunst verstattet unannehmbar ist
Im Himmel selbst, — glanzreicher Knechtschaft Stand —
Sey unsers Strebens Ziel! nein; laßt vielmehr
Uns suchen eignes Glück bey uns, uns selbst
Hier leben von dem Unsern! zwar verbannt
In diese Wildniß, aber frey von Zwang
Und Rechenschaft, der Freyheit harten Stand
Dem leichten Joch prunkvoller Dienstbarkeit
Vorziehend! Unsre Größ' wird alsdann
Am hellsten strahlen, wenn wir fähig sind,
Aus Niedrem Hohes, aus Verlust Gewinn,
Aus Unglück Glück zu schaffen; wenn, wo wir
Auch immer seyn, wir wachsen unterm Druck
Des Uebels, wenn aus Schmerz uns Ruhe wird
Durch unverdroßne Mühe. Graut uns hier
In dieser tiefen Welt der Finsterniß? —
Wie oft erwählt des Himmels Herrscher nicht
Das dichteste Gewölk und Dunkel sich

Zum Sitz, und deckt, selbst ungeschwächt an Glanz,
Mit feyerlichem Graun der Finsterniß
Rings seinen Thron, und tiefe Donner brüllen
Hervor, zusammendrängend ihre Wuth,
Und Hölle scheint der Himmel! Können wir,
Wie unser Dunkel er, nicht auch sein Licht
Nachahmen, wenn es uns gefällt? Es fehlt
Dem öden Boden an verborgnen Glanz,
An Gold und Edelsteinen nicht, noch uns
An Kunst, zu schmücken ihn mit edler Pracht;
Und stellt der Himmel etwas Beßres dar?
Auch wird was Marter jetzt ist, einst vielleicht
Uns Element, die jetzt so strenge Gluth
Gelind', und unser Stoff in ihren Stoff
Verwandelt; — was dann das Gefühl von Schmerz
Entfernen muß. So ladet Alles jetzt,
Bey hergestelltem Stand der Ordnung, ein
Zu friedlicher Berathung, wie zunächst
Am sichersten dem abzuhelfen sey
Was wir jetzt leiden; sehn wir nur auf Was,
Und Wo wir sind, aufgebend jeglichen
Gedanken an den Krieg! Dieß ist mein Rath.

Kaum schwieg er, so entstand ein solch Gemurmel,

Als wenn in Felsenklüften sich verhält
Des Windes Sausen, der die Nacht hindurch
Das Meer geschwellt, jetzt heisern Tons in Schlaf
Das bange, überwachte Schiffsvolk wiegt,
Deß Fahrzeug nach dem Sturm von Ohngefehr
In einer Bucht vor Anker liegt. So tönt'
Als Mammon schloß ihm Beyfall, und sein Rath
Zum Frieden war willkommen: schreckender
Als Hölle dünkte sie ein zweyter Kampf;
So mächtig wirkt' in ihnen noch die Furcht
Vor'm Donner, vor dem Schwerte Michaels;
Zugleich der Wunsch, zu gründen hier ein Reich,
Das durch Gesetz' und Ordnung mit der Zeit
Zum Gegenbild des Himmels sich erhübe.

Gewahrend dieß stand auf mit ernstem Blick
Beelzebub, der nächst' an Satans Thron,
Und schien, aufstehend, eine Säul' im Staat;
Auf seiner tiefgefurchten Stirne saß
Nachdenken; Sorge fürs gemeine Wohl,
Und Rath des Fürsten sprach aus seinen Zügen
Voll Hoheit trotz dem Fall; ein Weiser stand
Er kühn, und stark, der größten Reiche Last
Zu tragen. Schon sein Blick erwarb Gehör,

Und Alle merkten auf, still wie die Nacht,
Wie Sommermittags-Luft, als er nun sprach:

Ihr Thronen, Fürsten, himmlisches Geschlecht,
Aether'sche Mächte! — oder müssen wir
Aufgeben diese Titel uud uns Fürsten
Der Hölle nennen? — denn der Menge Wunsch
Ist hier zu bleiben, und ein wechselnd Reich
Zu gründen; ja zu träumen! während wir
Vergessen, daß des Himmels König uns
Den Ort zum Kerker anwies, nicht zur Freystatt,
Um unerreichbar seinem Arm, befreyt
Vom Zwang des hohen, himmlischen Gerichts,
Aufs neu verbündet gegen seinen Thron,
Zu leben hier: nein, um in strengster Haft
Zu halten uns wenn schon so weit entfernt,
Tief unters Joch gekrümmt, und aufbewahrt
Als seine Schar Gefangner. Wahrlich! er
Wird herrschen stets, der Erst' und Letzte, hier
Wie in der Höh' allein'ger König; nichts
Verlor durch unsern Abfall sein Gebieth;
Die Höll' ist auch sein Reich, uns hier beherrscht
Sein eisern Scepter, wie die Himmlischen
Sein goldnes; warum sitzen wir denn ernst

Nachdenkend über Krieg und Frieden? Krieg
Erwählten, unersetzlichen Verlust
Erlitten wir vom Kriege; Frieden ward
So wenig angebothen als gesucht.
Und welcher Frieden würd' uns Sclaven wohl
Gewährt, als Haft und Streiche, Züchtigung,
Nach Willkühr über uns verhängt? und wir —
Welch andern Frieden gäben wir zurück,
Als Feindschaft, Haß aus aller unsrer Macht,
Unzähmbar'n Trotz und Rache, langsam zwar,
Doch sinnend stets, wie die geringste Frucht
Vom Sieg der Sieger ernt', am mindesten
Sich freu' in dem was er uns thut, und wir
Am schmerzlichsten empfinden. Anlaß wird
Nicht fehlen, noch uns noth seyn mit Gefahr
Den Himmel selbst zu stürmen, der so hoch
Ummauert, Sturm nicht noch Belagerung,
Noch Ueberfall von Unten fürchtet. Wie,
Wenn wir entdeckten ein leichtern Weg?
Es giebt, wenn ein weissagend Wort im Himmel
Nicht triegt, noch eine andre Welt, bewohnt
Von einem neuen Stamme, — Mensch genannt,
Um diese Zeit erschaffen, ähnlich uns,
Geringer zwar an Kraft und Trefflichkeit,

Doch ungleich mehr begünstiget von dem,
Der Oben herrscht; als seinen Willen that
Er's kund den Göttern allen, und beschwor's
Mit einem Eid', ob dem des Himmels Bau
Erbebte. Drum so laßt uns nun erspähn,
Was dort für Wesen leben, wie gebildet,
Aus welchem Stoff, vom Schöpfer wie begabt?
Was ihre Stärk' und ihre Schwäch' und, wie
Am besten ihnen beyzukommen sey,
Gewaltsam oder listig? Wenn auch fest
Verwahrt der Himmel ist, des Himmels Herr
In eigner Stärk' auch sicher thront: so mag
Doch jener Ort, als äusserster Bezirk
Von seinem Königreich', entblößt von Schutz,
Und überlassen den Besitzern seyn,
Sich selbst zu sichern. Hier gelingt vielleicht
Ein kühner Streich durch raschen Ueberfall;
Entweder, daß wir seine Schöpfung ganz
Durch Höllenfeu'r zerstören, oder uns
Erobern, und verbannen, selbst verbannt,
Das schwache Volk, und, treiben wir's nicht fort,
Auf unsre Seit' es locken, daß sein Gott
Ihm feind wird und sein eignes Werk vertilgt.
Mehr als gemeine Rache wäre dieß!

Wir hemmten seine Lust an unsrer Schmach,
Und uns gereichte sein Verdruß zur Lust,
Wenn seine Lieblinge, herabgestürzt
Zu uns, verfluchten ihres Ursprungs Schwäch',
Und ihr verwelktes Glück, verwelkt so bald!
Erwägt, ob ihrs versuchen, oder hier
Im Dunkeln nicht'ge Reich' ausbrüten wollt?
Solch teufelischen Rath gab Belzebub;
Wie Satan gleich zuerst, doch nur zum Theil
Dieß vorgeschlagen; denn wer sonst als er,
Der Stifter alles Bösen, hätt' erdacht
Solch eine tiefe Bosheit, das Geschlecht
Der Menschen zu vergiften schon im Keim,
Zu mischen Erd' und Höll' in eins, zum Hohn
Des Schöpfers? Doch ihr Hohn dient immer nur
Zu steigern seinen Ruhm. Der kühne Rath
Entzückte die Versammlung, Freude strahlt,
Aus jedem Blick; laut stimmten Alle bey.
Worauf er seinen Vortrag so erneut:

Wohl, Götter dieses Raths, entschiedet ihr
Den langen Streit, beschliessend was an Größ'
Euch selber gleicht, was von dem tiefsten Fall
Empor uns wieder, trotz dem Schicksal, hebt

Bis nah' an unsern alten Sitz, vielleicht
Zur Ansicht jenes hellen Grenzbezirks,
Von wo mit nachbarlichen Waffen uns
Ein Ausfall zur gelegnen Zeit den Weg
Zum Himmel öffnet, oder sonst vielleicht
In irgend eine milde Gegend, dort
Zu lagern uns, vom schönen Himmelslicht
Nicht unbeschienen, wo der heitre Strahl
Des Aufgangs uns von dieser Schwärze bleicht,
Und sanfte Luft mit ihrem Balsamhauch
Die Flammenmahle heilt. Nur fragt sichs erst,
Wen senden zu erspühn die neue Welt?
Wen finden ders vermag? — Wer untersucht
Mit kühnen Fuß die bodenlose Kluft,
Und findet durch greifbares Dunkel sich
Den ungebahnten Weg aus? oder schwingt
Mit unermüdbar'n Flügeln sich empor,
Und über'n Abgrund hin, bis er erreicht
Die sel'ge Insel? Welche Stärk' und List
Genügt dann, oder welche Wendung bringt
Ihn sicher durch den dichtgeschloßnen Kreis
Von Engeln, die rings wachen? Hier bedarf
Er höchster Vorsicht, und nicht mindre heischt
Die Wahl deß den wir senden; denn auf ihm

Beruht das Ganz' und unsre letzte Hoffnung!

Er setzte, dieß gesagt, sich hin; doch hob
Er seinen Blick empor, erwartungsvoll,
Ob einer für, ob einer wider ihn
Aufträte, oder sich erböthe, selbst
Dieß Abenteuer zu bestehn: doch stumm
Saß Jeder, in Gedanken tief versenkt,
Ermessend die Gefahr, und las, bestürzt
Im Blick der Andern seinen eignen Schreck.
Im Kreis der kühnsten Himmelsstürmer fand
Sich keiner kühn genug, den grausen Weg
Allein zu gehn; bis endlich Satan, jetzt
Der Herrlichste vor Allen seines Heers,
Mit königlichem Stolz, des höchsten Werths
Bewußt sich, unerschrocken also sprach:

Mit Recht, o Stamm des Himmels, überfiel
Uns tiefe Still' und Unentschlossenheit,
Wenn auch nicht Furcht! der Weg ist lang und steil,
Der aus der Höll' ans Licht empor führt, fest
Ist unser Kerker, neunfach mauert uns
Dieß ungeheure Rund von Flammen ein,
Stets gierig zu verschlingen; jeden Ausgang

Versperren diamantne Pforten; käm
Auch einer durch, so nimmt ihn stracks der Schlund
Unwesentlicher Nacht weit gähnend auf,
In den gestürzt ihm gänzlicher Verlust
Des Daseyns droht. Entrinnt er auch von dort
In irgend eine unbekannte Welt,
Was wartet anders als Gefahren sein,
Die er nicht kennt, und gleich erschwerte Flucht.
Doch schänden würd' ich, Fürsten, diesen Thron
Und diese höchste Würde, die mit Glanz
Geschmückt mich, mit Gewalt bewaffnet hat,
Wenn je ein Vorschlag, ein Beschluß dem Wohl
Des Ganzen geltend, vom Versuchen mich
Abschrecken könnte, weil er mit Gefahr
Und Schwierigkeit verknüpft scheint. Weßhalb nehm'
Ich Kron' und Scepter an, und weigre mich
Des Herrschens nicht, wenn ich nicht Willens bin,
Das gleiche Theil Gefahr und Ehr' auf mich
Zu nehmen, wie's dem Herrschenden gebührt?
Mehr noch gebührt ihm größere Gefahr,
Ihm, der verehrt hoch über Allen thront.
Geht dann, ihr Mächtigen, des Himmels Schreck
Auch nach dem Fall, und denkt daheim — weil hier
Doch unsre Heimath seyn soll, — Mittel aus,

Die Höll' erträglicher zu machen, wenn
Das Schmerzgefühl an diesem Ort der Qual
Gehemmt, gemildert oder abgestumpft
Durch Heilkunst oder Zauber werden kann.
Seyd gegen einen immer wachen Feind
Auf eurer Huth, indeß ich jeden Strand
Der finstern Wüst' umwandre, auszuspähn
Befreyung für uns Alle; keiner soll
Dieß Unternehmen mit mir theilen! Rasch
Stand, dieß gesagt, der König auf, und hemmte
Jedwede Antwort klüglich, — daß, gereizt
Durch seinen Ausspruch, andre Fürsten nicht
Sich deß erböthen, was sie erst gescheut,
Gewiß des Neins der Andern, und deßhalb
Für seine Mitbewerber geltend, leicht
Den hohen Ruhm gewännen, welcher ihn
Für ungeheures Wagen lohnen soll.
Doch selbst das Abenteuer schreckte sie
Nicht mehr als sein Verboth; zugleich mit ihm
Stand jeder auf; dieß Aufstehn Aller glich
Dem Schall entfernten Donners. Tiefgebückt
Verehrten Alle und erhoben ihn
Als einen Gott, dem Höchsten gleich im Himmel;
Auch rühmten sie, bewundernd, daß ihm mehr

Das Wohl des Ganzen als sein eignes galt.
Verworfne Geister selbst verlieren nicht
All' ihre Tugend; — darum rühme doch
Kein böser Mensch sein scheinbar Gutesthun,
Zu dem ihn Stolz und Ruhmsucht, übertüncht
Mit Eifer, treibt! — Von ihres Oberhaupts
Vortreflichkeit begeistert, schlossen froh
Sie ihren dunklen, zweifelvollen Rath. —
So steigen oft von Bergen Wolken auf,
Und überziehn, indeß der Nordwind schläft,
Des Himmels heitres Angesicht; schon droht
Der trüben Landschaft Regen oder Schnee:
Doch plötzlich, wenn in ihrem Abendstrahl
Die Sonn' erglänzt zum freundlichen Fahrwohl,
Lebt wieder auf die Flur, erneut sein Lied
Der muntre Chor des Waldes, blöckt vor Lust
Die Heerde, daß Gebirg und Thal ertönt. —
O Menschen, welche Schande! Teufel hält
Mit Teufel fest zusammen; Menschen nur
Entzweyen sich, und Alle hoffen doch
Auf himmlisches Erbarmen! Gott ermahnt
Zum Frieden, und sie leben unter sich
In Feindschaft, Haß und Hader, führen Krieg,
Verwüsten grausam Länder, um sich selbst

Einander aufzureiben. Hat der Mensch
(Dieß sollt' uns lehren Friedenssinn!) nicht schon
Genug der Feind' am ganzen Höllenheer,
Das Tag und Nacht auf sein Verderben sinnt?

Nach ihrer Ordnung traten jetzt heraus
Der Hölle Fürsten; in der Mitte ging
Ihr Haupt, und schien allein des Himmels Gegner,
Und nichts geringres als des Höllenreichs
Gefürchteter Monarch, nachäffend Gott
In höchster Pracht und Herrlichkeit; ein Kreis
Von Seraphim umgab mit schimmernden
Panieren und furchtbaren Waffen ihn.
Befohlen ward nun, bey Trompetenschall
Der Rathsversammlung wichtigen Beschluß
Zu melden. Vier der schnellsten Cherubim,
Gekehrt nach den vier Winden, hauchen stracks
Ins schmetternde Metall, und Heroldsruf
Erklärt's; der Abgrund hört es nah und fern;
Zujauchzend mit betäubendem Geschrey,
Antwortet drauf das ganze Höllenheer.

Beruhigtern Gemüths, und etwas mehr
Durch stolzer Hoffnung Wahn empor gerichtet,

Zerstreuen sich die Mächte; Jeder sucht, —
Verfolgend seinen eignen Weg wie Hang
Ihn oder bange Wahl führt, — was vielleicht
Die rastlos strebenden Gedanken ihm
Besänftigt, und die läst'gen Stunden kürzt,
Bis zu des großen Feldherrn Wiederkehr.
Am Boden kämpft und in der Luft ein Theil
In Lauf und Flug, wie auf den Pythischen
Gefilden; wilde Rosse tummelt dort
Ein Schwarm; ein andrer fährt, und scheut das Ziel
Mit schnellen Rädern; andre scharen sich.
Wie wenn, zu stolzer Städte Schreck, sich Krieg
Am stürmschen Himmel zeigt, und zum Gefecht
Sich in den Wolken Heer' entgegen ziehn:
Vor jedem Haufen stehn, den Speer gefällt,
Die luft'gen Ritter, bis das Schlachtgewühl
Zusammenströmt; der Himmel flammt ringsum
Von Kriegsgetümmel. Andre, mit der Wuth
Des Typhon, wühlen Berg' und Felsen auf,
Und fahren durch die Luft im Wettersturm; —
Die Hölle faßt den wilden Aufruhr kaum.
So riß Alcid, durchdrungen von dem Gift
Des Feyerkleides, Tannen aus vor Schmerz,
Und schleuderte von Oeta's Höh' ins Meer

Den Lichas. Andre, sanftrer Sinnesart,
Zurückgezogen in ein stilles Thal,
Besingen (manche Harf' ertönt zugleich)
Die Thaten ihres Muths und ihren Fall,
Durchs Loos des Kriegs herbeygeführt, und klagen,
Daß freye Tugend unterliegen soll
Dem Zufall oder der Gewalt. Nicht frey
Von Selbstsucht, doch so reizend war ihr Lied,
(Denn ew'ge Geister sangen hier) daß selbst
Die Hölle lauscht, nnd von Entzücken sich
Die Schar der Hörenden ergriffen fühlt.
In süsseres Gespräch (Beredtsamkeit
Ergetzt den Geist, Gesang das Ohr) vertieft,
Auf einem Hügel abgesondert, saß
Ein Kreis, beschäftigt mit erhabneren
Gedanken; Stoff zu ihren Reden gab
Vorsehung, künft'ger Dinge Wissenschaft,
Und Will' und Schicksal; — freyer Wille, fest
Bestimmtes Schicksal; — in ein Labyrinth
Verloren, schweiften Ziellos sie umher.
Dann handelten sie viel vom höchsten Gut
Und Uebel, und von Leidenschaft und Ruh
Der Seel' und Ehr', und Schande; Alles war
Nur leeres Wissen, nur Vernünfteley;

Doch stillt's auf kurze Zeit Schmerz oder Angst,
Durch Zauberreiz, erregte Hoffnungen
Des Wahnes, oder panzerte die Brust
Mit starrem Trotz wie mit dreyfachem Stahl.
Noch Andre ziehn in großen Scharen aus,
Und schweifen kühn in dieser grausen Welt
Umher, zu spähn, ob irgendwo vielleicht
Ein beßrer Wohnplatz aufzufinden sey.
Vier Weg' einschlagend, wandern sie entlang
Vier Höllenströmen, die dem Feuersee
Zuführen ihre gift'gen Fluthen: hier
Der grause Styx, der Fluß des Hasses; dort
Der finstre Strom voll Jammers, Acheron;
Cocyt, den Namen führend vom Geheul
An seinem Strand; der grimme Phlegeton,
Mit Feuerwogen brausend, die zur Wuth
Entflammen. Fern von diesen Strömen schleicht
Ein stummer, — Lethe, des Vergessens Fluß,
Ein Labyrinth von Wasser; wer deß trinkt
Vergißt stracks wer er war, was er gethan,
Vergißt was er von Lust und Leid gefühlt.
Ein ödes Land liegt jenseits diesem Fluß,
Versteint vom Frost, von Stürmen stets gepeitscht,
Mit Hagel überschüttet, der nie schmilzt,

Und Schutt zerfallner Mauern schien; sonst war's
Ein Pfuhl von Schnee und Eise, tief genug,
Daß Heere drinn versänken, wie im Sumpf
Serbonis: glühend sengt die Luft mit Frost,
Und Kälte wirkt dem Feuer gleich. Dahin
Wird zur bestimmten Zeit das ganze Heer
Verdammter von den Furien geschleppt,
Und fühlt den höchsten Schmerz von Hitz' und Frost,
Stets wechselnd, und durchs Wechseln noch geschärft:
Entrafft dem Flammenlager, starrt im Eis
Die sanfte Wärme ihres Aetherstoffs,
Von Frost durchdrungen, regungslos; von da
Wirft's in die Flammen plötzlich sie zurück.
Jetzt schweifen sie am Lethe hin und her,
Und wünschen, zu Vermehrung ihres Grams
Sich fruchtlos mühend, einen Tropfen nur
Des Stroms zu schöpfen im Vorübergehn,
Und alle Qual in einem Augenblick
In glückliches Vergessen aufzulösen;
So nah' am Ufer! — doch das Schicksal wehrt's;
Medusa, mit Gorgonens Schreck, bewacht
Die Furth; das Wasser flieht von selbst, sobald
Ein lebend Wesen trinken will, wie's einst

Die Lippen floh des Tantalus. — Verirrt,
Vor Schrecken schaudernd, bleich und stieren Blicks
Erkannten die verwegnen Streifer jetzt
Ihr Jammerlos, und fanden überall
Nicht Rast; durch manch graunvolles, finstres Thal,
Durch Schmerzensauen, über manchen Eis-
Bedeckten, manchen Gluthersüllten Berg,
Durch Klippen, Höhlen, Schlünde, Sumpf und Moor,
Verhüllt in Todesschatten zogen sie,
Durch eine Welt voll Todes, die zum Fluch
Gott bös erschuf, für Böses einzig gut,
Wo alles Leben stirbt, und Tod nur lebt,
Wo Ungeheures nur, Entsetzliches
Und Unnennbares die Natur erzeugt,
Weit Aergres noch als Furcht und Dichtung schuf,
Gorgonen, Hydern- und Chimären-Brut.

Der Feind von Gott und Menschen, Satan, eilt
Indeß von seinem großen Werk' entflammt,
Einsamen Flugs der Hölle Pforten zu;
Bahn suchend fliegt er längs dem Strande, bald
Zur Rechten, bald zur Linken; jetzo schwebt
Er auf der Tiefe hin, dann schwingt er sich

Bis an das flammende Gewölb' empor.
Wie die von fern geseh'ne Flott' am Saum
Der Wolken hängt, wenn sie, mit köstlichem
Gewürz beladen, von Bengalen heimwerts
Ums Cap schifft, und in langgedehnter Reih
Mit günst'gem Winde segelt, bey der Nacht
Geleitet von dem Nordstern: so erschien
Des Feindes Flug. Nun endlich zeigten sich
Der Hölle Schranken, ragend bis ans Dach;
Die Pforten waren dreyfach in drey Felder
Getheilt, in drey von Eisen, drey von Erz
Und drey von Demantfels, mit einem Kreis
Von Feuer eingefaßt, doch unversehrt.
Am Thor auf beyden Seiten saß ein Paar
Abscheulicher Gestalten, Weib, und schön
Bis an die Hüften schien die eine, doch
Sie endete als Schlang' in einen Schweif
Mit weit gewundnen Ringen, und bewehrt
Mit gift'gem Stachel; rings um ihren Leib
Heult eine Brut von Höllenhunden, laut
Wie Cerberus, ein gräßliches Gebell;
Doch schlüpfen sie nach Willkühr, wenn ihr Schreyn
Gestört wird, in den Mutterleib zurück;
Dort lauschen sie, und bellen ungesehn

In Einem fort. Von minder schrecklichern
Ward Scylla, badend an Siciliens Strand,
Gequält, nicht gräßlichre begleiten Nachts
Die Zauberinn, die auf geheimen Ruf
Erwitternd Blut von Kindern, durch die Luft
Dahin fährt, und mit Lapplands Hexen tanzt,
Indeß der Mond, durch ihren Zauberspruch
Verfinstert, kämpft. Die andere Gestalt,
Wenn, was nicht Form noch Glieder hat, Gestalt
Zu nennen ist, wenn Wesen heißen kann
Was Schatten schien, — denn eins wie's andre
schiens —
Stand schwarz wie Nacht, und grimmiger
als zehn
Megären; furchtbar wie die Hölle, schwang
Es einen Wurfpfeil; was sein Haupt schien, war
Mit etwas, einer Krone gleich, bedeckt.
Jetzt nahte Satan, und von seinem Sitz
Sich hebend, schritt gleich schnell das Scheusal vor,
Und unter seinen Schritten zitterte
Die Hölle. Mit Verwundrung sieht's der Feind,
Doch ohne Furcht; Gott und sein Sohn nur sind
Ihm furchtbar, ausser diesen scheut er nichts.
Und er begann hohnlächelnd so zu sprechen:

Wer bist du, Scheusal, das so grimmig droht,
Und frech mit mißgeschaffner Stirne sich
Mir in den Weg nach jener Pforte stellt?
Ich will, und geh', deß sey gewiß, hindurch,
Und ohn' erst dich zu fragen, ob ich darf;
Weich', oder büsse deinen Wahn, Geburt
Der Höll', und laß unglücklichen Erfolg
Dich lehren Kampf mit Himmlischen zu scheun!

Voll Grimm versetzt der Unhold: bist du nicht
Der abgefallne Geist, der, so zuerst
Im Himmel Treu und Frieden brach, noch nie
Zuvor gebrochen, und, aus Stolz empört,
Den dritten Theil der Engel wider Gott
Verschworen, nach sich zog, wofür gestürzt
Ihr wurdet, und verdammt zu ew'ger Qual?
Und zählst du noch dich zu den Himmlischen
Du Höllenzüchtling, schnaubst hier Trotz und Hohn,
Hier, wo ich König bin, und, — deine Wuth
Zu steigern — Herr und König über dich?
Kehr', falscher Flüchtling, schnellsten Flugs zurück
An deinen Strafort, wenn dein Zögern nicht
Mit Schlangengeissel ich verfolgen, nicht

Mein Wurfpfeil dich verwunden, und noch nie
Empfundnes Weh' und Graun ergreifen soll!

So sprach die Schreckgestalt, und sprechend so
Und drohend, ward sie zehnmal scheußlicher
Und schreckenvoller: Satan, nicht geschreckt,
Stand auf der andern Seit' entflammt von Wuth,
Und loderte wie ein Comet, der nah
Am Nordpol längs dem Schlangenträger schweift,
Entschüttelnd seinen Haaren Krieg und Pest.
Sie zielen einer nach des andern Stirn,
Daß ihre Hand durch einen Todesstreich
Den Kampf entscheid', und Beyde blicken sich
So drohend an, als wenn, mit Himmelsgluth
Beladen, rasselnd übers schwarze Meer
Heran zwey Wolken ziehn, Stirn gegen Stirn
Erst eine Zeitlang stehn, bis wenn der Wind
Das Zeichen giebt, ihr finstrer Kampf beginnt:
So drohte sich dieß mächt'ge Kämpfer-Paar,
Daß finstrer ward die Höll' ob ihrem Drohn;
So gleich einander standen sie; — nicht mehr
Als einmahl noch tritt Beyden solch ein Feind
Entgegen. Großes wäre nun geschehn,
Und durch die Höll' erschollen, hätte nicht

Die schlaue Zauberinn sich aufgerafft,
Und zwischen sie mit wildem Schrey gestürzt.

Was droht, o Vater, schrie sie, deinem Sohn
Die aufgehobne Hand? — Sohn, welche Wuth
Ergreift dich, daß nach deines Vaters Haupt
Du deinen Mordpfeil lenkst, und weißt für Wen?
Für ihn, der droben sitzt und deiner lacht,
Des Schergen, der vollziehn muß was sein Zorn —
Gerechtigkeit zwar nennt er ihn — gebeut;
Sein Zorn, der einst vernichten wird euch Beyde.

Sie riefs; die Pest der Höll' auf ihren Ruf
Hielt ein, und Satan sprach, erwiedernd, dieß:

Dein Schreyn, und deine Worte sind so fremd
Und seltsam mir, daß meine Hand noch säumt,
Was sie beginnen will durch Thaten dir
Zu sagen, bis ich weiß welch Ding du bist,
So zweygestaltet; und warum du hier,
In diesem Höllenthal zuerst erblickt,
Mich Vater, meinen Sohn dieß Unding nennst?
Dich kenn' ich nicht, und sah bisher noch nie
Gestalten scheußlicher als ihn und dich.

Auf dieß versetzt die Höllen=Pförtnerinn:
So hast du mein vergessen, schein' ich dir
So greulich nun? und fandst mich einst so schön
Im Himmel, als vor all' den Seraphim,
Die sich mit dir verschworen wider Gott,
Ein wilder Schmerz dich plötzlich überfiel,
Der deine Augen trübt' und dich in Nacht
Versenkte, während sich ein Flammen=Strom
Aus deinem Haupt' ergoß, bis aus dem Spalt
Zur Linken, dein vollkommnes Ebenbild,
Gewappnet, eine Göttinn himmlischschön,
Ich sprang. Entsetzen, Furcht ergriff das Heer
Der Himmlischen, erschrocken wichen sie
Zuerst, und nannten Sünde mich und sahn
In mir ein Ungeheu'r; doch ich gefiel
Bey mehr vertrauten Umgang, und gewann
Die feindlichsten durch meinen Zauberreiz,
Vor allen dich, der oft sein Ebenbild
In mir beschauend, endlich Lieb' empfand,
Und heimlich solcher Lust mit mir genoß,
Daß ich die Frucht davon im Schoße trug.
Indeß brach Krieg aus, und gefochten ward
Im Himmel; Sieger blieb — wer anders sonst
Als unser Gegner der Allmächt'ge? uns

Traf Niederlag' und Flucht; des Himmels Höh'n
Entstürzend fielen all' in diese Kluft,
Auch ich. Da ward der mächt'ge Schlüssel mir
Gegeben, und Befehl, nicht aufzuthun
Dieß Thor, durch welches keiner kommt, wenn ich
Nicht öffne. Kummervoll und einsam saß
Ich hier; doch bald empfand mein schwangrer Leib
Aufs heftigste bewegt sich, und durchwühlt
Von Schmerzen; endlich brach sich mit Gewalt
Durch mein zerrißnes Eingeweide Bahn
Die Mißgeburt die du hier siehst, dein Sohn;
Und ganz verzerrt von Angst und Schmerzen, ward
Mein untrer Theil verwandelt; aber er
Mein selbstgeborner Feind trat auf, und schwang
Den zum Zerstören ihm gegebnen Pfeil,
Mir drohend; ich entfloh und rufte Tod!
Die Hölle bebt' und seufzte bey dem Laut,
Und hallt' aus allen Tiefen wieder — Tod.
Ich floh, er folgte mir, doch mehr, so schien's,
Von Brunst als Wuth entflammt, und schnellern Laufs,
Ereilt' und riß er mich Erschrockne hin,
Und durch erzwungnes, greuliches Umarmen
Ward diese Brut erzeugt, die, wie du sahst,

Mit niegehemmten Bellen mich umringt,
Empfangen stündlich und geboren stündlich
Mit Folterqual für mich; bald kriechen sie
In meinen Schoß zurück, und heulen dort
Und nagen mir am Eingeweide, bald
Erscheint aufs Neu der Schwarm und martert mich
Mit Schrecknissen, und läßt mir keine Ruh.
Mir vor den Augen sitzt, mein Sohn und Feind,
Der Tod und hetzt sie an; die Mutter selbst
Verschläng' er stracks, ermangelnd andren Raubs,
Allein er weiß, mein End' ist seines auch,
Weiß daß ich einst ein herber Bissen, — Gift
Ihm werden soll; das Schicksal will es so.
Doch warn' ich dich, o Vater, seinen Pfeil
Zu schenen! Wähne nicht, es schütze dich
Die Rüstung, sey sie himmlisch auch gestählt,
Vor Wunden; dieser Waffe widersteht
Kein andrer, ausser dem der Oben herrscht!

Und ihr versetzt der list'ge Feind, der schnell
Den Unterricht gefaßt, mit sanfterm Ton:
Geliebte Tochter, weil du Vater mich
Begrüssest, und den Sohn mir zeigst, das Pfand
Mit dir gepflogner Lust im Himmel, — einst

So süß, jetzt beym Erinnern so voll Schmerz,
Durch einen Unfall, der uns ungeahnt
Betraf! — Vernimm, ich komme nicht als
Feind;
Aus diesem finstern, Qualenvollen Ort
Euch Beyde zu befreyn, und all das Heer
Von Geistern, das im Kampf für unser Recht
Mit uns herab fiel, — wag' ich, abgesandt
Von ihnen, wandernd ungebahnten Pfad,
Der Einzelne für Alle, zu durchspähn
Die bodenlose Tiefe wüst und leer,
Um aufzusuchen einen Ort, der längst
Schon angekündet, allen Zeichen nach
Geschaffen ist; — ein Wonnevoller Sitz
Im Vorbezirk des Himmels, eingeräumt
Neu aufgesproßten Wesen, um vielleicht
Durch sie zu füllen unsern leeren Platz;
In größrer Ferne zwar, daß nicht aufs Neu
Sich Krieg erheb' im Himmel überfüllt
Mit mächt'gen Scharen. Sey dieß oder sonst
Noch etwas Heimlichres der Zweck, ich eil'
Es zu erkunden, und dann kehr' ich stracks
Zurück, und bring' euch Beyd' an diesen Ort,
Wo ihr, der Tod und du, stets hausen sollt

In Ruh, bald auf bald nieder, ungesehn,
Mit stillem Flug' euch schwingend durch die sanfte,
Mit Balsamdüften angefüllte Luft. —
Dort soll euch werden volle Sättigung,
Und Alles eure Beute seyn.
Er schwieg;
Die Beyden schienen hocherfreut; der Tod
Grinst scheußlich lachend, daß sein Hunger bald
Befriedigt werden soll, und wünscht sich Glück
Zum aufgetischten Mahl; gleich froh war auch
Die Sünd', und sprach zu ihrem Ahnherrn dieß:

Des Abgrunds Schlüssel führ' ich zwar aus Pflicht
Und auf Befehl deß der im Himmel herrscht,
Und mir verboth zu öffnen dieses Thor.
Trotzbiethend der Gewalt mit seinem Pfeil,
Wurffertig steht der Tod und fürchtet nicht,
Daß ihn besieg' ein lebendes Geschöpf.
Doch warum achtet' ich auf den Befehl
Deß der mich haßt, und mich hieher verstieß
In diesen Abgrund zum verhaßten Dienst?
Ich, einst Bewohnerinn des Himmels, dort
Geboren, muß hier schmachten unter Angst
Und Qual, umringt von Grausen und Geheul

Der Brut, die ich gebar und nähren muß
Mit meinen Eingeweiden! Du, du bist
Mein Vater, daß ich bin verdank' ich dir!
Wem sonst als dir gehorcht' ich, folgt' ich? Du
Wirst in die neue Welt voll Licht und Lust,
Wirst in den Kreis der sel'gen Götter bald
Mich bringen, daß zu deiner rechten Hand
Ich schwelg' in Glück und herrsche sonder Ziel,
Wie's deiner Tochter, deinem Schoßkind ziemt.

Sie sprach's, und in der Hand den Schlüssel — ach!
All unsers Jammers Werkzeug — wälzte sie
Auf ihrem Schweif sich nach der Pforte hin,
Zog rasch das ungeheure Gatter auf,
Das, nur zu regen, das gesammte Heer
Der Hölle nicht vermöchte; drehte dann
Den Schlüssel um, und schob ohn' alle Müh'
Zurück die ehrnen Riegel. Plötzlich fliegt
Mit Ungestüm weit auf das Höllenthor;
Ob seiner Angeln krachendem Getös'
Erbebt im tiefsten Grund der Erebus.
Auf schloß sie; zu zuschliessen überstieg
All ihre Macht; weit offen stand das Thor,
Es hätt' ein Heer, der Breite nach geschart,

Mit Bannern, Reiterey und Wagentroß
Bequem hindurch gekonnt; so weit stand's auf,
Und strömte Rauch und rothe Flammen aus.
Im Nu lag der geheimnißvolle Schoß
Der Tief' enthüllt vor ihrem Blick: ein finstres,
Gestadeloses Meer, durch nichts begrenzt,
Wo Länge, Breit' und Tiefe, Zeit und Raum
Verschwinden, wo das Chaos und die Nacht —
Urahnen der Natur — gesetzlos herrschen,
Und unterm Lärm endloser Kriege sich
Behaupten durch Verwirrung. Denn es sind
Vier mächt'ge Kämpfer, die ums Herrschen hier
Sich streiten, Feucht und Trocken, Heiß und Kalt;
Mit ihren ungebornen Keimen ziehn
Sie aus zur Schlacht, und diese schwärmen rund
Ums Banner ihrer Schar, leicht oder schwer
Bewaffnet, langsam diese, andre schnell,
Die scharf, die sanft, und zahllos wie der Sand
Von Barca, oder wie Cyrrhenens Staub,
Der in der Winde Kampf sich mischt, und mehr
Gewicht auf ihre leichtern Flügel wirft.
An dem die Meisten hängen, dieser herrscht
Ein Weilchen; Chaos sitzt als Obmann, doch

Sein Spruch verwirrt den Streit, durch den er
herrscht
Noch mehr; nächst ihm gebiethet über Alles
Der Zufall. — Hier in dieser wilden Kluft, —
Dem Schoß', vielleicht dem Grabe der Natur,
Wo Land und Meer und Luft und Feuer nicht
Geschieden, sondern Ordnungslos gemischt,
Stets kämpfen muß, wenn der Allmächt'ge nicht
Den rohen Urstoff ordnet um daraus
Der Welten mehr zu bau'n, — an dieser Kluft,
Dem Strand der Hölle stand geraume Zeit
Gedankenvoll der Feind, und schaut' umher,
Erwägend seine Reise; denn hier galt's
Nicht eine kurze Ueberfahrt; auch schlug
Sein Ohr ein stets Krachen, lauter noch
Als wenn (um Kleines Großem zu vergleichen)
Bellona stürmt, und gegen eine Stadt
Ihr aufgepflanztes Wurfzeug donnern läßt;
So laut, als wenn einstürzte das Gebäu
Des Himmels, und die Element', empört,
Von seiner Achse los den Erdball rissen.
Zuletzt spannt er zum Flug die Schwingen, breit
Wie Segel, aus, steigt mit dem Rauch' empor,
Und fährt so, wie in einem Wolkenwagen

Kühn Meilenweit. Bald aber schwand der Sitz
Und ließ im Leeren ihn, er sinkt im Nu,
Vergebens flatternd; sinkt, und fällt hinab
Zehntausend Klaftern, und er fiele noch,
Hätt' ihn zum Unglück nicht der Gegenschlag
Von einer Wetterwolk' in gleiche Höh'
Zurückgeschnellt. Doch als erschöpft die Wuth
Des Schlags in einem Sumpfe, weder Meer
Noch trocknes Land erlosch, da fuhr, beynah
Gestrandet, er auf dichterm Grunde hin,
Halb watend, fliegend halb, zu gleicher Zeit
Der Ruder und der Segel sich bedienend.
Wie wenn durch Wüsten über Berg und Thal
Der Greif, vereinend Lauf und Flug, verfolgt
Den Arimaspen, der, ein schlauer Dieb,
Den Goldschatz ihm, trotz seiner Wachsamkeit,
Gestohlen: so voll Gier verfolgt der Feind
Bergauf Bergab durch Fläche, Sand und Sumpf
Mit Händen, Füssen, Flügeln seinen Weg,
Schwimmt oder sinkt, kriecht, watet oder fliegt.
Zuletzt bestürmt sein Ohr ein überall
Verbreitetes, durchs hohle Dunkel her
Sich wälzendes Getümmel; wildes Schreyn
Verworrner Stimmen, zum Betäuben laut;

Er geht ihm unerschrocken nach, zu sehn,
Welch eine Macht des Abgrunds, welcher Geist
Dort hausen mög', um zu vernehmen, wo
Die nächste Küste, Finsterniß und Licht
Umgrenzend, lieg', als plötzlich er den Thron
Des Chaos und sein dunkles Zelt erblickt,
Weit übern Abgrund ausgespannt; mit ihm
Saß auf dem Thron in schwarzem Flor die Nacht,
Der Wesen ältestes, Mitherrscherinn.
Orcus und Hades standen vor dem Thron,
Und Demogorgons Schreckensnahm', und Lärm,
Verwirrung, Aufruhr, Zufall und, mit tausend
Verschiednen Zungen, Zwietracht. Satan sprach,
Kühn nahend: Mächt' und Geister, die im Schoß
Des Abgrunds herrschen, Chaos, alte Nacht!
Nicht ausspähn will ich eures dunklen Reichs
Geheimnisse, noch stören! nur aus Zwang
Durchwandr' ich diese Wüste, da mein Weg
Zum Licht empor durch euer Reich mich führt.
Allein und ungeleitet, such' ich halb
Verirrter den bequemsten Pfad dahin,
Wo eure düstre Grenzen ans Gebieth
Des Himmels streifen; oder ist noch sonst
Ein Ort, aus dem des Aethers König euch

Unlängst verdrängt hat, — nun so will dahin
Durch diese Tief' ich ziehn; weist mir den Weg!
Nicht ein geringer Lohn wird euch dafür,
Wenn, nach Vertreibung unrechtmäßiger
Gewalt, ich dieß verlorene Gebieth
In sein ursprünglich Dunkel (eben dieß
Führt mich daher) versetz' und eurer Macht
Es wieder unterwerfe, noch einmahl
Errichtend dort der alten Nacht Panier.
Eu'r sey der Vortheil ganz, die Rache mein.

So Satan. Ungeberdigen Gesichts
Versetzt der Greis, der hier Gesetzlos herrscht,
Ihm stotternd dieß: Ich kenne, Fremdling, dich;
Du bist der Fürst der Engel, der jüngst Trotz
Dem Könige des Himmels both, und fiel.
Ich sah's und hört's; denn solch ein zahlreich Heer
Fiel durch die bange Tief' im Stillen nicht;
Sturz traf auf Sturz, Zerstreutes ward noch mehr
Zerstreut, Verworrnes ärger noch verwirrt;
Zu Millionen goß ein jedes Thor
Des Himmels Scharen, die verfolgten, aus.
Ich lagr' an meiner Grenze hier, bedacht,
Wie ich den kleinen Theil der mir noch blieb

Vertheidige; stets mehr geschmälert wird
Durch euren innern Zwist das Reich der Nacht,
Erst durch die Hölle, die, zum Kerker euch
Geschaffen, weit sich in die Tiefe streckt;
Dann durch den Bau des Himmels und der Erde,
Der neuen Welt, die über meinem Reich'
An goldner Kette hängt; willst du dorthin,
So bist du nah am Ziel, doch der Gefahr
Um so viel näher auch; drum geh', und schnell!
Verheerung, Unheil, Raub ist mir Gewinn.

Er schwieg. Und Satan, froh daß nun sein Meer
Ein Ufer finde, schwingt sich Augenblicks,
Von frischem Muth und neuer Kraft belebt,
Gleich einer Feuer-Pyramid' empor
Ins Freye, mitten durch Gewühl und Kampf
Der Element' ausfindend seinen Weg,
Weit schwieriger, gefahrenvoller weit
Als Argo's Einfahrt in den Bosporus
Durchs enge Felsenthor; in solcher Noth
War nicht Ulyß, als, die Charybdis links
Vermeidend, er zum andern Wirbel schiffte.
Mit Müh' und Kampf drang Satan vorwerts; er
Mit Müh' und Kampf, — als er hinüber war,

Bald nach dem Fall des Menschen, bahnten sich —
Befremdende Verändrung! — Sünd' und Tod,
Nachfolgend seiner Spur (so wars der Wille
Des Himmels) einen Weg, bequem und breit
Gepflastert über'n Abgrund, dessen wild
Empörte Fluth zahm eine Brücke trug
Von wundersamer Länge, von dem Strand
Der Hölle reichend an den ersten Kreis
Von dieser leicht zerstörbar'n Welt. Bequem
Ziehn böse Geister jetzt drauf hin und her,
Verführend bald, bald züchtigend die Menschen,
Nur solche nicht, die aus besondrer Huld
Durch guter Engel Obhuth Gott beschützt.

Nun endlich zeigte sich die heil'ge Kraft
Des Lichts, und von des Himmels Mauern drang
Tief in den finstern Schoß der Nacht hinein
Ein schwaches Dämmern: hier beginnt zuerst
Das Walten der Natur, und Chaos weicht
Von ihren Grenzen, ein geschlagner Feind,
Mit mindrem Kriegsgetümmel und Geräusch,
Daß Satan mit geringrer Müh', und jetzt
Gemächlich schon, auf stillen Fluthen schwebt
Bey Dämmerlicht, froh steuernd auf den Port,

Gleich einem Schiff nach stürmevoller Fahrt,
Zwar ohne Mast, und mit zerrißnen Segeln.
Oft wiegt er, weit die Flügel ausgespannt,
Im dünneren, Luftgleichen Raume sich,
Zu überschaun das himmlische Gebieth,
Von weiten Umfang, unbestimmt an Form,
Ob Kreis ob Viereck; reich verziert mit Thürmen
Von Jaspis und Saphir — sein Wohnsitz einst!
Und in der Nähe sieht er diese Welt
An goldner Kette schweben, größer nicht
Von Umfang als der kleinste Stern beym Mond.
Gespornt von Grimm und Rachbegier, verflucht,
Und zur verfluchten Stund' eilt er dorthin.

Das verlorne Paradies.

Dritter Gesang.

Heil, heil'ges Licht, dir! erstgebornes Kind
Des Himmels! oder darf gleich ew'gen Strahl
Des Ew'gen ich dich nennen Vorwurfsfrey,
Dieweil Gott Licht ist, und im Lichte wohnt
Von Ewigkeit, unnahbar wohnt in dir,
Dem Ausfluß unerschaffner Klarheit? oder
Hörst lieber du den Nahmen reiner Strom
Von Aether, dessen Quell — wer thut ihn kund?
Du warst vor Sonn' und Himmel, und umgabst
Gleich einem Mantel, auf des Schöpfers Ruf
Die Welt, die aus den finstern Fluthen stieg
Vom leeren, bildungslosen Raum' erbeutet.
Mit kühnerm Flug kehr' ich zu dir zurück,
Dem Höllenpfuhl entflohn; zwar weilt' ich lang'
In jenem Dunkel, während ich durchflog
Den äussersten und mittleren Bezirk
Der Finsterniß, besingend, andern Tons

Als Orpheus sang, das Chaos und die Nacht:
Denn sie, die Himmels-Muse, lehrte mich
Hinab zu steigen kühn den jähen Pfad,
Und wieder aufwerts, ein gewagter Gang,
Der schwer und selten glückt! — Geborgen nah'
Ich wieder dir, und fühle deinen Strahl,
Den allbelebenden; du aber kehrst
Nicht wieder diesen Augen, die umsonst
Sich wenden, suchend dein durchdringend Hell;
Nicht Dämmrung finden sie, so dicht bewölkt
Hat ihre Kreis' ein schwarzer Dunst, so ganz
Des Sehns beraubt! Doch laß' ich drum nicht ab
Zu wandeln wo der Musen Chor verweilt,
Am Quell, im Thal und auf besonnten Höh'n,
Von Lieb' entbrannt für heiligen Gesang.
Vor Allen führt mein Gang bey Nacht zu dir,
O Sion, mich, hin zum beblümten Rand
Von Bächen, deren Fluth den heil'gen Fuß
Dir, lieblich rauschend, netzt. Dann denk' ich oft
An jene Beyden, blind wie ich — o wär'
Ich auch berühmt wie sie! — an Thamyris,
Und Mäons Sohn, und an Tiresias
Und Phineus — graue Seher; und so nähr'
Ich an Gedanken mich, die ohne Zwang

In Ebenmaß und Wohlklang übergehn:
Wie Philomel' im dunkelsten Gebüsch
Ihr Nachtlied anstimmt. So kehrt jede Zeit
Des Jahrs zurück; zurück kehrt mir kein Tag,
Kein holdes Nahn des Abends oder Morgens;
Nicht Blüthen zeigt der Lenz, nicht Rosen mir
Der Sommer, muntre Heerden nicht die Trift;
Im Menschen-Antlitz seh' ich Züge nicht
Des Göttlichen: statt dessen hüllt mich Nacht
In stetes Dunkel ein, vom fröhlichen
Verkehr mit Menschen abgetrennt; anstatt
Des Buchs reizvoller Kenntniß liegt vor mir
Ein leeres Blatt; vernichtet, ausgelöscht
Für mich sind alle Werke der Natur,
Und Kund' ist ausgeschlossen durch ein Thor.
So schein' um desto heller, Himmelslicht,
Im Innern und durchstrahle jede Kraft
Des Geistes! Dort pflanz' Augen hin, von da
Vertreibe jeden Nebel, daß ich schau'
Und melde was kein sterblich Aug' erblickt!

Der ew'ge Vater neigte nun herab
Vom Himmel, wo er über alle Höh'n
Erhaben thront, sein Aug' und übersah

Mit einem Blick die Wesen die er schuf,
Und dieser Wesen Thun. Die Heiligen
Des Himmels standen, dicht wie Stern' um ihn,
In seinem Anschau'n nahmenlose Wonn'
Empfindend; ihm zur Rechten saß der Sohn,
Das Ebenbild von seiner Herrlichkeit. —
Erst blickt' er auf die Erde hin, und sah
Das einz'ge Paar des menschlichen Geschlechts,
Die Aeltern von uns allen, wohnend hier
Im Wonnevollen Garten, sammelnd Frücht',
Unsterbliche, nie unterbrochne Lust,
Und unbeneideten Genuß der Lieb'
In sel'ger Einsamkeit. Er schaute dann
Die Hölle und die Zwischenkluft, und hier
Den Satan, der am Strand des Himmels hin,
Die Nacht zur Seite, schwebt in düstrer Luft,
Jetzt im Begriff, mit müden Fittigen
Und will'gen Füssen sich herabzusenken
Aufs öde Aeusserste von dieser Welt;
Land schiens, umgrenzt — doch ohne Firmament, —
Ob von der Luft, ob von dem Meere? ließ
Sich nicht erkennen. Gott, als er ihn sah
Von seines Thrones Höh', auf dem was war,
Und ist und seyn wird, er, allwissend, schaut,

Sprach zu dem eingebornen Sohne dieß:

Sohn, Eingeborner! siehst du welche Wuth
Dahin reißt unsern Widersacher? ihn,
Den nicht die festgesetzten Schranken, nicht
Der Hölle Riegel, nicht die Ketten, dort
Auf ihn gehäuft, die ungeheure Kluft
Des Abgrunds nicht bezähmen; Rache nur
Zu suchen scheint er, und die soll zurück
Aufs Haupt des Frevlers fallen! Jetzo fliegt
Er, der durch alle Schranken brach, nicht fern
Vom Himmel, durch des Lichtes Vorhof hin
Zur neuerschaffnen Welt, zum Menschen hin,
Vernichten will er diesen mit Gewalt,
Wo nicht, noch ärger ihn durch Trug und List
Verführen; — und das wird er! denn es glaubt
Der Mensch dem Lügengeist' und übertritt
Das einzige Geboth ohn' Anstand, seines
Gehorsams einz'ge Bürgschaft; und so fällt
Er selbst und sein treuloser Stamm. Die Schuld
Weß ist sie als des Undankbaren? gab
Ich ihm nicht Alles was er zu empfahn
Vermochte? gut und rein, und stark genug
Zum Stehn, doch auch zum Fallen frey, so schuf

Ich ihn, so alle Himmelsmächt' und Geister,
Die stehn geblieben, die gefallen sind;
Frey stand wer stand, frey fiel wer fiel; nicht frey,
Was konnten sie dann biethen zum Beweis'
Aufrichtiger Gesinnung, wahrer Lieb'
Und fester Bundestreu, wenn all ihr Thun
Nur Werk des Müssens nicht des Wollens war?
Welch Lob konnt' ihnen, welch Gefallen mir
Ein solch Gehorchen bringen, wo Vernunft
Und Wille, (auch Vernunft ist Wahl!) beraubt
Der Freyheit, Beyd' unthätig, leidend nur
Gedienet hätten der Nothwendigkeit
Nicht mir? Drum schuf ich, ganz dem Recht gemäß,
Sie frey: anklagen können sie mit Fug
Nicht ihren Schöpfer, nicht ihr Wesen, noch
Ihr Loos, als sey ihr Wille durch Verhängniß,
Vorherbestimmung, unbedingten Rath
Geleitet worden; sie bestimmten sich
Zum Aufruhr selbst; und sah ich ihn vorher,
So wirkte dieß nicht ein auf ihre Schuld,
Die blieb gewiß, auch unvorhergesehn;
Nicht der geringste Reiz, kein leiser Zug
Des Schicksals, nichts, als unabänderlich
Von mir vorhergesehn, bewegte sie

Zu sündigen; ihr Urtheil, ihre Wahl
Entsprang aus ihnen selbst. Ich schuf sie frey,
Und bleiben müssen sie's, bis daß sie selbst
In Knechtschaft sich begeben; ändern müßt'
Ich sonst ihr Seyn, aufheben das Gesetz
Das ewig ohne Wandel ihre Freyheit
Bestimmte; sie bestimmten ihren Fall.
Aus eignem Antrieb fiel die erste Reih
Geschöpfe, selbst versucht, und selbst verderbt;
Durch sie betrogen fällt der Mensch; drum soll
Er Gnade finden, jene nicht! Erhöh'n
Soll meinen Ruhm Gnad' und Gerechtigkeit
Im Himmel und auf Erden; doch zuerst
Soll wie zuletzt am hellsten Gnade strahlen!

Als Gott dieß sprach erfüllt' Ambrosiaduft
Die Himmel, und erhöhter Seligkeit
Gefühl durchdrang der Auserwählten Herz.
Unendlich herrlicher war Gottes Sohn:
Das Wesen seines Vaters strahlt' aus ihm
In reinster Fülle; göttliches Erbarmen,
Endlose Lieb' und Gnade sonder Maß
Erschien auf seinem Antlitz sichtbarlich,
Als er zu seinem Vater also sprach:

Mild ward das Wort, mit dem dein Urtheil schloß,
O Vater! Gnade finden soll der Mensch.
Für solche Huld wird Erd' und Himmel dich
Lobpreisen mit dem unzählbaren Chor,
Von dessen feyerndem Gesang' umringt,
Dein Thron dich, ewig Sel'ger, wiederhallt!
Denn sollte ganz verloren gehn der Mensch,
Er dein Geschöpf, einst so geliebt von dir,
Dein jüngster Sohn, und fallen durch Betrug,
Mit seiner eignen Thorheit zwar vereint?
Nein, das sey fern, o Vater, fern von dir
Dem Richter aller Wesen, der allein
Recht richtet! soll der Feind so seinen Zweck
Erreichen und vereiteln deinen? er
Vollbringen seine Bosheit, und in Nichts
Verkehren deine Güte; soll er stolz
Davon gehn, zwar zu seiner schwereren
Verdammniß, doch gelungner Rache froh,
Und hinter sich hinab zur Hölle ziehn
Das ganze menschliche Geschlecht, das er
Verführte? willst du seinetwegen selbst
Vernichten was du dir zum Ruhme schufst?
Dann würde Beydes deine Güt' und Macht
Geläugnet und verlästert unvertheidigt.

Und ihm versetzt der große Schöpfer dieß:
O Sohn, an dem sich meine Seel' ergetzt!
Sohn meines Busens, Sohn, der du allein
Mein Wort bist, meine Weisheit, meine Kraft!
Ganz sprachst du meinem Sinne, ganz dem Rath
Gemäß, den ich von Ewigkeit beschloß:
Gerettet werden soll der Mensch, der's will;
Nicht durch sein Wollen, durch die Gnad' allein,
Die ihm von mir verliehn wird; einmahl noch
Will ich ihm seine Kräfte, durch den Fall
Gelähmt und dienstbar schnöder Lust, erneun;
Durch mich gestützt, soll gegen seinen Feind
Er einmahl noch auf ebnem Grunde stehn,
Gestützt durch mich, daß seine Ohnmacht er
Erkenn' und keinem ausser mir sein Heil
Verdanke. Aus besondrer Gnade hab'
Ich Einige vor Allen auserwählt,
So ist's mein Wille. Hören sollen auch
Die Andern meine Stimme, die sie mahnt
An ihre Sünden, und zur Busse ruft,
Dieweil noch Gnade dargebothen wird.
Erleuchten will ich ihren finstern Sinn,
Ihr Herz von Stein erweichen zum Gebeth,
Zur Reue, zum Gehorsam; dem Gebeth,

Der Reue, dem Gehorsam, ausgeübt
Mit reiner Absicht, soll mein Ohr nicht taub,
Mein Auge nicht geschlossen seyn; ich will
Als einen Führer setzen in ihr Herz
Mein richtendes Gewissen; achten sie
Auf dieß, so wird das recht gebrauchte Licht
Durch Licht vermehrt, und, bis ans Ende treu
Beharrend, kommen sicher sie ans Ziel.
Wer aber meine Langmuth stolz verschmäht,
Und meiner Gnade Tag versäumt, wird nie
Sie schmecken; hart wird er noch härter, blind
Noch blinder, strauchelnd fällt er tiefer stets;
Und solchem nur versag' ich mein Erbarmen.
Doch Alles ist noch nicht gethan: der Mensch
Bricht ungehorsam seine Bundestreu,
Und sündigt an des Himmels höchsten Macht,
Nach Gottheit strebend; so bleibt ihm, entblößt
Von allem, nichts zur Büssung seiner Schuld;
Dem Tod' anheim gefallen und geweiht,
Muß sterben er mit seinem ganzen Stamm, —
Er, oder die Gerechtigkeit! wenn nicht
Für ihn ein Andrer, der's vermag und will,
Bezahlt die strenge Busse, Tod für Tod.
Wo giebt's solch eine Lieb', ihr Engel, sagt!

Wer unter euch will für die Todesschuld
Des Menschen sterben? welch Gerechter sich
Aufopfern für den Ungerechten? wohnt
Im Himmel solch ein inniges Erbarmen?

Gott fragte; doch das ganze Himmelschor
Blieb stumm, und Schweigen herrschte; keiner trat,
Sich für den Menschen zu verwenden, auf,
Noch minder wagt' es einer, auf sein Haupt
Die Todesschuld und den Befreyungspreis
Zu nehmen; rettungslos verloren war
Der Mensch, an Tod und Hölle hingegeben
Durch strenges Urtheil, hätte nicht der Sohn,
In dem der Gottheit Liebesfülle wohnt,
Sein theuerstes Vermitteln so erneut:
Ergangen, Vater, ist dein Wort, der Mensch
Soll Gnade finden; und es fände nicht
Die Gnade Mittel? sie, die ihren Weg
Stets findet, die dein schnellster Bothe naht
Zu allen Wesen deiner Schöpfung, allen
Zuvorkommt, unerfleht, unaufgesucht?
Zum Glück des Menschen kommt sie so; denn todt
In Sünden und verloren, kann er nie
Sich Hülfe bey ihr suchen, kann für sich,

Verschuldet und vernichtet wie er ist,
Zum Bürgen oder Opfer stellen nichts.
Nimm mich für ihn dann! Leben bieth ich dar
Für Leben, mich laß treffen deinen Zorn,
Laß mich dir Mensch seyn! ihm zum Heil will ich
Verlassen deinen Schoß, und diesen Sitz
Zu deiner Rechten, und zuletzt für ihn
Freywillig sterben! Leer' auf mich der Tod
All seine Wuth; nicht lange wird besiegt
Mich fesseln seine finstre Macht; du gabst
Mir zu besitzen Leben in mir selbst
Für immer; du erhältst mich lebend, fällt
Dem Tod' auch heim was von mir sterben kann:
Doch wirst du mich, nach Tilgung dieser Schuld,
Dem Grabe nicht zur Beute lassen, nicht
Gestatten, daß in der Verwesung Graun
Dein Heiliger für immer wohne. Bald,
Besiegend meinen Sieger, seine Beut'
Erbeutend, schwing ich mich empor, der Tod
Verwundet tödtlich, seines Pfeils beraubt,
Erliegt mit Schmach. Dann führ' ich im Triumph
Die Hölle, die gefangne, durch die Luft,
Und zeige die Gewaltigen des Reichs
Der Finsterniß in Banden. Du, ergetzt

Von diesem Anblick, schaust herab und lächelst,
Indeß, von dir erhöht, ich jeden Feind
Vernicht' und auch den letzten Feind, den Tod,
Mit dessen Trümmern dann das Grab sich füllt.
Dann zieh' ich in den Himmel, lang entfernt,
Mit den von mir erlösten Scharen ein,
Zu schau'n dein Antlitz, Vater, das, nicht mehr
Bewölkt von Zorne, nur Versöhnung strahlt
Und Frieden; Zorn wird fürder nicht mehr seyn,
Nur Freudenfüll' in deiner Gegenwart.

Er schwieg; doch schweigend that sein milder Blick
Endlose Liebe zu den Menschen kund;
Ein Opfer froh zu bluten, wartet er
Auf seines Vaters Ausspruch. Staunen faßt
Die Himmlischen, und Räthsel war für sie
Der Rede Sinn. Doch der Allmächt'ge sprach:

Du, der allein im Himmel und auf Erden
Vom Zorn die Menschheit zu befreyn vermag,
Mein einzig Wohlgefallen! weißt du doch,
Wie werth mir jedes meiner Werk', und auch
Der Mensch, wenn gleich zuletzt erschaffen, ist,
So daß um sein verlorenes Geschlecht

Zu retten, ich an meiner rechten Hand
Auf eine Zeitlang dich entbehren will.
Drum eine deiner göttlichen Natur
Die menschliche, die du nur retten kannst,
Und sey auf Erden unter Menschen Mensch,
Erschein' im Fleisch, geboren wunderbar
Von einer Jungfrau! sey, statt Adams, Haupt
Der ganzen Menschheit, obgleich Adams Sohn:
So wie in diesem stirbt der ganze Stamm,
So wird in dir er hergestellt, und sproßt
Als aus der zweyten Wurzel; ohne dich
Kein einziger! durch sein Verbrechen sind
All seine Söhne schuldig; dein Verdienst
Spricht, zugerechnet, los den, der entsagt
Den eignen Thaten, seinen guten so
Wie seinen bösen, ganz in dir nur lebt,
Und neues Leben stets von dir empfängt.
So büssen für den Menschen soll der Mensch
Nach strengstem Recht, verurtheilt werden, sterben
Und auferstehn, und so wie er dem Grab'
Entstieg auch seine Brüder nach sich ziehn,
Die er mit seinem Leben losgekauft.
So tilgt den Höllenhaß die Himmelsliebe,
Die hin sich in den Tod giebt, willig stirbt,

Zu retten, um solch hohen Preis, was Haß
Der Hölle leicht zerstörte, stets in dem
Zerstört, der nicht die Gnad' ergreifen mag.
Doch du, der sich entäussernd, die Natur
Des Menschen annimmt, wirst die deine nicht
Dadurch entwürdigen: weil du, Gott gleich
In Herrlichkeit und seligstem Genuß,
Entsagt hast allem, um von Untergang
Zu retten eine Welt; weil durch Verdienst
Du mehr als durch Geburtsrecht Gottes Sohn
Erwiesen bist; und deß am würdigsten,
Weil gut du mehr, unendlich mehr als groß
Und mächtig bist, und Liebesfüll' in dir
Weit reicher als der Hoheit Fülle sich
Ergoß: deßhalb sollst deine Menschheit du
Mit dir vom Staub auf diesen Thron erheben;
Hier sollst du sitzen, Fleischgewordnes Wort,
Hier herrschen Gott und Mensch, zugleich der Sohn
Der Gottheit und des Menschen Sohn, gesalbt
Zum König' über Alles! Dir verleih'
Ich alle Macht, herrsch' ewig und nimm hin
All dein Verdienst! Ich unterwerfe dir
Als höchstem Haupt' die Fürstenthümer, Mächt'
Und Thronen; Alles was im Himmel wohnt,

Und auf der Erd' und in der Hölle soll
Die Knie dir beugen! Wenn, von Herrlichkeit
Umgeben, du erscheinst und sendest aus
Erzengel zu verkünden dein Gericht,
Dann eilen die Geladnen stracks herbey
Von allen Winden, die Lebendigen
Und Todten jedes Orts und jeder Zeit,
Und stellen sich dem Richter Aller; solch
Ein Hall wird wecken sie aus ihrem Schlaf!
Von allen deinen Heiligen umringt,
Sprichst bösen Menschen, bösen Engeln du
Ihr Urtheil das sie niederdonnert; voll,
Schließt nun die Höll' auf immer sich. Indeß
Verbrennt die Welt, und ihrer Asch' entsteigt
Der Himmel und die Erde neu verjüngt,
Der Frommen Wohnsitz, die nach langem Kampf
Dann goldne Tag', an goldnen Früchten reich,
Geniessen, und der holden Wahrheit Sieg,
Von Wonn' und Liebe trunken, feyern. Dann
Legst du dein Königsscepter ab, dann wird
Es keines Scepters mehr bedürfen, Gott
In Allem Alles seyn. Doch bethet an,
Ihr Götter, ihn, der stirbt dieß zu vollbringen;
Verehrt den Sohn, anbethend ihn wie mich!

Noch schwieg der Ew'ge kaum, als laut das Heer
Der Engel in Entzücken ausbrach, laut, —
Denn ihre Zahl war nicht zu zählen, süß, —
Denn sel'ge Stimmen waren's; Jubelruf
Und Hosianna füllten nah und fern
Die himmlischen Gefilde. Tief gebückt
Vor Beyder Thron, und unter feyerlicher
Anbethung, legten zu des Thrones Fuß
Sie ihre Kronen, — Gold, mit Amaranth
Durchflochten, — einer Blume die nie welkt,
Die einst in Eden blühte, nah am Baum
Des Lebens, doch bald nach des Menschen Fall
Entrückt zum Himmel, ihrer Heimath, ward:
Dort blüht sie, überschattet dort den Quell
Des Lebens, und den Strom der Seligkeit,
Der durch des Himmels Mitte seine Fluth
Von Ambradüften über Blumen rollt.
Mit dieser Blum' umwinden sich ihr Haar
Die Himmlischen, und flechten Strahlen drein.
Jetzt deckten diese Kränz' umher gestreut
Den Boden, der, hellglänzend wie ein Meer
Von Jaspis, überpurpert von der Gluth
Himmlischer Rosen lächelte. Aufs Neu
Bekränzt, ergreifen sie die goldenen,

Stets reingestimmten Harfen, die herab
Von ihren Schultern hingen Köchern gleich;
Ein süßes Vorspiel, weckend heilige
Begeistrung, öffnet ihren Lobgesang,
Und jede Stimme fügt der Weise sich
Mit Wohllaut; solche Eintracht herrscht im Himmel.

Erst sangen sie dich, Vater! unbegrenzt
An Macht, unsterblich, unveränderlich!
Dich ew'gen König, Ursprung alles Seyns,
Quell alles Lichts, selbst unsichtbar im Glanz
Der Herrlichkeit, in welcher unzugänglich
Du thronst! auch wenn in Schatten du verhüllst
Der Klarheit Füll', und dann durch ein Gewölk,
Das rings dich wie ein Strahlen-Zelt umgiebt,
Dein Saum sich dunkel zeigt vor Uebermaß
Des Lichts, — dann blendet er den Himmel noch;
Der erste Seraph wagt nicht dir zu nahn,
Er deckt mit beyden Flügeln sich die Augen.

Dann sangen sie der Schöpfung Erstling dich,
Der Gottheit Ebenbild, den ew'gen Sohn!
Auf dessen Antlitz sichtbarlich enthüllt,
Der Vater strahlt, den anders kein Geschöpf

Zu sehn vermag! Es spiegelt sich in dir
Der Abglanz seiner Herrlichkeit, sein Geist
Ruht, ausgegossen ohne Maß, auf dir!
Er schuf durch dich die Himmel und das Heer
Der Himmlischen, und warf durch dich hinab
Die wider Gott Aufstrebenden; da spartest
Du deines Vaters Donner, hemmtest da
Die Flammenräder deines Wagens nicht;
Als du einher fuhrst über Nacken hin-
Gestreckter Engel zitterte der Bau
Des Himmels! dich, als vom Verfolgen du
Zurück kamst, pries lautjauchzend deine Schar,
Dich ein'gen Sohn von deines Vaters Macht,
Der strenge Rach' an seinen Feinden nahm;
Nicht so am Menschen! ihn, durch sie verführt,
Hast du, o Vater des Erbarmens, nicht
So streng gerichtet, dich weit mehr geneigt
Zum Mitleid; und dein Sohn, so wie er dich
Entschlossen sah, zu richten nicht so streng
Den schwachen Menschen, mehr geneigt dich sah
Zum Mitleid, both sich selbst — um deinen Zorn
Zu stillen, und den Kampf von Gnad' und Recht
In deinen Zügen ausgedrückt, zu enden, —
Zum Opfer für die Schuld des Menschen dar,

Und achtete der Wonne dir zunächst
Zu thronen, nicht. O Liebe, Beyspiellos,
Und nirgends sonst zu finden als in Gott!
Heil, Gottes Sohn, der Menschen Heiland, dir!
Dein Nahme soll mein stetes Loblied seyn,
Und meine Harfe nie vergessen dich
Zu preisen, wenn sie deinen Vater preist!

So flossen Jenen droben, unter Lust
Und Lobgesang die Stunden selig hin.
Derweil ging Satan, angelandet jetzt
Auf diesem Weltrund, dessen erster Kreis
Sich um die niedern, lichten Kugeln wölbt,
Sie trennt vom Chaos, und der Finsterniß
Den Einbruch wehrt. Von fern schiens eine Kugel,
Jetzt in der Näh' ein unbegrenztes Land,
Wild, finster, unterm Graun sternloser Nacht,
Und von des Chaos immer drohendem
Orcan, und feindlich rauher Luft umbraust;
Nur eine Seite, die vom Himmel, zwar
Aus weiter Fern' ein dämmernd Licht empfängt,
Ist minder Stürmen ausgesetzt. Hier ging
Bequem auf weiter Ebene der Feind.
Wie wenn ein Geyer, Sohn des Imaus,

(An dessen Schneebedeckter Kett' umher
Der Tartar schweift,) die Gegend arm an Raub
Verläßt, um sich auf Heerdevollen Höh'n
Mit zärter Lämmer, junger Ziegen Fleisch
Zu sättigen; nach des Hydaspes, oder
Des Ganges Quellen steuert er, doch erst
Läßt auf den Steppen Sericanas er
Sich nieder, wo das Volk in leicht von Rohr
Geflochtnen Wagen segelnd fährt; so ging
Auf diesem Mittelding von Land und See
Der Feind raubgierig auf und ab, allein;
Denn ausser ihm war kein Geschöpf jetzt hier,
Kein lebendes noch unbelebtes; doch
Als Sünde späterhin der Menschen Thun
Mit Eitelkeit durchdrungen hatte, stieg
Gleich Dünsten von der Erd' an diesen Ort
Das Heer von allen eitlen Dingen auf,
Sammt Allen, die auf eitle Dinge bau'n
Wahnvolle Hoffnungen von ew'gem Ruhm,
Von Ehr' und Glück in der und jener Welt;
Auch die hienieden haben ihren Lohn, —
Die Früchte abergläubischen Kasteyns,
Und blinden Eifers, strebend nur nach Lob
Bey Menschen, finden die gebührende

Vergeltung hier, gleich ihren Thaten — Scheln.
Was unvollendet der Natur entschlüpft,
Unzeitig, ungeheuer, eckelhaft
Gemischt, das fliegt, auf Erden aufgelöst,
Hieher, und irrt hier bis zur endlichen
Zerstörung, — nicht, wie Einige gewähnt,
Im Mond; die silbernen Gefilde dort
Sind würdigern Bewohnern eingeräumt,
Der Erd' entrückte Fromme wandeln hier,
Und Geister, die, vermittelnd, zwischen Mensch
Und Engel stehn. Erst kann das Riesenvolk
Der Vorwelt, mißgepaarter Eltern Stamm,
Hieher, mit mancher eitlen That, wiewohl
Gepriesen damahls; dann die auf der Au
Von Sennaar Babel bauten, voll Begier
Ein neues, hätten sie nur Stoff, zu bau'n.
Auch kamen Einzelne: der Thor der sich,
Für einen Gott zu gelten, in den Schlund
Des Aetna warf, Empedocles, und Jener,
Der, Plato's reizendes Elysium
Bald zu genießen, in das Meer sprang; auch
Noch viele sonst — zu viel' um alle her
Zu nennen, Gecken, Klausner, Mönche, weiß
Und schwarz und grau, mit ihrem Gaukelkram.

Hier wallen Pilger, die so weit gereist,
Auf Golgatha todt suchend den, der lebt
Im Himmel; die auch, die der Seligkeit
Gewiß zu seyn, in Mönchstracht sterbend sich
Verkleideten, und so ins Paradies
Zu schleichen wähnten; erst durchwandern sie
Die Stern' und jene Sphäre von Crystall,
Durch deren Schwung das viel besprochne Zittern
Entsteht; und dann das Urbewegte; jetzt
Scheint ihrer Petrus mit den Schlüsseln schon
Am Himmelsthor zu warten; aber eh'
Ihr Fuß die Schwelle noch betritt, erhebt
Sich ein gewalt'ger Wirbelwind, und führt
Zehntausend Meilen weit sie durch die Luft;
Gewänder, Kutten, Kappen flattern dann,
Sammt denen die sie trugen, Rosenkränz'
Und Bullen und Reliquien, — ein Spiel
Der Wind' umher; und übern Bord der Welt
Geschleudert hoch empor, fliegt alles dieß
In einen weit gedehnten Vorderraum,
Das Narren-Paradies seitdem genannt,
Fremd Wen'gen späterhin, jetzt unbewohnt.
Auf dieser dunklen Kugel irrte lang'
Umher der Feind, bis seinen Wanderschritt

Zuletzt ein Schein wie Dämmrung anlockt, stracks
Dahin zu lenken. In der Fern' erblickt
Er ein Gebäu, das prachtvoll bis zur Mauer
Des Himmels ragt mit Stufen; Oben glich
Das Werk dem Eingang' einer Königsburg,
Nur reicher war das Vordertheil verziert
Mit Gold und Diamanten; dicht besät
Mit Edelsteinen schimmerte das Thor,
Durch kein Gebild' und keines Pinsels Kunst
Auf Erden nachzuahmen. Jacob sah
An einer gleichen Leiter Engel auf
Und niedersteigen, als vor Esau'n er
Nach Padan Aran floh, und auf der Flur
Von Luz gelagert, träumt', und aus dem Traum
Erwachend rief: hier ist des Himmels Pforte!
Voll tiefen Sinns war jede Stuf', auch stand
Nicht stets die Leiter hier, von Zeit zu Zeit
Verschwand sie Himmelauf gezogen; dann
Floß unterhalb ein Perlenheller See;
Den übersegelnd, langten sicher an
Die nachmahls von der Erde kamen, theils
Geführt von Engeln, theils in einem Wagen
Mit Flammenrossen über'n See gerückt.
Herabgesenkt war jetzt die Leiter, sey's

Den Feind durch solch bequemen Steig hinanf
Zu locken, sey's zu schärfen ihm den Schmerz,
Vom Sitz der Wonne sich verbannt zu sehn.
Gerad' entgegen, an der Leiter Fuß
Sich öffnend, senkte überm Paradies
Ein breiter Weg zur Erde sich hinab;
Viel breiter noch als jener spätrer Zeit,
Auf welchem Engel über Sions Berg,
Und durch's verheißne, Gott so werthe Land
Oft, um die Stämme des beglückten Volks
In hohem Auftrag zu besuchen, hin
Und wieder gingen, und auf dem sein Blick
Mit Wohlgefallen ruhte, von dem Quell
Des Jordans bis hinab gen Berseba,
Wo mit Aegypten und Arabien grenzt
Das heil'ge Land; so weit schien hier die Oeffnung,
Wo Finsterniß umdämmt von Schranken war,
Wie vom Gestade rings des Weltmeers Fluth.
Hier von der goldnen Stufen tiefsten sieht
Der Feind hinab, erstaunt, da schnell sein Blick
Die Ansicht dieser ganzen Welt umfaßt.
Wie wenn ein Späher einsam in der Nacht
Auf öden Pfaden, stets gefährdet, schleicht,
Und nun beym Anbruch des willkommnen Tags

Den Gipfel eines steilen Bergs erklimmt,
Wo ihn die heitre Ansicht einer nie
Gesehnen, fruchtbar'n Landschaft oder Hauptstadt,
Geschmückt mit Thürmen und Pallästen, jetzt
Vom Morgenstrahl vergoldet, überrascht:
Von solchem Staunen ward der böse Geist
Ergriffen, selbst nachdem den Himmel er
Gesehen, doch noch heftiger von Neid,
Beym Anblick all des Schönen dieser Welt.
Rings übersah er (was auf seinem Stand
Hoch über'm weitgedehnten Schattenkreis
Der Nacht ihm leicht war) von dem Aeussersten
Der Wag' in Osten bis zum Fließgestirn,
Das Andromeden fern ins Abendmeer
Hinunter trägt, das Weltgebäu, und dann
Der Breite nach von Pol zu Pol; nun säumt
Er länger nicht, mit schnellerm Fluge senkt
Er sich zum ersten Kreis der Welt hinab,
Und windet durch die reine Marmorluft
Gemächlich seine schiefe Bahn, umringt
Von unzählbaren Sternen, die von fern
Gestirne scheinen, Welten in der Näh, —
Glücksel'ge Inseln, gleich Hesperiens
Berühmten Gärten, blumenreiche Au'n,

Gebüsch' und Thäler, dreymahl sel'ge Inseln;
Doch wer die glücklichen Bewohner sind,
Dieß zu erforschen weilt er nicht; es zieht
Die goldne Sonn', an Glanz dem Himmel gleich,
Vor allen seine Augen an; er lenkt
Durch's stille Firmament den Flug dahin,
Wo dieses große Licht hoch über'm Heer
Gemeiner Sterne thront, mit Herrscherblick
Sie in geziemender Entfernung hält,
Und allen Glanz ertheilt; sie, ihre Bahn
Im Tanz durchlaufend, theilen ab die Zeit
In Tage, Monden, Jahre und bewegen
Rings um die Allerfreuende sich schnell
Und mannichfach, auch werden sie vielleicht
Bewegt vom Sonnenstrahl, der mild die Welt
Erwärmt, und sanft ins Innre der Natur
Eindringend, unsichtbare Kräfte selbst
Bis in die Tiefe strömt; so wunderbar
Und hehr war sie gepflanzt an ihren Ort!
Dort landete der Feind, — ein dunkler Fleck,
Deßgleichen wohl seitdem im Sonnenkreis
Ein Sternkund'ger nie durchs Fernrohr sah.
Hell, alles was auf Erden glänzt von Erz
Und Steinen überglänzend, war der Ort;

Nicht jeder Theil gleich hell, doch Alles voll
Von Lichtglanz so wie glühendes Metall
Von Feuer; war es Erz, so schien's zum Theil
Gold oder Silber, war es Stein, Rubin,
Topas, Carfunkel oder Chrysolith,
Und sonst der Zwölfen einer, die gereiht
In Arons Brustschild strahlten; ausser diesen
Ein Stein noch, — oft erträumt, doch nirgendswo
Gesehn, — der, oder ein ihm ähnlicher,
Dem Weise schon so lange nachgespürt
Hienieden, aber fruchtlos stets, wenn schon
Den flüchtigen Mercur durch mächt'ge Kunst
Sie binden, und, entbunden, aus der See
Den alten Proteus unter wechselnden
Gestalten rufen, bis er endlich sich
Im Kolben zeigt in seiner Urgestalt. —
Was Wunder dann wenn die Gefilde hier
Den reinsten Balsam hauchen, jeder Fluß
Trinkbares Gold strömt, da so weit von uns
Die Sonne, mischend einen einz'gen Strahl
Mit Erdenfeuchtigkeiten hier, sogar
Im Dunkeln, manche Kostbarkeit erzeugt
Von prächt'gen Farben und von seltner Kraft?
Zum Schauen fand hier neuen Stoff der Feind,

Durch nichts geblendet schweift sein Blick umher,
Durch nichts gehemmt; kein Schatten, Sonnenglanz
War rings umher; wie unterm Mittelkreis
Der Sonnenstrahl am Mittag Scheitelrecht
Herabschießt, steigt er hier gerad' empor,
Daher kein dunkler Körper Schatten wirft;
Auch schärfte, klar wie nirgends sonst, die Luft
Die Sehkraft ihm für ferne Gegenstände;
So sah er einen hehren Engel stehn, —
Den nehmlichen den hier Johannes sah, —
Sein Angesicht war abgewandt, doch nicht
Sein Glanz verhüllt; ein Strahlen-Diadem
Umwand sein Haupt, nicht minder schimmernd floß
Um seine Schultern, die geflügelten,
Der Locken Gold; mit etwas Großem schien
Beschäftiget der Engel, oder tief
Nachdenkend. Froh war drob der Feind; er hofft,
Es könn' ihm dieser sagen, welcher Weg
Zum Sitz des Menschen führ' ins Paradies; —
Ziel seiner Reis' und Anfang unsrer Noth. —
Doch tauscht, Gefahr sonst oder Zögerung
Besorgend, er die eigne Bildung um,
Und stellt, ein Cherub-Jüngling jetzt, doch nicht
Von höchster Würde, sich so täuschend dar,

Daß Jugend himmlisch lächelnd seinen Blick
Verklärt, und jedes seiner Glieder Reiz
Und Anstand schmückt; um beyde Wangen spielt
Sein Lockenhaar bedeckt mit einem Kranz,
Auch trug er Flügel, bunt, mit Gold gestreift;
Geschürzt, um schnell zu wandeln, das Gewand,
Und seinen edlen Gang auf einen Stab
Von Silber stützend, schreitet er heran,
Nicht ungehört; der Engel, durch sein Ohr
Gewarnet, kehrt sein leuchtend Angesicht
Dem zu, der naht, und wird von ihm sogleich
Erkannt als Uriel, der Engelfürst,
Der Sieben einer, die vor Gottes Thron
Die nächsten stehn, bereit auf seinen Wink
Als schnelle Bothen durch des Himmels Höhn,
Und auf der Erde über Land und Meer
Zu melden was der Ewige gebeut.
Ihn redete der Erzfeind also an:

Uriel! denn du bist in jenem Kreis
Der sieben Geister, die hellleuchtend stehn
Vor Gottes Thron, der erste, fertig stets,
Als Herold seinen Willen kund zu thun
Dem Himmel, dessen Söhne freudig dir,

Dem Gottgesendeten, entgegen sehn! —
Gewißlich hat sein höchster Wille dich
Hieher gesandt, zu ernten gleichen Ruhm,
Und als sein Auge diese neue Welt
Zu überschauen. Unaussprechliche
Begier zu sehn die Werke die er schuf,
Vor allen — seine höchste Lieb' und Lust —
Den Menschen, ihn, für den er diese Welt
So wunderbar geordnet, hat von Chor
Der Cherubim allein mich hergeführt;
Sprich, Fürst des Himmels, welche Kugel ist
Von diesen leuchtenden der stete Sitz
Des Menschen, und wenn keinen steten Sitz
Er hat und wechselnd jegliche bewohnt,
So sage mir, wo ich ihn find', um laut
Bewundernd oder still ihn zu betrachten;
Ihn, dem sein großer Schöpfer Welten gab,
Auf den er seiner Gnaden Füll' ergoß;
Auf daß wir preisen, wie uns ziemt, in ihm
Und allen Dingen den Allmächtigen,
Der seiner Feinde Heer mit Recht hinab
Zur Hölle stieß, und sich an ihrer Statt
Das glückliche Geschlecht der Menschen schuf
Zu treuern Dienern; weis' ist all sein Thun!

So sprach der schlau Verstellte, unerkannt;
Denn zu durchschauen Heucheley vermag
Kein Mensch noch Engel; dieses Uebel schleicht
Allein unsichtbar allen ausser Gott,
Umher im Himmel und auf Erden. Oft
Wacht Klugheit zwar, allein der Argwohn schläft
An ihrer Thür, und überläßt sein Amt
Der Einfalt, weil bey dem was arg nicht scheint,
Die Gutheit auch kein Arges denkt: so ward
Auch einmahl jetzt betrogen Uriel; —
Der Fürst der Sonne, geltend für den Geist
Im Himmel der am allerschärfsten sah,
Versetzt' in seiner Offenherzigkeit
Dem hinterlistigen Betrüger dieß:

Dein Trieb zu kennen Gottes Werk' um ihn
Den großen Meister zu bewundern, führt
Zu keinem tadelswerthen Uebermaß;
Nein, holder Engel, Lob vielmehr verdient,
Was aus dem Himmel dich so ganz allein
Hieher führt, um durch Auschaun dich von dem
Zu überzeugen, was zu hören bloß
Sich Mancher von den Himmlischen begnügt.
Ja, wunderbar sind alle seine Werke!

Voll Reiz dem der sie kennt, und würdig, stets
Mit Freuden ihrer eingedenk zu seyn.
Doch welch erschaffner Geist faßt ihre Zahl,
Die ew'ge Weisheit, die hervor sie rief,
Und ihren Urgrund doch so tief verbarg?
Ich sah den rohen Stoff zum Bau der Welt
Sich sammeln auf sein Wort; Verwirrung schwieg
Und horchte seinem Ruf, der Aufruhr stand
Gezügelt, die Unendlichkeit begrenzt,
Bis auf sein zweytes Wort das Dunkel floh,
Licht schien, und Ordnung aus Gewühl entsprang.
Die Elemente Erde, Wasser, Luft
Und Feuer eilten nun an den für sie
Bestimmten Ort, des Himmels Aetherstoff
Schwang aufwerts sich beseelt von mancherley
Gebilden, die, gerundet Kugeln gleich,
Zu Sternen wurden zahllos, wie du dort
Sie wandeln siehst am Himmel; Stand und Bahn
Ist jeglichem bestimmt, was übrig blieb
Umströmt das Weltall. Blick' auf jenen Stern
Hinab, deß hergewandter Theil mit Licht
Von hier aus, nur zurück es werfend, glänzt,
Die Erd' ist dieser Stern, des Menschen Sitz, —
Dieß Licht ihr Tag, den würd' ihr sonst die Nacht

Wie auf der Kugel andern Hälft', entziehn;
Doch dafür schützt der Mond sie, (jenen Stern
Ihr gegenüber nenne so!) der stets
In abgemeßnen Fristen seinen Lauf
Beginnt und endet durch den Himmel, Licht
Von hier borgt, und mit dreygestaltetem
Gesicht, bald voll, bald leer, die Erd' erhellt,
Und auf ihr düstres Reich die Nacht beschränkt.
Der Fleck auf den ich zeig' ist Eden, dort
Wohnt Adam, seine Laub' ist jener Schatten;
Du kannst nicht irre gehn; mich ruft mein Amt.

Drauf wandt' er sich; und Satan, tief gebückt,
Wie gegen Höh're Sitt' im Himmel ist,
Wo Ehrerbiethung nie verabsäumt wird,
Nahm Abschied; von der Sonnenbahn hinab
Zur Erde schwebt in hoffnungsvoller Eil'
Er rastlos, windend manchen luft'gen Kreis,
Bis er betritt den Gipfel des Niphates.

Das verlorne Paradies.

Vierter Gesang.

O jetzt die Stimme, die der Seher laut
Im Himmel rufen hörte, da, gestürzt
Zum zweyten Mahl, der Drache voller Wuth
Herab, am Menschen sich zu rächen, kam:
Weh denen die auf Erden wohnen! jetzt
Noch wär' es Zeit; das erste Menschen-Paar,
Vor seines Feindes Ankunft früh gewarnt,
Entginge seinem Todesstrick' vielleicht!
Denn jetzt kommt Satan Wuthentflammt herab; —
Des menschlichen Geschlechts Verführer erst,
Dann sein Verkläger; — schwach und schuldlos, soll
Der Mensch für den Verlust der ersten Schlacht
Und seine Flucht zur Höll' ihm büssen: doch
So kühn und furchtlos in der Fern' er war,
Beginnt er, nicht ob seiner Eile froh,
Noch mit gerechter Ursach stolz zu seyn,
Das Werk der Bosheit, das zum Ausbruch reif,

In seiner Brust jetzt auf und nieder wogt,
Und wie ein teuflich Fangzeug auf ihn selbst
Zurückschlägt. Sein geängstetes Gemüth
Zerreissen Graun und Zweifel, die Grundauf
Die Höll' in ihm erregen; denn er bringt
Wohin er kommt die Hölle mit, und kann
Von ihr nicht weiter fliehn als von sich selbst.
Jetzt weckt Gewissen die Verzweiflung, weckt
Den folternden Gedanken, was er einst
Gewesen, und nun ist, und werden muß, —
Elender; — ärgre Thaten, ärgre Qual!
Bald heftet er den düstren Blick betrübt
Auf Eden, das anmuthig vor ihm liegt,
Bald auf die Sonne, die vollstrahlend jetzt
Hoch oben saß auf ihrer Mittagsburg;
Nachdenkend ruft er dann mit Seufzen aus:

O du, mit höchster Herrlichkeit gekrönt,
Von deinem ungetheilten Thron', als Gott
Der neuen Schöpfung niederschauend! du,
Bey deren Nahn die Stern' ihr schwindend Haupt
Verbergen! dich, o Sonne, red' ich an,
Doch nicht mit Freundes Gruß, um dir zu sagen,
Wie sehr ich hasse deiner Strahlen Glanz,

Der eingedenk mich macht aus welcher Höh'
Ich fiel, einst herrlich thronend über dir
Bis Stolz und ärgrer Hochmuth mich gestürzt,
Mich der ich kriegt' im Himmel mit dem Herrn
Des Himmels, dem allmächt'gen. Ach weßhalb?
Nicht solchen Dank hatt' er verdient von mir,
Den er so herrlich schuf, und dem er nie
Vorrückte sein Geschenk! auch war sein Dienst
Nicht schwer; was konnte leichter seyn als Preis
Und Dank ihm opfern, — welch gerechten Dank!
Doch all sein Gutes ward in mir verkehrt
In Böses, regte Groll nur auf: so hoch
Gestellt verschmäht' ich Unterwürfigkeit,
Und wähnt', ein Schritt noch höher mache mich
Zum Höchsten selbst, und ledig Augenblicks
Der ew'gen Schuld grenzloser Dankbarkeit;
Zu lästig fand ichs zahlend stets, doch stets
In Schuld zu bleiben, und gedachte nicht
Des Guten, das ich stets von ihm empfing;
Begriff nicht, daß ein dankbar Herz die Schuld
Nicht häuft durch Anerkennen, sondern zahlt,
Zugleich verschuldet und der Schuld entledigt.
War dieß denn lästig? Hätt' er mir das Loos
Von einem niedrern Engel zugetheilt,

Ach! glücklich wär' ich jetzt noch; nicht erregt
Durch unbegrenztes Hoffen wurde dann
Der Hochmuth. Und warum nicht, wenn ein Geist
Gleich groß an Macht, nach Herrschaft strebend, mich,
Den Schwächern mit sich hinriß? Doch es fiel
Kein Geist von gleicher Macht, noch stehn sie fest,
Gewappnet gegen alle Lockungen
Von innen und von aussen; hattest du
Nicht gleiche Freyheit, gleiche Kraft zu stehn?
O ja! wen also kannst du, oder was
Sonst schuld'gen, als des Himmels freye Liebe,
Vertheilt gleich unter alle? Nun so fluch'
Ich seiner Liebe dann, weil Lieb' und Haß
Mir gleich gilt, mich zu ew'ger Pein bestimmt!
Nein, fluche dir, deß Willen Gott zum Trotz
Frey wählte, was du nun mit Recht bereust.
Weh mir! wo flieh' ich hin vor ew'gem Zorn,
Vor ewiger Verzweiflung? überall
Find' ich die Hölle, Hölle bin ich selbst,
Im tiefsten Abgrund wühlt ein tiefrer noch
Sich auf, der stets mich zu verschlingen droht,
Und gegen den die Höll' ein Himmel scheint.
O laß dich endlich rühren! ist kein Raum

Für Reue, keiner für Vergebung mehr?
Durch Unterwerfung einzig, und dieß Wort
Verbiethet Stolz mir, und die Furcht, beschämt
Zu stehn vor dem durch mich verführten Heer
Von Geistern, denen ich ein andres Loos
Verhieß, als Unterwerfung, prahlend stark
Genug zu seyn, um den Allmächtigen
Zu überwinden. Ach, sie ahnden nicht
Wie schwer ich büsse dieß so eitle Prahlen,
Und unter welcher Qual im Innern ich
Erseufz', indeß sie mich anbethen. Hoch
Erhaben auf der Hölle Thron, geschmückt
Mit Diadem und Scepter, fall' ich stets
Noch tiefer, bin der Höchst' im Elend nur;
Dieß ist die Lust die Hochmuth findet! Doch,
Vermöcht' ich Reu zu fühlen, und erhielt
Aus Gnade wieder meinen frühern Stand,
Wie bald erweckte Hoheit hohen Sinn,
Und bräch' verstellter Unterwerfung Eid?
Ruh widerriefe, was im Schmerzgefühl
Gelobt ward, als erzwungen, wirkungslos.
Wo Haß so tödtlich tiefe Wunden schlug,
Kann redliches Versöhnen nie gedeihn!
Zum ärgern Rückfall führte nur der Schritt;

So kauft' ich um Verdoppelung der Qual
Mir kurze Rast; dieß weiß der Strafende,
Deßhalb ist er mir Frieden zu gewähren,
So fern, als ich es bin, darum zu flehn.
Hin ist dann alle Hoffnung! sieh, statt uns
Verworfnen schuf er sich zur neuen Lust
Den Menschen, und für den die neue Welt.
Weg dann mit Hoffnung, weg mit Furcht und Reu!
Was irgend gut ist, ist für mich dahin;
Sey, Böses, du mein Gut! durch dich gewinn'
Ich mit dem Herrn des Himmels wenigstens
Getheilte Herrschaft, ja ein größres Reich
Vielleicht als er; wie dieß sogleich der Mensch,
Und diese neue Welt erfahren soll!

Drey Mahl erblaßte während er dieß sprach,
Vor Grimm, Neid und Verzweiflung sein Gesicht;
So war vernichtet seine Larv' und er
Entdeckt als Heuchler, wenn ein Aug' ihn sah.
Denn rein bleibt stets ein himmlisches Gemüth
Von solcher Argheit; dieß gewahrend, dämpft
Er jeden Aufruhr schnell mit äuss'rer Ruh,
Im Triegen Meister; und so übte jetzt
Zuerst er Falschheit unter hell'gem Schein,

Um tiefe Bosheit, die mit Rachbegier
Sich mischte, zu verbergen. Doch geübt
War er noch nicht genug, zum zweyten Mahl
Zu täuschen Urieln, den schon gewarnten,
Deß Aug' auf seiner Fahrt hinabwerts ihn
Verfolgt, und auf dem Berg Assyriens
Entstellter sieht, als je ein sel'ger Geist
Es werden kann; die frechen Stellungen
Bemerkt er, und den Ausbruch toller Wuth,
Der, glaubend nicht gesehn zu werden hier,
Ohn' alle Scheu sich Satan überläßt.
Fortschreitend naht er nun der Grenze sich
Von Eden, wo das holde Paradies
Mit seiner grünenden Umhegung krönt
Den flachen Scheitel eines jähen Bergs,
Deß Abhang, dicht bewachsen mit Gesträuch,
Den Zugang wehrt; und drüber ragte Ceder
Und Föhr' und Palmbaum unermeßlich hoch
Empor, und so wie Schatten über Schatten
In Stufen aufwerts steigt, gestaltet sich
Ein Wald-Theater, herrlich anzuschaun.
Doch selbst die höchsten Wipfel überstieg
Des Paradieses grüner Wall; von dort
Sah unser Aller Ahnherr weit hinaus

In sein umliegend niederes Gebieth.
Und höher als der Wall noch stand ein Kreis
Erlesner Bäume voll der schönsten Frucht,
Und Blüth' und Früchte zeigten sich zugleich
In Goldglanz, bunt mit Farbenschmelz gemischt,
In dem der Sonne Strahlen fröhlicher
Sich brachen als im reizenden Gewölk
Des Abends, oder in dem feuchten Bogen,
Wenn Gott das Feld getränkt; so reizend schien
Die Landschaft und entgegen seinem Nah'n
Weht rein und reiner stets die Luft, und flößt
Dem Herzen Wonn' und Frühlingsfreuden ein,
Die allen Harm verscheuchen können, nur
Verzweiflung nicht; und Wohlgerüche, hier
Einheimische, verstreun von ihren Duft
Beladnen Flügeln sanfte Lüft' und flüstern,
Woher sie holten diesen Balsamraub.
Wie Schiffer, die der Hoffnung Vorgebirg'
Umsegelten, wenn, über Mozambic
Hinaus im offnen Meere, der Nordost
Entgegen ihnen Wohlgerüche weht
Vom würzereichen Strand des glücklichen
Arabiens, ob der Verzögrung froh,
Die Segel einziehn, während Meilenweit

Oceanus, den Duft einathmend, lacht:
So labte dieser Wohlgeruch den Feind,
Der als sein Gift kam; zwar behagt' er ihm
Weit besser als der Fischrauch dem Asmodi,
Durch welchen der Verliebte von der Braut
Des Sohns Tobiä mit Gewalt verjagt,
Und in Aegypten fest gebunden ward.

Gedankenvoll und langsam war der Feind
Gewandert bis zum Fuß des steilen Bergs,
Doch fürder fand er keine Bahn, so dicht
Verflochten Dornenhecken und Gesträuch
Sich undurchdringbar, keine Spur verrieth
Den Fußtritt eines Menschen oder Thiers.
Ein einzig Thor war drüben, und dieß sah
Gen Osten; als der Erzdieb es erblickt,
Verschmäht er den geraden Weg, und schwingt
Zum Spott, mit einem leichten Sprunge sich
Hoch über alle Schranken, übern Berg
Und übern höchsten Wall, und steht im Nu
Auf seinen Füssen, drinnen angelangt.
So wie ein Wolf, wenn ihn auf Raub zu gehn
Der Hunger treibt, da lauert, wo bey Nacht
Der Schäfer birgt im wohlverwahrten Pferch

Die Heerd', und ohne Mühe übern Zaun
Hinein springt; oder wie ein Dieb, bedacht
Zu plündern eines reichen Bürgers Haus,
Deß feste Thüren keinen Anlauf scheun,
Das Fenster oder Dach ersteigt; so stieg
In Gottes Schafstall dieser erste Dieb;
So steigen freche Miethlinge seitdem
In seine Kirche. — Jetzo flog er auf
Zum Lebensbaum, des Gartens mittelsten
Und höchsten, saß hier einem Raben gleich,
Doch ohne daß er drum zurückgewann
Wahrhaftes Leben; Tod den Lebenden
Bereitend saß er, und gedachte nicht
Der Lebenskraft, die dieser Baum gewährt;
Als Mittel zum Umherschaun braucht' er bloß
Was, recht gebraucht, Unsterblichkeit verbürgte.
So wenig weiß ein Anderer als Gott
Zu schätzen recht ein Gut das vor ihm liegt,
Durch ärgsten Mißbrauch oder kleinlichste
Benutzung wird das Beste selbst entweiht.
Aufs Neu erstaunt der Feind, der unter sich
Im engen Raum, was nur des Menschen Sinn
Ergetzen kann, der Schöpfung ganzen Schatz
Entfaltet, ja den Himmel wiederholt

Auf Erden sieht: denn Gottes Garten war
Das Paradies, von seiner Hand gepflanzt
In Eden; Eden streckte seine Mark
Von Auran ostwerts bis zur Königsstadt
Seleucia, oder bis Telassar hin,
Das Edens Söhne längst vorher bewohnt.
In dieser schönen Gegend hatte Gott
Den noch viel schönern Garten angepflanzt;
Die edelsten Fruchtbäume jeder Art
Rief aus dem fruchtbar'n Boden er hervor;
In Aller Mitte stand des Lebens Baum
Hochragend, prangend mit Ambrosia-Frucht
Eßbaren Goldes; dicht am Leben wuchs
Ach, unser Tod! wuchs der Erkenntniß Baum, —
Erkenntniß deß was gut ist, theu'r erkauft
Durch Kunde deß was bös ist! — Südwerts floß
Ein breiter Strom durch Eden; seinen Lauf
Nicht ändernd drang er unten durch den Berg;
Denn diesen hatte Gott hoch aufgethürmt
Als Damm des Gartens, übern schnellen Strom,
Der, von dem lockren Erdreich eingeschlürft
Mit sanftem Durst, emporstieg durch's Geklüft
Als frischer Brunnquell, erst mit manchem Bach

Den Garten wässerte, dann, Aller Fluth
Vereinend, nieder von der jähen Wand
Sich stürzt' und mischte mit dem untern Strom,
Der jetzt aus seiner finstern Laufbahn trat,
Und in vier mächt'ge Flüsse sich zertheilend,
Verschiednen Wegs manch Reich und Land durchzog,
Wovon es hier der Meldung nicht bedarf.
Doch schildern sollte Kunst, vermöchte sie's,
Wie krause Bäch' aus dem saphirnen Quell,
Auf Sand von Gold und Perlen mannichfach
Sich schlängelnd, unter hangendem Gebüsch
Hinrieselten, mit Nectar jede Pflanz'
Erquickten, alle Blumen tränkten, — Blumen
Des Paradieses würdig, nicht von Kunst
In Reihn und Schnörkel wundersam gepflanzt,
Nein, von der Milde der Natur voll auf
Geschüttet über Hügel, Thal und Flur,
Da wo zuerst die Sonn' aufs freye Feld
Erwärmend schien, und da wo nie ein Strahl
Durch's Blätterdach der Mittagslauben drang.
So war der Ort ein ländlich holder Sitz;
Verschiednen Reiz both jede Aussicht dar;
Lustwälder, wo die Bäume duftend Harz
Und Balsam thränten, andre, wo die Frucht

Mit goldner Schal' am Zweige lockend hing, —
(Hier oder nirgends war Hesperien!)
Dazwischen lagen Ebnen, oder Au'n,
Wo Heerden weideten im fetten Klee;
Bepalmte Hügel grenzten an ein Thal
Das, reich bewässert, seinen Blumenschatz
Von allen Farben darboth, Lilien
Und unbedornte Rosen. Anderwerts
Umrankte kühler Grotten Schattensitz
Der Weinstock, seiner Purpurtrauben Pracht
Schaustellend, und mit üpp'gen Reben sanft
Empor sich windend; Wasser rauscht zugleich
Herab den jähen Hügel, bald zertheilt,
Bald sammelnd sich, und bildend einen See,
Der vorhält seinen Spiegel von Crystall
Dem dicht mit Myrrthenwald umkränzten Ufer.
Der Vögel Chor stimmt ein, und das vom Hauch
Der Frühlingslüftchen sanft bewegte Laub;
Mit Grazien und Horen Hand in Hand
Führt tanzend, Pan herbey den ew'gen Lenz.
Nicht Enna's Flur, wo Blumen pflückend, selbst
Der Blumen holdeste, Proserpina
Vom schwarzen Dis gepflückt ward, daß voll Angst
Sie Ceres suchte durch die weite Welt,

Nicht Daphne's Hain, noch der Begeistrungsquell
Des Pindus konnte streiten um den Preis
Mit Edens Paradies; nicht Amara,
Der Berg, auf dem verwahren ihren Stamm
Die Fürsten Abyssiniens; — zwar soll,
Behaupten Manche, hier am Quell des Nils,
Auf einer rings mit schimmernden Gestein
Umgebnen Höh das wahre Paradies
Zu suchen seyn; — doch weit liegt dieser Berg
Von jenem Garten Edens, wo der Feind
Der Freuden Füll' erblickte Freudenlos,
Und lebende Geschöpfe jeder Art,
Für's Auge neu und überraschend sah.
Zwey edlere Gestalten, aufrecht, schlank,
Wie Götter aufrecht, angebor'ne Würd'
Im Blick als Schmuck der nackten Majestät,
Zwey schienen über Alles, und mit Recht
Zu herrschen; denn in ihren göttlichen
Geberden leuchtete das Ebenbild
Von ihrem großen Schöpfer — Wahrheit, Weisheit
Und reine, strenge Heiligkeit, zwar streng,
Doch echter Kindesfreyheit eingepflanzt,
Die Quelle wahrer Größ' im Menschen. Gleich

Nicht ganz schien dem Geschlechte nach dieß Paar:
Gebildet für Betrachtung er und Kraft,
Für Sanftheit sie und süssen Liebesreiz;
Er für Gott einzig, sie für Gott in ihm.
Sein hehrer Blick, die schöne breite Stirn
Bekundeten entschiedne Herrschaft; braun
Hing sein am Vorderhaupt getheiltes Haar,
Sich männlich kräuselnd, um die Schultern rings
Herab, nicht tiefer; sie trug, unverziert,
Als Schleyer ihre goldnen Locken, frey
Von Zwang, doch um den zarten Leib von selbst
Sich ringelnd wie des Weinstocks Gabeln: dieß
War Zeichen von Gehorsam, der geheischt
Mit sanftem Herrschen, williglich von ihr
Geleistet, bestens aufgenommen ward
Von ihm; geleistet mit bescheidnem Stolz,
Mit holder Demuth und verliebtem Zögern. —
Noch war kein Glied als Heimlichkeit verhüllt,
Noch nicht erwacht die schuldbewußte Scham, —
Ehrlose Scham ob dem was die Natur
Gebildet, Ehre die entehrt! o Brut
Der Sünde, wie so ganz habt ihr verwirrt
Das menschliche Geschlecht durch leeren Schein,
Der Reinheit lügt, habt aus dem Menschenleben

Des Menschen höchstes Lebensglück verbannt —
Einfalt und Unschuld! — Nackend gingen sie
Einher, vor Gottes und der Engel Blick
Nicht scheu, kein Arges denkend, Hand in Hand,
Das schönste Paar von allen Liebenden
Die jemahls sich seitdem umarmten, Er
Der edelste von allen Männern, Sie
Die holdeste von allen ihren Töchtern.

Im Schatten unter flüsterndem Gebüsch,
Auf Moos an einer kühlen Quelle Bord
Gelagert, und von ihrer süssen Müh
Der Gartenpflege nicht ermüdeter
Als noth war, Zephyrs Hauch willkommner, Ruh
Behaglicher, und Durst und Hunger selbst
Zur Lust zu machen, pflückten sie zum Mahl
Des Abends Früchte, Nectarfrüchte sich,
Die jeder Zweig willfährig ihnen both,
So wie sie saßen, seitwerts hingelehnt
Auf weichem Moos mit Blumen buntgestickt:
Sie laben sich am würzereichen Mark
Der Frücht' und füllen, wenn der Durst sich regt,
Die Schale mit dem sprudelnden Crystall.
Auch fehlt' es nicht an Lächeln, holdem Scherz

Und jugendlichem Spiel, wie's einem Paar,
Vermählt und einsam so wie dieses, ziemt.
Rings um sie her scherzt jedes Erdenthier,
Das, wild seitdem, bald jagend bald gejagt,
In Wald und Dickicht oder Höhlen wohnt:
Der Löwe schaukelt tändelnd in der Klau
Ein Lämmchen, Tiger, Pardel, Luchs und Bär
Umhüpften sie; all seine Stärke both
Der Elephant, sie zu ergetzen, auf,
Und krümmte den gelenken Rüssel; schlau
Einschmeichelnd sich, flocht den geringten Schweif
Die Schlang' in Knoten, gleich dem Gordischen,
Und gab von ihrer unheilvollen List
Beweise, unbemerkt. Gesättigt liegt
Ein Theil und sieht sich um, ein andrer kehrt
Zum Lager wiederkäuend; denn nun sank
Die Sonn' auf jähem Abhang zu den Inseln
Des Weltmeers, und am Himmel stiegen auf
Die Stern' und meldeten des Abends Nah'n.
Doch immer schauend noch blieb Satan stehn,
Bis so zuletzt die Sprach' er wieder fand:

O Hölle! was erblick' ich mir zur Qual?
In unsern sel'gen Sitz so hoch erhöht

Geschöpf' aus anderm Stoff, aus Staub vielleicht
Gebildet, Geister nicht, doch wenig nur
Geringer als die Himmlischen! erstaunt,
Gedankenvoll betracht' ich diese Zwey,
Ja lieben könnt' ich sie, so herrlich strahlt
Gottähnlichkeit aus ihnen, solchen Reiz
Hat über ihr Gebild des Bildners Hand
Verbreitet! Holdes Paar! du ahndest nicht
Wie nah der Augenblick des Wechsels ist,
Der all die Wonne dir in Schmerz verkehrt,
Um so viel schmerzender, je mehr ihr jetzt
In Freude schwelgt; jetzt seyd ihr hoch beglückt,
Doch daß ihr lang' es bleibt, dafür ist schlecht
Gesorgt, und dieser Lustsitz, euer Himmel,
Zu schlecht geschirmt, um einen Feind, wie den,
Der eben eintrat, abzuwehren; doch
Nicht als entschiedner Feind komm' ich zu euch
Verlaßnen, die ich, unbedauert selbst,
Bedauern könnte, — Freundschaft zwischen uns
Zu stiften komm' ich, einen Bund, so eng
Und fest geknüpft, daß künftig ihr und ich
Stets bey einander wohnen; dünkt vielleicht
Mein Wohnort gegen dieses Paradies
Nicht reizend eurem Sinn, so nehmt ihn an

Als eures Schöpfers Werk; was er mir gab,
Geb' ich gleichwillig euch; die Hölle soll
Euch ihre weit'sten Pforten aufthun, euch
All' ihre Fürsten senden zum Empfang;
Der Raum dort, nicht so eng umgrenzt wie hier,
Faßt eurer Kinder zahlreich Heer bequem.
Wenn's dort euch mißbehagt, so dankt es ihm,
Der meine Rach' auf euch lenkt, die ihr mich
Nicht reiztet, statt auf sich, der mich gereizt.
Würd' ich von eurer Unschuld auch gerührt,
Wie ich's denn bin, doch zwingt mich Herrscher-
pflicht,
Und Ehr' und Reich, das durch der neuen Welt
Eroberung erweitert, den Genuß
Der Rach' erhöht, zu einer That, die sonst
Mir, ob ich gleich verdammt bin, Graun erregte.

So sprach er, und entschuldigte mit Noth,
Der Ausflucht der Tyrannen, seine That.
Dann flog von seinem Sitz hoch auf dem Baum
Er unter diese Heerde spielender,
Vierfüß'ger Thier', er selbst bald dieses, bald
Ein andres, so wie ihre Bildung ihm
Am tauglichsten für seinen Zweck dünkt, nah

Auf seinen Raub zu lauern, unendeckt,
Aus Rede oder Handlung Kunde sich
Von Jener Zustand zu verschaffen: rings
Umgeht er sie als Leu mit Flammenblick,
Dann als ein Tiger, der, wenn er im Busch
Zwey zarte Reh' erspäht hat überm Spiel,
Sich hinstreckt, aufrecht dann sein Lager oft
Verändert, gleich als such' er sichern Grund
Um Beyd' im Aufsprung, eins in jeder Klau
Zu haschen. Aber jetzt, als Adam sich
Mit Even also unterredete,
Ward er für neuer Sprache Laut ganz Ohr:

O du, Genossinn all der Freuden, selbst
Mein süssester Genuß! wohl muß die Macht
Die uns erschuf, und diese Welt für uns,
Gut ohne Grenzen, und gleich unbegrenzt
Und frey im Spenden ihres Guten seyn,
Sie, die von Staub' erhoben, und hieher
In all dieß Glück versetzt hat uns, die wir
Durch nichts verdienten ihre Huld, ihr nichts
Deß sie bedarf zu leisten fähig sind,
Die keinen andern Dienst von uns verlangt,
Als daß wir halten dieses eine, leicht

Zu haltende Geboth, von jedem Baum
Im Garten hier zu essen, einzig nur
Vom Baume der Erkenntniß nicht, der dort
Am Baum des Lebens steht; so nah wächst Tod
Bey Leben! was auch Tod sey, ganz gewiß
Ein schreckenvolles Ding! denn Gott, du weißt,
Gott nännt' es Tod zu essen von dem Baume,
Bloß dieses Zeichen des Gehorsams wird
Von uns geheischt, bey so viel andern, uns
Verlieh'nen Zeichen von Gewalt und Macht
Und Herrschaft über Alles, was die Erd'
Und Luft und Fluth bewohnt. So laß uns denn
Für schwer nicht achten ein so leicht Verboth;
Uns bleibt ja volle Freyheit im Genuß'
All' andrer Ding', und unbeschränkte Wahl
Der mannichfachsten Lust; laß uns vielmehr
Stets preisen ihn, und seine Güt' erhöh'n
Bey unsrer leichten Arbeit diese Pflanzen
Zu ordnen, diese Blumen zu erziehn;
Dieß, wär's auch mühsam, wär' mit dir doch süß.

Und Eva sprach darauf: o du, für den
Ich, Fleisch von deinem Fleisch, gebildet ward,
Und ohne den mein Daseyn Zwecklos ist,

Mein Haupt und Führer! was du sagst ist recht;
Verpflichtet sind wir wahrlich Lob und Dank
Ihm jeden Tag zu weihn; am meisten ich,
Die weit ein höhres Glück genießt in dir
Dem herrlicher Begabten, während du
Die gleiche Gattinn nirgends finden kannst.
Des Tages denk' ich oft, an dem ich mich,
Vom ersten Schlaf' erwachend, unterm Schatten
Auf Blumen liegend fand, verwundert, wo
Und wer ich, und von wannen sey, und wie
Dahergebracht. Nicht weit davon entquoll
Sanftrauschend, Wasser einer Felsenkluft,
Und breitete zur flüß'gen Ebne sich;
Hier blieb es stehn, klar wie des Himmels Blau.
Ich kam heran mit unerfahrnem Sinn,
Und legt' an's grüne Ufer mich, zu schau'n
In diesen glatten See, den ich für Luft,
Für einen andern Himmel hielt. Ich sah
Gebückt hinab, und sieh, ein Bild erschien
Mir gegenüber in der klaren Fluth,
Gebückt, mich anzuschaun: ich wich zurück,
Es wich zurück; doch wieder kehrt' ich schnell
Frohlächelnd; wieder kam gleich schnell das Bild,
Frohlächelnd mir erwiedernd Blick auf Blick

Voll Mitgefühl und Liebe. Noch bis jetzt
Würd' auf dieß Bild ich heften meinen Blick,
Verzehrt von eitler Sehnsucht; hätte nicht
Mich eine Stimme so davor gewarnt:
Du selbst bist, holdes Wesen, was du siehst;
Mit dir erscheint's und flieht's; doch folge mir!
Komm! bringen will ich dich dahin, wo dein
Und deiner zärtlichen Umarmung nicht
Ein Schatten harrt, nein er, deß Bild du bist;
Dein soll er seyn untrennbar, und du sollst
Ihm deines Gleichen bringen viel', und heissen
Der Menschen Mutter! — Was sonst konnt' ich thun
Als folgen stracks, unsichtbar so geführt?
Bald sah' ich unter einem Ahorn dich,
Schön allerdings und schlank, doch schien mir's, nicht
So schön und freundlich als das Wasser-Bild.
Ich wandte mich, du folgtest mir und riefst,
Bleib, holde Eva, bleib! wen fliehest du?
Du bist ja Fleisch und Bein deß den du fliehst!
Zu deinem Werden lieh' ich Lebensstoff
Aus meines Herzens Nähe dir; daß stets
Du mir die theuerste Gefährtinn seyst!

Theil meiner Seel', ich suche, fodre dich
Mein halbes Selbst! Nun faßte deine Hand
Die meine sanft; ich ließ es zu, und weiß
Seitdem, daß Schönheit weicht des Mannes Reiz'
Und Weisheit; diese nur ist wahrhaft schön.

So spricht die Mutter von uns allen, sanft
An unsern ersten Vater lehnend sich,
Mit Blicken keuscher Lieb' und zärtlicher
Hingebung; seiner Brust begegnend, wallt
Ihr Busen halb bedeckt vom goldnen Strom
Entflochtner Locken: er, von ihrem Reiz'
Entzückt, gerührt von ihrer Demuth, lächelt
Erhabneres Gefühl als Jupiter
Auf Juno'n, wenn er fruchtbar macht den Schoß
Der Wolken, die des Maymonds Blumen thau'n, —
Und drückt die reinsten Küss' auf ihren Mund.
Der Teufel wendet, neidend, sich hinweg,
Doch schielt er von der Seite noch sie an
Voll Eifersucht, und klagt so bey sich selbst:

Verhaßter Anblick! Anblick voller Qual!
So soll dieß Paar, eins in des andern Armen,
Geniessen mehr als Paradieses-Glück!

Indeß hinabgestürzt zur Höll' ich bin,
Wo weder Lust noch Lieb' ist, sondern — nicht
Die kleinste unsrer Martern, — glühendes
Verlangen, nie befriedigt, mit dem Weh
Des Schmachtens nagt! Doch nicht vergessen sey,
Was ich aus ihrem Munde selbst vernahm;
Nicht Alles scheint das Ihre hier; dort steht
Verhängnißvoll ein Baum, Baum der Erkenntniß
Genannt; nicht essen dürfen sie von dem.
Erkenntniß ward verbothen; thörichtes,
Argwöhnisches Verboth! weßwegen sollt'
Ihr Herr sie drum beneiden? Wissen — kann
Es Sünde, kann es Tod seyn? hält allein
Unwissenheit sie aufrecht, und besteht
Darinn ihr Glück, und der Beweis von ihrem
Gehorsam, ihrer Treu? o schöner Grund
Gelegt, um ihr Verderben drauf zu bau'n!
In ihrem Geist erreg' ich mehr Begier
Nach Wissen, und die Kühnheit, zu verschmäh'n
Ein neidisches Verboth, ersonnen nur
Um niedrig sie zu halten, die Erkenntniß
Erhübe, daß sie würden Göttern gleich;
Nach solcher Gleichheit trachtend, essen sie
Und sterben; — der wahrscheinlichste Erfolg.

Erst aber muß ich diesen Garten rings
Umgehn, daß undurchspäht kein Winkel bleibt;
Vielleicht läßt Zufall einen Himmelsgeist,
Im Schatten oder an der Quelle Bord
Mich finden, der mir näh're Kunde giebt.
Leb' wohl, beglücktes Paar, so lang' du's bist!
Genieße bis zu meiner Wiederkehr
Die kurze Lust; bald folgt ihr langes Weh!

Drauf wandt' er höhnisch seinen stolzen Schritt,
Doch mit Behuthsamkeit, und schweift' umher
Durch Wald und Wildniß, über Berg und Thal. —
Zum fernsten Westen, wo mit Erd' und Meer
Der Himmel sich berührt, stieg untergehend
Die Sonn', und warf die letzten Strahlen noch
Auf Edens östlich Thor: es war ein Fels
Von Alabaster, Wolkenhoch gethürmt,
Fern sichtbar; ausser einem Steig, der sich
Zum einz'gen Eingang in die Höhe wand,
War Alles schroffer Fels, der überhing
So wie er aufstieg, unerklimmbar steil.
Hier in der Felsenpfeiler Mitte saß,
Die Nacht erwartend, Gabriel, das Haupt
Der Engelschar; rings um ihn übte sich

In Heldenspielen, waffenlos, die Jugend
Des Himmels; doch ganz nahe hingen Schild'
Und Helm' und Lanzen, die von Diamant
Und Goldgeschmeide funkelten. Hieher
Kam Uriel, auf einem Sonnenstrahl
Schnell niedergleitend durch die Dämmerung,
Wie oft im Herbst, wenn Feuerdunst die Luft
Erfüllt, ein Stern herabschießt, und dem Schiffer
Die Himmelsgegend zeigt, aus der ihm Sturm
Bevorsteht; — eilend hub er an und sprach:

Gabriel, dir ward durchs Loos das Amt verliehn
Zu wachen, daß in diesen sel'gen Ort
Nichts Böses eingeh; heut' um Mittag kam
In mein Gebieth ein Geist, und schien voll Drang,
Mehr von den Werken des Allmächtigen
Zu schaun, vor allen Gottes jüngstes Bild,
Den Menschen. Ich belehrte seines Wegs
Den Eilenden, gab Acht auf seinen Flug,
Und sah auf Edens nördlichem Gebirg'
Ihn landen; bald ward sein Gesicht, nicht mehr
Ein himmlisches, von Wuth und Rachbegier
Verzerrt; stets folgt' ich mit den Augen ihm,
Bis unterm Schatten ihn mein Blick verlor.

Ich fürchte der Verbannten einer ist
Der Tief' entflohn, um neues Unheil hier
Zu stiften; dir liegt ob ihn auszuspähn.

Und ihm erwiedert der beschwingte Held:
Kein Wunder ists', wenn mitten aus dem Kreis
Der Sonne, deinem Sitz, o Uriel,
Dein scharfer Blick in weite Fernen schaut:
In dieses Thor läßt die zur Huth umher
Gestellte Schar nur ein wer, wohl bekannt,
Vom Himmel kommt, und seit der Mittagsstunde
Kam Niemand von dorther; doch wenn ein Geist
Von andrer Art, in Absicht Unheil hier
Zu stiften, diesen Erdwall übersprang,
Und im Bezirk des Gartens sich verbirgt,
In welcherley Gestalt es immer sey,
So werd' ich's wissen, eh der Tag erwacht.

Auf dieß Versprechen Gabriels begab
An seinen Ort zurück sich Uriel;
Die Spitze nun erhöht, trug jener Strahl
In schiefer Richtung ihn zur Sonne hin,
Die jetzt ins Abendmeer sich tauchte, — sey's,
Daß unbegreifbar schnell sie bis hieher

In ihrem Tagesumlauf sich gewälzt;
Sey's, daß durch kürzern Flug gen Osten hin
Der Erdball dort sie ließ, mit Wiederschein
Von Gold und Purpur schmückend das Gewölk,
Das ihren Thron des Niedergangs umringt. —
Der Abend kam nun, Dämmrung hüllte schon
In ihr bescheidnes Grau die Welt, ihr gab
Die Stille das Geleit; schon schliefen Thier'
Und Vögel, jen' im Lager, die im Nest,
Nur nicht die wache Nachtigall; die sang
Die ganze Nacht durch ihr verliebtes Lied;
Die Stille horcht' entzückt; mit lebenden
Saphiren funkelte das Firmament;
Des Sternenheeres Führer, Hesperus
Schritt vor, der glänzendste, bis Luna jetzt
Sich in bewölkter Majestät erhebend,
Als Königinn ihr unvergleichbar Licht
Zuletzt entschleyerte, und über'n Schoß
Des Dunkels ihren Silbermantel warf.

Und Adam sprach zu Eva: holdes Weib,
Die Nacht, die allgemeine Ruh ermahnt
Auch uns zu rasten, weil Gott Müh' und Rast,
Wie Tag und Nacht, dem Menschen wechselnd gab,

Und jetzt des Schlummers Thau mit leisem Druck
Auf unsre Augenlieder fällt; das Vieh
Bringt müssig schweifend hin den ganzen Tag,
Und minder noth ist Ruh' ihm, doch der Mensch
Hat sein bestimmtes Tagewerk für Leib
Und Geist, dieß eben zeugt von seiner Würde,
Dieß, und des Himmels Blick auf all sein Thun,
Indeß das Thier geschäftlos schweift, und Gott
Von seinen Werken keine Kunde nimmt.
Wir müssen morgen, ehe noch der Ost
Sich röthet von des Lichtes erstem Strahl,
Beginnen unser liebliches Geschäft,
Zu säubern jene Blüthenbäum', und dort
Die grünen Lauben, unsern Mittagsgang;
Von Zweigen überwachsen, spotten sie
Nur unsern schwachen Fleiß und heischen mehr
Der Händ' um ihren üpp'gen Trieb zu hemmen.
Die Blüthen, das herabgetropfte Harz,
Umhergestreut als Unrath, fodern auch
Wegräumung, wollen wir bequem dort gehn;
Doch jetzt ruft uns Natur und Nacht zur Ruh.

Und Eva, die Holdselige, versetzt:
Mein Ursprung und Gebiether! froh gehorch'

Ich dir, wie Gott befiehlt; Gott dein Gesetz,
Du meines, nichts als dieß zu wissen ist
Des Weibes beste Kenntniß und ihr Ruhm.
Bey dir weiß ich von keiner Zeit, gleich schön
In jedem ihrer Wechsel dünkt sie mir;
Süß ist des Morgens Hauch, sein Aufgang süß
Beym Gruß der frühsten Vögel; reizend ist
Die Sonne, wenn sie ihren ersten Strahl
Auf dieses Lustgefilde wirft, auf Thau-
Beperlte Bäum' und Frücht' und Blumen; süß
Nach sanftem Regen ist des Feldes Duft,
Und süß des milden Abends leises Nahn,
Die stille Nacht mit ihrer Sängerinn,
Und ihrem Mond, und ihrem Sternenheer, —
Des Himmels funkelndem Geschmeide: doch
Nicht Hauch des Morgens, wenn er kommt begrüßt
Vom Lied der frühsten Vögel, nicht die Flur
Beym ersten Sonnenstrahl, nicht Gras und Bäum'
Und Blumen Thaubeperlt, nicht Kräuterduft
Nach Regen, nicht des Abends leises Nahn,
Kein Gang im Mondschein oder bey dem Glanz
Des Sternenheers ist reizend ohne dich!

Doch diese — warum leuchten sie des Nachts?
Für wen der Blick voll Pracht wenn Alles schläft?

Der Ahnherr unser Aller spricht darauf:
Du Tochter Gottes und des Menschen, Eva!
Bis Morgen Nacht umlaufen diese rings
Die Erde, gehen auf und unter, Licht
Zu spenden Ordnungsvoll von Land zu Land
Völkern, die zwar noch ungeboren sind;
Sonst nähm' aufs Neu bey Nacht die Finsterniß
Ihr altes Reich ein, lösch't' in der Natur
Das Leben aus, und in den Wesen allen,
Die diese milden Feuer nicht allein
Erleuchten, sondern auch mit sanfter Wärm'
Erquicken, nähren, und die Fähigkeit
Mittheilen jedem Erdgewächse, sich
Am kräft'gern Strahl der Sonne auszubilden:
So leuchten denn sie ungesehn des Nachts
Vergebens nicht; nein, Eva, wären auch
Nicht Menschen, fehlen würd's dem Himmel drum
Nicht an Beschauern, nicht an Lobe Gott.
Unsichtbar wandeln geist'ge Wesen hier
Zu Tausenden bey Tage wie bey Nacht,
Betrachtend seine Werk' und rastlos ihn

Lobpreisend; hörten wir nicht oft im Hauch
Der Mitternacht, dort an der Felsenwand,
Im Walde dort der Himmlischen Gesang,
Wenn eine Stimme bald, bald Chor mit Chor
Abwechselnd pries den großen Schöpfer? oft
Wenn sie geschart Wachhalten, oder rings
Umherziehn, theilt ihr Lobgesang, verstärkt
Durch sanftberührter Saiten Klangverein,
Die Nacht, und hebt zum Himmel unsern Geist.

So sprechend näherten sie Hand in Hand
Der sel'gen Laube sich. Es hatte selbst
Der höchste Gärtner diesen Ort erwählt,
Als jedes Ding er zu des Menschen Lust
Und Nutzen schuf. Das dichtbelaubte Dach
War ein Geflecht von Myrth' und Lorbeerzweigen,
Und Stauden höhern Wuchses, stark von Blatt
Und Duft; — auf beyden Seiten reihte sich
Acanth und jeder Würzereicher Strauch
Zur grünen Hecke; und dazwischen hob
Jedwede holde Blume — Lilien
Von allen Farben, Rosen und Jasmin —
Empor die Blüthenkronen; reich gestickt
Von Crocus, Veilchen, Hyacinthen war

Der Boden, bunter schimmernd als der Glanz
Von Edelsteinen; hieher wagte sich
Kein Thier, kein Vogel oder Wurm, so groß
War ihre Ehrfurcht vor dem Menschen. Nicht
In heiligern, — zwar nur erdichteten —
Und stillern Lauben, schlief Pan und Sylvan,
Versammelte sich nicht der Nymphen Chor;
Hier schmückt' in traulicher Verborgenheit
Mit Blumen, Kränzen und duftreichen Laub
Zuerst ihr Brautbett Eva, neuvermählt,
Ein himmlisch Chor sang hier das Hochzeitlied,
Als jetzt des Ehebundes Engel sie
Zu unsern Ahnherrn brachte, mehr geschmückt
In nackter Schönheit, liebenswürdiger
Als, obgleich von den Göttern reich beschenkt,
Pandora, die — ach! mit gleich traurigem
Erfolg — Mercur Japhets unweisem Sohn
Entgegen führt', und deren holder Blick
Das menschliche Geschlecht bethört', um den
Zu züchtigen, der Jovis Feuer stahl.
Am Eingang ihrer Laube wandten sie
Noch einmahl sich zurück, und betheten
Gott unterm freyen Himmel an, den Gott,
Der Erd' und Himmel schuf, den hellen Mond

Und die Gestirne, die sie sahn. — Die Nacht,
Allmächt'ger, schufst du auch, so wie den Tag,
Den wir bey dem uns angewies'nen Werk'
Zurückgelegt, beglückt durch Wechselhülf'
Und Liebe, die zur Kron' all unsers Glücks
Von dir bestimmt ward; und auch diesen Ort
Der Wonne schufst du, viel zu groß für uns,
Wo's an Geniessern deiner Fülle fehlt,
Und sie den Boden, ungepflückt, bestreut.
Doch du verhiessest, daß uns Zwey'n ein Stamm
Entspriessen, und die Erde füllen soll,
Zu preisen deine grenzenlose Huld
Mit uns, so wenn wir wachend sind, als wenn
Wie jetzt, wir suchen — dein Geschenk, den Schlaf.

Einmüthig sprachen sie's, und ohne sonst
Ein äußres Andachtszeichen, Gott im Geist
Anbethend, — ihm der angenehmste Dienst, —
Betraten sie die Laub' und legten sich,
(Der Mühe überhoben, auszuziehn
Beschwerende Verhüllungen, wie wir,)
Hin, Arm in Arm; auch wandte, meyn' ich, nicht
Sich Adam ab von seiner holden Braut;

Noch sträubte gegen den geheimen Brauch
Der Eh' sich Eva; was von Reinheit, Ort
Und Unschuld auch manch strenger Heuchler schwatzt,
Der unrein schilt, was Gott für rein erklärt,
Und einigen gebiethet, zuläßt allen.
Gott sprach, seyd fruchtbar! wer darf sagen, seyd
Enthaltsam! nur ein Feind von ihm und uns!
Heil, Ehe, dir! geheimnißvoller Bund,
Der Menschheit Quell', allein'ges Eigenthum
Im Paradiese, wo gemeinschaftlich
Sonst Alles war! von Menschen unters Vieh
Verbanntest du die Brunst, die zuchtlos schweift;
Enthüllt durch dich zuerst, und auf Vernunft,
Gesetz und Reinigkeit gegründet, ward
Jedwedes herzliche Verhältniß, jedes
Gefühl der Liebe zwischen Vater, Sohn
Und Bruder; ferne sey von mir, daß ich
Dich Sünd' und Laster nennen, einen Ort
Für dich zu heilig halten sollte, Quell
Von häuslich stiller Lust, der nie versiegt!
Für fleckenlos und keusch galt von jeher
Dein, selbst von Heiligen bestiegnes, Bett!
Hier ist's, wo ihre goldnen Pfeile wirft
Die Liebe; hier brennt ihre Lampe stets,

Hier schwingt sie ihre Purpurflügel, herrscht
Und jubelt hier! — nicht im erkauften Lächeln
Von Dirnen, im Genuß des Augenblicks,
An Lieb' und Freude leer; in höfischen
Buhlschaften nicht, noch im gemischten Tanz
Vermummter, noch im nächtlichen Gesang,
Womit ein Geck erweichen will das Herz
Der Spröden, die Verachtung nur verdient. —
Umarmt, von Nachtigallen eingewiegt,
Vom Blüthendach mit Rosen überstreut,
Schläft dieses Paar; schlaft sanft, ihr Glücklichen,
Höchst glücklich, wenn ihr höh'res Glück nicht
sucht,
Und wißt, daß ihr nicht mehr zu wissen braucht!

Mit ihrem Schatten hatte nun die Nacht
Der Wölbung Halbkreis unterm Mond Bergauf
Gemessen; jetzo, zur gewohnten Zeit
Gewappnet, zog die Engel-Schar durch's Thor
Von Elfenbein zur Nachthuth aus; da sprach
Zu dem an Macht ihm Nächsten Gabriel:

Nimm, Uzziel, die Halbschar, und durchstreife
Den Süden spähend; mit den Andern zieh'

Ich durch den Norden, bis in Westen wir
Uns treffen: und sie schieden, Flammengleich,
Halb schwenkend nach dem Schild, halb nach dem Speer;
Von diesen ruft zwey Geister, stark und klug,
Er zu sich, und giebt ihnen den Befehl:

Schnell, Zephon und Ithuriel, durchspäht
Den Garten; undurchsucht laßt keinen Ort,
Am mindesten den, wo jenes holde Paar
Jetzt harmlos schläft! Bey Sonnenuntergang
Ward angesagt, ein Geist des Abgrunds sey,
Der Höll' entflohn, — wer hätt's gedacht! — hieher
Geeilt, gewiß in böser Absicht; den
Ergreift, wo ihr ihn trefft, und bringt ihn her!

Dieß sagend führt' er seine Reihen an,
Vor deren Glanz der Mond erbleicht; die Zwey
Begeben stracks sich zu der Laube, dort
Den Feind zu suchen; und sie finden ihn,
Gleich einer Kröt' an Evens Ohr geschmiegt,
Versuchend so durch seine Teufelskunst
Sich zu bemächt'gen ihrer Phantasie,

Und Träum' und Truggestalten, wie er's wünscht,
Zu bilden oder einzuhauchen Gift
Den Lebensgeistern, die dem reinen Blut'
Entsteigen, wie die Lüftchen reinen Bächen,
Und so zum mindsten zu erregen Wahn
Und Mißmuth, eitle Wünsch' und einen Schwarm
Begierden, die, gebläht von Dünkel, Stolz
Erzeugen. Ueber dem Versuch berührt
Ihn leise mit dem Speer Ithuriel,
Und sieh, — denn nichts was Trug ist kann bestehn,
Wenn Himmelsstoff es anrührt, sondern zeigt,
Gezwungen, sich so wie es wirklich ist, —
Auf fährt der Feind, entdeckt und überrascht:
Wie wenn ein Funken unter Pulver fällt,
Das aufgeschüttet liegt, um, eingetonnt,
Ein Vorrathshaus zu füllen, beym Gerücht
Von nahem Krieg; der schwarze Staub, sich schnell
Verbreitend, weit umher die Luft entflammt;
So fuhr in eigner Bildung auf der Feind.
Das holde Paar weicht halb bestürzt, so plötzlich
Den grausen König zu erblicken, doch
Bald reden sie ihn also furchtlos an:

Sprich, welcher von der Hölle Geistern kommst

Du, deiner Haft entflohn, hieher? warum
Liegst, umgestaltet, du im Hinterhalt
Als Feind, am Haupte dieser Schlafenden?

So kennt ihr mich, rief Satan höhnisch, nicht?
Mich kennt ihr nicht? wohl kanntet ihr mich sonst
Als keinen eures Gleichen, der da saß
Wohin ihr euch nicht wagtet! daß ihr mich
Nicht kennt beweist, ihr selbst seyd unbekannt,
Die niedrigsten von eurer Schar; und wißt
Ihr wer ich bin, was fragt ihr erst und hebt
Mit leeren Worten eure Sendung an,
Die sich, was gilts? gleich fruchtlos enden wird?

Erwiedernd Hohn mit Hohn fällt Zephon ein:
Empörer, glaube nicht jetzt kennbar noch
Zu seyn an jener leuchtenden Gestalt,
In der im Himmel, gut und rein, du standst!
Als du nicht gut mehr warst, erlosch dein Glanz,
Jetzt bist, wie deine Sünde, wie der Ort
Des Strafgerichts, du finster und entstellt.
Doch komm! denn Rechenschaft sollst du fürwahr!
Dem geben der uns sendet, dessen Amt ist,
Zu schirmen diesen Ort und dieses Paar.

So Zephon; und sein jugendlicher Reiz
Ward, durch den Ernst mit dem er sprach, erhöht
Unüberwindlich; Satan stand beschämt,
Empfand des Guten hohe Würd', und sah
Wie schön in ihrer himmlischen Gestalt
Die Tugend sey; jetzt schmerzt' ihn sein Verlust,
Zumahl da hier ein Andrer seines Glanzes
Verringerung gewahrt; doch keine Furcht
Verrathend, spricht er: wenn ich kämpfen soll,
So sey es mit dem Sender, nicht mich euch
Gesendeten, ja mit der ganzen Schar
Zugleich, so läßt gewinnen mehr an Ruhm,
Und minder sich verlieren. — Deine Furcht,
Spricht Zephon kühn, erspart uns den Versuch,
Was der Geringst' allein vermag im Kampf
Mit dir, der ruchlos ist, und deßhalb schwach.

Der Feind, in höchster Wuth, verstummt und geht
Gezwungen, einem stolzen Rosse gleich,
Das, aufgezäumt, sein eisernes Gebiß
Zernagt, — denn Kämpfen oder Fliehen scheint
Ihm hier vergebens; Schreck von Oben hat
Sein Herz, so unerschrocken sonst, gelähmt.
Jetzt nahten sie dem Westbezirk; zugleich

Traf auch die andre Halbschar ein, und stand
In dichten Reihen, weiteren Befehl
Erwartend; an des Zuges Spitze, sprach
Jetzt Gabriel zu ihnen also laut:

Ich hör', o Freunde, schneller Füsse Tritt
Sich nähern; jetzt erkenn' im Dunkel ich
Am Schimmer Zephon und Ithurieln;
Ein Dritter ist dabey, von Ansehn hehr,
Doch von erloschnem Glanze; wie er geht
Und sich geberdet, scheint er mir der Fürst
Der Höll', und weicht gewiß nicht ohne Kampf.
Steht fest! denn kühnen Trotz verräth sein Blick.
Nun langten an die Zwey, erzählten, wen
Sie bringen, wo, und wie beschäftiget,
In welcher Hüll' und Stellung sie ihn fanden.

Mit ernstem Blick spricht Gabriel: warum
Hast, Satan, deines Frevelns Schranken du
Durchbrochen, und gestöret Andrer Dienst,
Die nicht dein Beyspiel reizt zum Sündigen,
Die aber Macht und Fug besitzen, dich
Zu fragen, was hieher dich führt, den Schlaf,
So scheint es, zu verletzen, und dieß Paar,

Deß Wohnung Gott hier pflanzt' im Schoß des Glücks?

Der Feind versetzt mit frecher Stirn: du galtst
Für weis' im Himmel, Gabriel, ich selbst
Hielt dich dafür, doch deine Frage macht,
Daß ich dran zweifle; giebt es ein Geschöpf,
Das seine Qualen liebt? wer bräche nicht,
Weg findend, aus der Höll', obgleich dahin
Verbannt? du thätest es gewißlich selbst,
Und wagtest dich an einen Ort, der, weit
Entfernt von Qual, dich hoffen ließe Ruh
Für Schmerz zu finden, schnellsten Uebergang
Von Leid zu Lust; dieß hab' ich hier gesucht.
Du, der nur Gutes kennt, und Böses nie
Erfuhr, bedarfst deß nicht; ists, wie du sagst,
Sein Wille der uns bannt, soll jener Ort
Der Finsterniß uns stete Wohnung seyn:
So laß ihn sicherer sein Höllenthor
Verriegeln! Dieß auf deine Frage; sonst
Ist wahr, was diese von mir ausgesagt,
Doch zeugt das von Gewaltthat nicht noch Tücke.

Dieß er mit Hohn. Der Cherub, dröb empört,

Versetzt verächtlich lächelnd: o wieviel
Entbehrt an einem, der was weise sey
Versteht, der Himmel seit dem Falle Satans,
Den Thorheit stürzt' und jetzt, aus seiner Haft
Entflohn, zurückführt, ungewiß, ob er
Für weise oder nicht den halten soll,
Der wissen will, welch ein verwegner Trotz
Ihn aus dem Höllenpfuhl, dahin verbannt,
Hieher bringt, ohne Lösung seines Banns?
So weise, denkt er, sey es vor dem Schmerz
Zu fliehn, und seiner Strafe zu entgehn!
Denk' immer so, Vermessner, bis der Zorn,
Dem fliehend du entgegen eilest, dir
Auf deiner Flucht begegnet siebenfach,
Und jene Weisheit in die Hölle peitscht,
Die dich nicht besser lehrte, daß kein Schmerz
Endlosem Zorne, der gereizt ward, gleicht!
Warum kommst aber du nur? warum brach
Mit dir nicht auch die ganze Hölle durch?
Schmerzt minder sie der Schmerz, um minder ihn
Zu fliehen, kannst du weniger als sie
Ertragen? Tapfrer Feldherr! auf der Flucht
Vor Schmerz der Erste! warum sagtest du
Nicht, was zur Flucht dich antrieb, deinem Heer'?

Gewiß, dann kamst du nicht der einz'ge Flücht-
ling!

Der Feind versetzt ergrimmt: nicht minder trotz'
Auch ich dem Schmerz, und weiche nicht vor ihm,
Hohnsprechender! focht' ich nicht gegen dich
Der Kühnst', als in der Schlacht mit aller Eil
Des Donners Gluthsturm dir zu Hülfe flog,
Verstärkend deinen sonst nicht furchtbar'n Speer?
Doch dein Geschwätz bezeugt, du wissest nicht,
Daß, nach erlittnem Unfall hart bedrängt,
Ein treuer Feldherr nicht sein ganzes Heer
Gefahrenvolle Wege, die ihm selbst
Noch fremd sind, führt: deßhalb wagt' ich's zuerst
Allein, den wüsten Abgrund zu durchziehn,
Und auszuspähn die neu erschaffne Welt,
Davon der Ruf nicht in der Hölle schweigt, —
In Hoffnung, beßre Wohnung hier zu finden
Für mein gebeugtes Heer, und müßt' es auch
Gekämpft noch einmahl seyn um den Besitz
Mit dir und deiner bunten Schar, für die
Zu dienen ihrem Herrn, mit Lobgesang,
Fernkriechend, zu umjauchzen seinen Thron,
Ein leichteres Geschäfft wär' als zu fechten.

Auf dieß versetzt der tapfre Cherub schnell:
Behaupten, und stracks leugnen, es zuerst
Für weis' erklären vor dem Schmerz zu fliehn,
Sich drauf für einen Spaher geben, — dieß
Bekundet einen Lügner, keinen Feldherrn; —
Und einen treuen, Satan, nennst du dich!
Du treu! wem? deiner Rotte, einem Heer'
Empörer, gleicher Glieder gleiches Haupt.
War dieses eure Kriegszucht, eure Treu,
Daß von der anerkannten höchsten Macht
Ihr abfielt, lößtet des Gehorsams Band?
Sprich, schlauer Heuchler, der du gern als Hort
Der Freyheit nun erschienst, wer kroch einst mehr
Als du, wer bethete des Himmels Herrn
Mehr knechtisch an? warum? weil du vom Thron,
Ihn zu verdrängen, selbst zu herrschen wähntest.
Doch merke was ich dir gebiethe! Fleuch
Dahin, woher du kamst! wenn künftig du
Noch einmahl diesen heiligen Ort betrittst,
Schleif' ich, gefesselt dich, in deinen Pfuhl,
Und binde dich so, daß des allzuleicht
Verschloßnen Kerkers du nie wieder lachst!

So droht er ihm. Doch Satan, achtend nicht
Des Drohns, nur mehr entflammt zur Wuth,
versetzt:

Von Ketten sprich wenn ich dein Sclave bin,
Du stolzer Gartenhüther! doch zuvor
Erwart' ein ungleich schwereres Gewicht
Zu fühlen, — meinen mächt'gern Arm; wenn schon
Des Himmels Herr auf deinen Flügeln schwebt,
Und du, gewöhnt ans Joch, mit deines Gleichen
Auf seinem Siegeswagen ihn, entlang
Die sternenvolle Bahn des Himmels, ziehst.

Er sprach's, und Gluthroth ward die Engel-Schar,
Die jetzt als halber Mond gekrümmt, zum Stoß
Die Speere richtend, ihn umgab, so dicht
Als ein zur Ernte reifes Aehrenfeld,
Wenn's hin und her im Hauch des Windes wogt,
Und kummervoll der Landmann steht, dem bangt,
Er dresch' aus seinen hoffnungsreichen Garben
Nur Spreu. Fest wie der Atlas stand der Feind,
Und streckte, sammelnd alle seine Kraft,
Sich hoch bis an die Wolken; Schrecken saß
Auf seinem Helmkamm; beydes Speer und Schild

Schien was er in der Faust hielt. Jetzt geschahn
Furchtbare Thaten, nicht das Paradies
Allein, wohl selbst des Himmels Sternendach,
Zum Mindsten aller Elemente Band
Wär' jetzt zerrissen worden und zermalmt
Ob solch gewalt'gem Kampfe, hätte nicht,
Zu hindern dieß entsetzliche Gefecht,
Der Ew'ge seine goldne Wage (noch
Glänzt zwischen Scorpion und Jungfrau sie)
Herabgesenkt; die Wag' auf der er alles
Erschaffne wog, — den Erdball mit der Luft
Im Gleichgewichte schwebend; — stets noch wägt
Was je geschieht, und Reich' und Schlachten; zwey
Gewichte legt er in die Schalen, eins
Der Flucht Erfolg, das andere des Kampfs
Bezeichnend; dieses flog sogleich empor
Bis an der Wage Balken. Gabriel
Rief, als er dieß gewahrt, dem Feinde zu:

Ich kenne, Satan, deine Kraft, du kennst
Die meine, dir und mir ist sie verliehn,
Nicht eigen; welche Thorheit denn damit
Zu prahlen! mehr nicht als vom Himmel dir

Gestaltet wird vermagst du, mehr vermag
Auch ich nicht, zwar jetzt doppelt stark, wie Staub
Dich zu zertreten; zum Beweis blick' auf,
Und lies dein Loos in jenem Himmelszeichen,
Wo du gewogen bist, und sieh! wie leicht,
Wie schwach erscheinst, wenn du dich sträubst!
der Feind
Blickt auf, sieht seine Schal' empor geschnellt,
Und weilt nicht länger, sondern murrt, und flieht;
Und mit ihm flieht das Schattenheer der Nacht.

Das verlorne Paradies.

Fünfter Gesang.

Mit Rosenschritten naht' im Osten sich
Der junge Tag, und säte Perlen aus;
Jetzt zur gewohnten Zeit ermunterte
Sich Adam, denn sein luftigleichter Schlaf
Vom zarten Dunst rein aufgelöster Nahrung
Erzeugt, ward durch des Bach's und Laub's
Geräusch
(Aurorens Fächer) und den Frühgesang
Der Vögel auf den Zweigen schnell verscheucht:
Um so viel mehr befremdet's ihn zu sehn,
Daß Eva noch, die Locken aufgelöst,
Die Wangen glühend roth, als stör' ein Traum
Die Ruh' ihr, schläft. Halb ihr zur Seit' empor
Gerichtet, hängt er über ihr, und schaut
Mit Blicken des herzinnigsten Gefühls
Die Schönheit, die im Wachen und im Schlaf
Mit immer neuen Reizen sie umgiebt;

Dann ihre Hand berührend, flüstert er,
Wie Zephir wenn er Floren küßt: wach' auf,
O meine Schönste, meine Braut, mein jüngst
Gefundnes, letztes, köstlichstes Geschenk
Des Himmels, meine immer neue Lust!
Wach' auf! der Morgen glänzt, uns ruft die Flur;
Die beste Zeit verlieren wir, zu sehn,
Wie unsre jungen Pflanzungen gedeihn,
Wie die Citronen-Lauben blühn, und was
Von Myrrhen, was von Balsamstauden tropft,
Wie ihre Farben die Natur sich mischt,
Die Biene süßen Saft aus Blumen saugt! —
Sein Flüstern weckt sie, doch mit starrem Blick
Auf Adam, ruft sie, ihn umarmend, aus:

Du Einziger, der Ruh' ins Herz mir flößt,
Mein Stolz, mein höchster Schmuck! ich seh' erfreut
Dein Antlitz und des Morgens Wiederkehr;
Denn diese Nacht — noch keine war für mich
So angstvoll — träumte mir, wenn's Traum bloß war,
Nicht wie mir sonst zu träumen pflegt von dir,
Und dem was wir den Tag vorher gethan,

Beschlossen für den nächsten; — nein, von Schuld
Und Unruh, die vor dieser bangen Nacht
Mein Herz nicht kannte. Dicht an meinem Ohr,
So schien's mir, foderte mich Jemand auf,
Mit sanfter Stimme, deine glaubt' ich sey's,
Zum Wandeln: warum, sprach es, Eva schläfst du?
Jetzt ist's am schönsten, Alles kühl und still,
Bis auf die wache Sängerinn der Nacht,
Die durch ihr süßes, Liebeseufzend Lied
Das Schweigen unterbricht; voll glänzt der Mond,
Und zeigt verschönt in sanftem Dämmerlicht
Die Welt; umsonst, wenn kein Betrachter ist;
Der Himmel wacht mit allen seinen Augen
Für wen als dich, die Sehnsucht der Natur,
Bey deren Anblick Alles froh sich fühlt,
Und voll Entzücken weilt dich stets zu schau'n!
Ich stand, als riefst du, auf, und fand dich nicht;
Nun ging ich, suchend, hin durch manchen Gang
Allein, so schien mir's; plötzlich sah ich mich
Am Baume der verbothenen Erkenntniß,
Der jetzt weit schöner mir im Traumbild schien.
Verwundert blickt' ich hin, und Einer stand
Dabey, gestaltet und geflügelt gleich
Den Himmlischen, die wir oft sehn; wie Thau

Tropft' aus den Locken ihm Ambrosia.
Du schöne Pflanze, rief er, auf den Baum
Hinblickend, fruchtbeladne, mag kein Gott,
Kein Mensch dir leichtern deine süsse Last,
Und kosten? wird Erkenntniß so verschmäht?
Ists Mißgunst, oder welch Bedenken sonst
Das dieses wehrt? was es auch sey, nichts soll
Die dargebothne Gabe mir entziehn,
Weßwegen stünde sie sonst hier? Er sprach's,
Und hob zugleich empor den kühnen Arm,
Und pflückt' und aß. Ob solch verwegnen Worten,
Gepaart mit solch verwegner That, durchlief
Ein Schauer mich; doch jener rief entzückt:
O süsse Frucht, und so gepflückt, noch süsser!
Verbothen hier, so scheint's, als Göttern bloß
Geweiht, und fähig, Menschen zu erhöhn
Zu Göttern; und warum soll dieß nicht seyn?
Nimmt Gutes, mehrer'n mitgetheilt, nicht zu,
Dem Spender unbeschadet, der an Ruhm
Gewinnt? Drum holdes, glückliches Geschöpf,
Nimm, Eva, Theil! so glücklich du auch bist,
Kann doch dein Glück noch steigen, nicht dein Werth!
Iß, und sey unter Göttern eine Göttinn!
Beschränkt nicht auf die Erd', erhebe dich,

Gleich uns bald in die Luft, bald in den Himmel,
Den dir Verdienst erwarb, und sieh wie dort
Die Götter leben, und so leb' auch du!
Dieß sagend, naht' er, und berührte fast
Die Lippen mir mit der getheilten Frucht;
Den Gaumen reizte so der süsse Duft,
Daß mir's unmöglich dünkte nicht davon
Zu kosten. Augenblicks schwang ich mit ihm
Mich Wolkenan, und sah tief unter mir
Die Erde, unermeßlich ausgedehnt, —
Ein wechselreicher Blick, — und wunderte
Mich meines Flugs in solcher Höh'; und sieh!
Fort war mein Führer, und ich sank, und fiel
In tiefen Schlaf. Doch o wie froh erwacht' ich,
Und fand, daß mir's nur träumte! So beschrieb
Sie ihre Nacht, und Adam sprach betrübt:

Mein Ebenbild, mein halbes beßres Selbst!
Die Unruh die dein Herz im Schlaf empfand,
Empfind' auch ich; gutheissen kann ich nicht
Den wilden Traum, den Böses, fürcht' ich, schuf;
Allein woher das Böse, das in dir,
Der Reingeschaffnen, nicht verweilen kann?
Doch wiss', es giebt manch niedre Seelenkräfte,

Gehorchend der Vernunft als Herrscherinn;
Zunächst wirkt unter diesen Phantasie:
Aus Allem, was der Sinne Wachsamkeit
Uns darstellt von den äussern Dingen, schafft
Sie luftige Gebilde; die Vernunft,
Verbindend oder trennend, baut daraus
Was wir bejahn, was wir verneinen, was
Uns Wissen oder Meynen heißt; dann kehrt
Wenn Alles ruht auch sie in ihr Gemach;
Oft wacht statt ihrer Phantasie, und will's
Ihr nachthun; aber, in den Bildern sich
Vergreifend, bringt sie Ungeheures oft
Hervor, und meist in Träumen, wo sie längst,
Und jüngst Gesprochnes und Geschehnes mischt.
So scheint mit unserm gestrigen Gespräch
Dein Traum mir Aehnlichkeit zu haben, zwar
Ist Fremdes beygemischt; doch traure nicht!
Der Götter wie des Menschen Herz beschleicht
Das Böse, doch, verabscheut, flieht's, und läßt
Zurück nicht Fleck noch Schmach; dieß giebt mir
Hoffnung,
Du willigst wachend nimmer ein zu thun,
Was schlafend du verabscheut hast als Traum.
Drum sey getrost! bewölke nicht mit Gram

Die Blicke, die gewohnt sind heitrer stets
Zu glänzen, holder als der junge Tag,
Wenn er hernieder lächelt auf die Welt.
Laß unser neues Tagewerk uns froh
Beginnen! auf! uns winken Hain und Bach,
Und Blumen, deren Kelchen jetzt für dich
Die Nacht hindurch verwahrter Duft entsteigt.

So sprach er tröstend seine holde Braut,
Und diese ward getröstet; doch sie schweigt,
Und wischt die Thräne, jedem Aug' enttropft,
Mit ihren Locken ab; ein zweytes Paar
Von diesen Perlen küßt' er, eh es fiel,
In jeder der crystallnen Quellen auf,
Als Zeichen süsser Rührung, frommen Grams
Der fürchtet sich versündiget zu haben.

Vollkommen heiter eilten sie aufs Feld;
Doch jetzt am Ausgang des von Zweigen dicht
Geflochtnen Dach's, so wie sich ihrem Blick
Des Tag's Erwachen und die Sonne zeigt,
Die eben aufging, und den feuchten Strahl
Meerüber auf die Erde werfend, weit
Gestreckte Fluren, und den ganzen Ost

Vom Paradies', und Edens Lustgefild'
Entschleyerte, — jetzt sprachen sie, gebückt,
Ihr Frühgebeth, das Opfer frommen Danks,
Erneut an jedem Morgen, und mit stets
Verschiednem Ausdruck; denn an dem gebrach
Es ihnen nicht, auch nicht an heiliger
Begeistrung ihrem Schöpfer Lob zu weihn;
Dieß strömt' als Rede bald, bald als Gesang,
Ohn' erst darauf zu sinnen, Augenblicks
Von ihren Lippen, und mit einem Ton
So reich an Wohlklang, daß es des Geleits
Von Harfe oder Laute nicht bedurft'
Ihm Reiz zu leihn; und so begannen sie:

Dieß Alles, Quell' des Guten, ist dein Werk,
Allmächtiger! dein dieses Weltgebäu,
So wunderbarlich schön! wie wunderbar
Mußt dann du selbst seyn, Unaussprechlicher!
Der über diesen Himmeln thront, für uns
Verborgen, oder dunkel nur erblickt
In deiner Werke niedrigsten; doch sind
Auch diese Zeugen deiner Gotteskraft
Und undenkbaren Güte. Sprecht, die ihr
Am besten zeugen könnt, des Lichtes Söhn',

Ihr Engel! denn ihr seht ihn, und umkreist,
Nachtlose Tage feyernd mit Gesang'
Und Jubelchören, seinen Thron; ihr dort
Im Himmel! all' ihr Erdgeschöpfe preist
Zuerst ihn, und zuletzt, und endlos ihn!
Du schönster Stern, der letzt' im Zug der Nacht,
Wenn nicht du mehr der Dämmrung angehörst,
Der, Tag verkündend, du den Morgen krönst
Mit deinem Lichtkranz, preis' ihn, wenn der Tag
In dieser süßen Erstlingsstund' erwacht!
Du Sonne, Seel' und Auge dieser Welt,
Verehr' ihn deinen Herrn, und tön' ihm Preis
In deinem ew'gen Lauf, wenn du hinan
Zur Mittagshöhe klimmst, und wenn du sinkst!
Mond, der sich bald der Sonne naht, bald flieht
Mit jenen Sternen, die, indeß ihr Kreis
Sich umwälzt, feststehn, und ihr wandelnden
Fünf andern Feuer, die, Gesanglos nicht,
Ihr euch im Tanz geheimen Sinns bewegt,
Lobsingt ihm, der aus Nacht hervorrief Licht!
Ihr ältesten Geburten der Natur,
Ihr Elemente, die ihr mannichfach
Geformt, stets kreist in Vierung, Alles mischt
Und nährt, laßt euer immerwährend Wechseln

Stets unsers großen Schöpfers Lob erneun!
Ihr Dünst' und Nebel, die ihr jetzt entsteigt
Den Hügeln oder Seen, düster grau,
Bis euren Saum mit Gold die Sonne mahlt,
Steigt auf zum Ruhm des großen Schöpfers, sey's
Daß ihr die farbenlose Luft bedeckt
Mit Wolken, oder tränkt das durst'ge Land
Mit Thau, preist steigend oder fallend ihn!
Sein Lob, ihr Winde, tön' in eurem Hauch
Sanft oder brausend! eure Wipfel neigt
Ihr Tannen, neigt mit allen Pflanzen euch
Ihn anzubethen! Quellen, und die ihr
Sanft rauscht in eurem Laufe, rauscht sein Lob!
Stimm' ein was Odem hat! die singend ihr
Gen Himmel schwebt, ihr Vögel, tragt sein Lob
Auf eurem Flügel mit Gesang empor!
Die in der Fluth und auf der Erd' ihr schweift;
Einher geht stattlich, oder niedrig kriecht,
Sagt, ob des Morgens oder Abends ich
Verstumme gegen Hügel, Thal und Hain
Und Quellen, denen Stimmen mein Gesang,
Und Unterricht in seinem Lobe gab?
Heil dir Allherrscher! gib uns freundlich stets
Was gut ist nur, und sammelte die Nacht

Des Bösen etwas heimlich, so vertreib' es,
Wie jetzt der Tag zerstreut die Finsterniß!

So betheten sie fromm, und Ruhe kam
In ihr Gemüth und heitre Zuversicht.
Nun eilten unter Thau und Blumenduft
Sie an ihr Frühgeschäfft des Gartenbau's:
Fruchtbäume streckten, üpp'gen Triebes, hier
Zu weit die Zweig', und Hände waren noth,
Zu wehren unersprießlichem Umarmen;
Dort war die Reb' an ihres Ulmbaums Stamm
Zu heften; — sie umarmt als Gattinn ihn,
Und bringt ihm fremde Kinder — Trauben zu,
Für sein an Früchten leeres Laub zum Schmuck.

Mitleidig sah der Herrscher in der Höh'
Ihr Thun, und winkte Raphaeln, — den Geist,
Der sich herabließ mit Tobias Sohn
Zu wandern, und der seinen Ehebund
Mit einer siebenmahl Verlobten schützte.
Du hörst welch Unheil, sprach er, Satan, jüngst
Der Höll' entflohn, im Paradies' erregt,
Und wie er diese Nacht das Menschen-Paar
Geängstiet hat, in welchem er zugleich

Das menschliche Geschlecht zu stürzen denkt.
Geh dann, sprich diesen halben Tag, wie Freund
Mit Freunde spricht, mit Adam, der sich jetzt
In irgend einer Laube vor der Gluth
Der Mittagssonne birgt, und sich erholt
Von seiner Arbeit; führ' ein solch Gespräch
Herbey, daß er daraus erkennt sein Glück;
Ein Glück das ganz in seiner Macht steht, ganz
Beruht auf seinem Willen, der zwar frey
Doch wandelbar ist; darum warn' ihn, nicht
Zu sicher sich zu glauben, zeig' ihm an,
Was für Gefahr ihm drohe, und von wem;
Daß ein vom Himmel jüngst gefallner Geist
Nun trachte, wie aus gleich beglücktem Stand
Er Andre stürze, nicht gewaltsam, dieß
Ist ihm gewehrt; — durch Lügen und Betrug.
Dieß lass' ihn wissen, daß nicht, sündigend
Mit Willen, er behaupte, überrascht,
Gewarnt nicht, nicht ermahnt hab' er gefehlt.

So sprach der ew'ge Vater, und genügte
Dem strengsten Recht. Der Engel säumte nicht.
Den ihm ertheilten Auftrag zu vollziehn
Erhob er sich aus tausend Seraphim,

In deren Mitt' er prachtvoll, rings umhüllt
Von seinen Flügeln stand, und schwebte hin;
Zu beyden Seiten trennten längs der Bahn
Des Empyreums, Raum dem Eilenden
Zu geben, sich der Engel Chöre, bis
Des Himmels Pforten er erreicht, die weit,
Auf goldnen Angeln kreisend, sich von selbst
Ihm aufthun, als ein Werk des höchsten Meisters.
Von hier aus, wo kein Wölkchen oder Stern
Vor seinen Blick sich stellte, sieht er, zwar
Nur klein, den andern lichten Kugeln gleich, —
Die Erd', und Gottes Garten, der gekrönt
Mit Cedernwald, emporragt. Wie wenn Nachts
Das Fernrohr Gallilei's, minder sicher,
Im Mond Gebirg' und Land und Meer erspäht,
Wie wenn im Haufen der Cycladen Delos
Und Samos der Pilot als Nebelfleck
Zuerst erblickt; — dorthin geraden Flugs
Eilt er hinab, und segelt durch das Meer
Des Aethers Welt um Welt vorbey; bald schwebt
Er auf den Weltpols-Winden, oder wiegt
Sich auf der stillen Luft, bis zu der Höh'
Des Adlerflugs: hier staunt das ganze Volk
Der Vögel ihn als einen Phönix an,

Den einz'gen seiner Gattung, wenn er fliegt
Nach Theben, seine Ueberrest' im Tempel
Der Sonne zu bestatten. — Auf dem Fels
Im Osten Edens landet er, und kehrt
Zu seiner eigenen Gestalt zurück, —
Ein Seraph mit sechs Flügeln, die den Leib,
Den himmlischen, umschatteten: das Paar
Auf beyden Schultern wand sich um die Brust
Mit königlichem Schmuck; das mittlere
Umschlang gleich einem Sternengurt den Leib,
Und überfiederte mit goldnem Flaum
Und mit des Regenbogens Farben Hüft'
Und Schenkel; einem Schuppen-Panzer gleich,
Und blau wie Aether, weht das dritte Paar,
Den zarten Fuß beschattend, von der Ferse.
Gleich Majas Sohne steht er jetzt, und regt
Sanft sein Gefieder, daß sich weit umher
Verbreitet himmlisches Gedüft; ihn kennt
Sogleich die Huth der Engel und steht auf,
Zu ehren seinen Stand und hohen Auftrag; —
Gewiß ein hoher Auftrag, dachten sie,
Führt ihn hieher. — Er schreitet durch die Reih
Der Zelt', und kommt nun auf die sel'ge Flur
Durch Myrrhenstauden und durch Blüthenduft

Von Cassia, Nard' und Balsam, — eine Wildniß
Von Wohlgerüchen; denn hier zeigt Natur
In ihrer Jugend-Frische sich, und läßt
All ihren Phantasien freyes Spiel,
Häuft Reiz auf Reiz, verschwendet wild, Gesetz
Und Kunst nicht achtend, überschwenglich Glück.
So wie durch blühendes Gebüsch heran
Der Engel kam, ward Adam ihn gewahr;
Denn dieser saß vor seiner Laube Thür
Jetzt, da die Sonne senkrecht ihren Strahl
Herabwarf, vor der Hitze sich zu schirmen,
Und Eva trug im Innern auf zum Mahl
Saftreiche Früchte, die mit Wohlgeschmack
Den Hunger stillen, und den Nectartrank,
Gepreßt aus Beeren oder Trauben, nicht
Unschmackhaft machen. Ihr rief Adam zu:

Komm Eva! sieh, wohl werth, daß du es siehst!
Welch herrliche Gestalt vom Aufgang her
Des Weges kommt, als geh' ein zweyter Morgen
Am Mittag auf! der überbringt vielleicht
Von Oben uns ein wichtiges Geheiß,
Ja, würdigt uns heut' unser Gast zu seyn!
Drum bringe schnell dein Eingesammeltes,

Und tisch' es unserm himmlischen Besuch
Zu Ehren reichlich auf! Wohl ziemt es uns,
Von ihren eignen Gaben unsern Gebern
Zu spenden reichlich, reichlich selbst beschenkt;
Hier, wo Natur stets ihre Fruchtbarkeit
Vermehrt, und durch Verschwenden ihren Schatz
Mehr anhäuft, lehrt sie uns nicht aufzusparen.

Ihm Eva: Adam, heil'ges Erdgebild,
Von Gott beseelt! ein kleiner Vorrath g'nügt,
Wo jeder Zweig stets reifen Vorrath beut,
Bis auf die Früchte, die genießbar erst
Durch Aufbewahrung werden. Doch ich geh'
Und pflücke schnell von jedem Stiel und Zweig
Das Köstlichste zum Mahl für unsern Gast,
Daß er, von solchem Anblick überrascht,
Bekennen soll, Gott habe hier, wie dort
Im Himmel seine Gaben ausgetheilt.
Sie sprach's und wandte sich mit hast'gem Blick
Umschauend, und bedenkend, welche Wahl
Sie treffen, wie die Mahlzeit ordnen soll,
Daß widriges Gemisch nicht den Genuß
Verleide, sondern Wohlgeschmack mit Reiz
Des Wechsels sich aufs lieblichste vereine.

Jetzt geht sie hin und pflückt von Stiel und Zweig
Was in den beyden Indien, am Strand
Des Pontus, oder wo das Mittelmeer
Bespült Carthago's Küsten, oder wo
Alcinous geherrscht dem Mutter-Schoß
Der Erd' entsprießt, — Frucht aller Art, von Schalen
Glatt oder rauh, weich oder hart umhülst;
Sie sammelt reichlichen Tribut, und häuft
Nicht sparend auf den Tisch ihn; zum Getränk
Drückt Most, unschädlichen, sie aus der Traub',
Und Meth aus manchen Beeren, und aus Mark
Zermalmter Kerne mischt sie süßen Schaum;
Auch fehlt's an reinlichen Gefäßen nicht,
Mit Rosen überstreut dann und mit frisch
Gebrochnen Blüthenzweigen sie den Grund.

Indeß geht seinem Gottgesandten Gast'
Entgegen unser Ahnherr ohn' ein andres
Gefolg' als seinen eignen, vollen Werth;
In ihm war all sein Schmuck, und doch erschien
Er herrlicher, als wenn in läst'gem Pomp
Sich Fürsten zeigen, und die lange Reih

Handpferd' und Diener ganz mit Gold bedeckt,
Den Pöbel blendet und in Staunen setzt.

Jetzt näher bey dem Engel, zwar nicht scheu,
Doch ehrfurchtsvoll neigt Adam sich vor ihm,
Als einem höhern Wesen, und beginnt:
Du Himmlischer! — denn nur der Himmel kann
Die Wohnung seyn solch herrlicher Gestalt! —
Dieweil du, von den Thronen dort herab
Gestiegen, jene sel'ge Gegenden
Entbehrst, und diese zu betreten würdigst,
So würdige auch uns, die als Geschenk
Des Höchsten diesen Ort besitzen, hier
Zu ruhn im Schatten jener Laub', und was
Der Garten beut zu kosten, bis die Hitze
Vorbey ist, und die Sonne kühler sinkt.

Deßhalb, versetzt der Engel freundlich ihm,
O Adam, komm' ich; denn du bist nicht so
Geschaffen, noch bewohnst du einen Ort,
Der nicht selbst Himmelsgeister locke, dich
Oft heimzusuchen; führe dann mich hin
Zu deiner Laube; denn verweilen darf
Ich bis zum Abend hier. So gingen sie

Und traten in das schattichte Gemach,
Das, buntgeschmückt mit Blüthen, wie der Baum
Pomonens lächelnd, hauchte Wohlgeruch.
Hier stand, mit nichts geschmückt als mit sich
selbst,
Doch schöner als die schönste jener drey
Göttinnen, die auf Idas Höhen nackt
Wettstritten, — Eva, fertig ihren Gast
Vom Himmel zu bewirthen; Reinheit ganz,
Bedurfte kein Gewand sie, kein Gedanke
Trieb Röth' ihr auf die Wange. Heil! rief ihr
Der Engel zu, — den heil'gen Gruß, mit dem
Viel später Gabriel zur Gotterkohrnen
Maria — dieser zweyten Eva, kam;
Heil Mutter aller Menschen dir! dein Schoß
Füllt einst die Welt mit einer größern Zahl
Von Söhnen, als mit Früchten diesen Tisch
Der Garten Gottes überschüttet hat.
Von Rasen aufgeschichtet war der Tisch,
Und hatte Sitze rings von Moos, gehäuft
Bedeckte seiner Fläche weiten Raum
Der ganze Herbst; zwar tanzten Lenz und Herbst
Hier Hand in Hand. Gepflogen ward zuerst
Gespräch, bis unser Ahnherr so begann:

Laß dir's gefallen, Himmelsgast, zu kosten,
Was auf Geheiß deß der uns nährt, von dem
Jedwedes wahrhaft Gute kommt, der Erd'
Entsprießt, zur Speis' und Lust für uns, vielleicht
Für Geister unschmackhaft; Eins weiß ich nur,
Es giebt ein Vater in dem Himmel Allen.

Ihm Raphael: drum wird was Er, der stets
Gepriesen sey! dem Menschen — Geist zum Theil —
Zur Speise giebt, den reinsten Geistern nicht
Unschmackhaft seyn! denn Nahrung auch bedarf
Das denkende, reingeistige Geschöpf
Wie ihr Vernünft'gen; jede niedre Kraft
Der Sinnlichkeit besitzen Beyd' in sich,
Wodurch sie fühlen, riechen, hören, sehn
Und schmecken; körperliche Nahrung wird,
Verfeint und aufgelöst, unkörperlich.
Denn wisse, was erschaffen ist bedarf
Der Nahrung: bey den Elementen zehrt
Das feinre von den gröbern; so das Meer
Vom Lande, so von Land und Meer die Luft,
Und von der Luft das himmlische Gestirn,
Zunächst, der Sterne niedrigster, der Mond;
Daher die Flecken seiner Scheibe, — Dunst

Unreiner, noch in seinen eignen Stoff
Nicht aufgelöster, ist's; auch schickt der Mond
Von seinen feuchten Auen Nahrung zu
Den höhern Kugeln, und die Sonne saugt,
Licht spendend allen, nährenden Ersatz
In feuchten Dünsten ein, und hält ihr Mahl
Am Abend mit dem Ocean. Wenn auch
Im Himmel jeder Baum ambrosisches
Gewächs trägt, Nectar jeder Weinstock beut,
Wenn jeden Morgen uns von jedem Zweig
Herabtropft Balsamthau, und wir bestreut
Den Boden sehn mit Perlen: dennoch hat
Gott seine Güt' in neuen Reizen hier
So mannichfach entfaltet, daß sich Erd'
Und Himmel gleicht. Denk' also nicht dein Mahl
Sey zu gering für mich. — Sie satzten jetzt
Sich an den Tisch und aßen; unterdeß
Stand Eva dienend, und mit süssem Schaum
Die Schalen krönend. Holde Unschuld, werth
Des Paradieses! ja, verzeihlich wär's
Den Söhnen Gottes jetzt gewesen, — jetzt
Wenn jemahls — hätt' ein solcher Anblick sie
Entflammt; doch diese Herzen kannten nur

Brunstlose Liebe frey von Eifersucht, —
Der Höllenqual gekränkter Liebenden.

Jetzt, als mit Maß den Hunger und den Durst
Gestillt sie hatten, nahm sich Adam vor,
Zu nutzen die Gelegenheit, die ihm
Sich darboth zu erlernen, wie die Dinge,
Und die Bewohner einer höhern Welt
Beschaffen sey'n; er sah wie weit sein Gast
Ihn selbst an jedem Vorzug übertraf,
Deß Lichtgestalt der Gottheit Ausfluß war,
Und dessen hohe Macht die menschliche
So weit zurückließ; — und so wandt' er sich
Bedachtsam an den Himmlischen, und sprach:

Du, der bey Gott wohnt, deine Huld erkennt
Mein Herz in deinem ehrenden Besuch!
Du würdigtest den Menschen einzugehn
In seine Wohnung, und sein Mahl mit ihm
Zu theilen, — ird'sche Früchte, — kein Genuß
Für Engel, doch nahmst du's so freundlich an,
Als hättest du im Himmel dich geletzt
An einem Festmahl; — doch welch ein Ver-
gleich!

Adam, erwiedert ihm der Engelfürst,
Ein einiger Allmächt'ger ist's von dem
Die Wesen all' entspringen, und zu dem
Sie wiederkehren, wenn vom Guten nicht
Sie weichen; alle sind vollkommen gut
Geschaffen, all' aus einem ersten Stoff
Doch mannichfach gebildet, und begabt
Mit Seyn und Leben nach verschiednen Stufen,
Verfeinter, geistiger je näher Gott
Sie stehn, je mehr sie streben ihm zu nahn,
Ein jegliches in seiner Thätigkeit
Besonderm Kreise, bis sich Leib zu Geist
Vervollkommt: so entsproßt der Wurzel freyer
Der Stengel, dem noch luftiger das Blatt,
Bis ganz entfaltet geist'gen Wohlgeruch
Die Blüthe haucht. Die Blüth' und ihre Frucht, —
Des Menschen Nahrung, — Stufenweise mehr
Und mehr geläutert, strebt sich zu erhöh'n
Zu Lebensgeistern, thierischen sowohl
Als seelischen; die geben Leben, Sinn,
Einbildungskraft, Verstand, — die Seel' erhält
Dadurch Vernunft, und in Vernunft besteht
Ihr Wesen; schliessend denkt die eure meist,
Anschauend meist die unsre; Beyde gleich

Dem Wesen nach, verschieden nur an Kraft.
Verwundre dann dich nicht, wenn ich, was Gott
Für euch als gut erkannte, nicht verschmäh';
Vielleicht theilt mit uns Engeln einst der Mensch
Die Speis', und findet sie nicht allzuleicht;
Und so wird euer Leib, nicht irdisch mehr
Genährt, stets feiner werden, und zuletzt
Ganz Geist. Beflügelt, schwebt ihr dann gleich uns
Empor, und wohnet, wie es euch gefällt
Hier, oder in des Himmels Paradiese, —
Wenn ihr gehorsam seyd, und standhaft treu
Beharrt in eurer Liebe gegen den,
Der euch erschuf! Genießt indeß vollauf
Soviel des Glücks zu fassen euer Loos
Vermag, das mehr als dieß nicht fassen kann.

Erwiedernd sprach des Menschenstammes Haupt:
Gewogner Gast vom Himmel! ja den Weg,
Der unser Wissen führt ans rechte Ziel,
Den zeigtest du; — der Schöpfung Leiter ist's,
Auf der, betrachtend die Geschöpfe, wir
Dem Schöpfer Stuf' um Stuf' uns nahn. Doch sprich,
Was ist der beygefügten Warnung Sinn —

Wenn ihr gehorsam seyd! — wie könnten wir
Gehorsam ihm versagen, oder je
Aufhören ihn zu lieben, der aus Staub'
Uns schuf, und diesen Ort zur Wohnung gab,
So reich an jeder Wonne, die das Herz
Des Menschen suchen, oder ahnden kann?

Merk' auf, du Sohn des Himmels und des Staubs!
Versetzt der Engel, daß du glücklich bist
Verdanke Gott; dir, daß du glücklich bleibst;
Gehorsam sichert dir dein Glück, in dem
Beharre! dieß war jener Warnung Sinn.
Vollkommen schuf, doch nicht unwandelbar
Dich Gott, gut schuf er dich, doch überließ
Er dir, gut zu beharren oder nicht.
Frey ließ er deinen Willen, ihn beherrscht
Kein Schicksal, kein streng waltendes Gesetz;
Freywill'gen Dienst verlangt Gott, nicht gezwungnen,
An solchem hat er kein Gefallen, kann's
Nicht haben; denn wie läßt, nicht frey, ein Herz
Sich prüfen, ob es willig oder nicht
Gehorche, wenn es wollen muß, so wie
Das Schicksal will, und keine Wahl ihm bleibt?

Wir alle die vor Gottes Throne stehn,
Sind, wie auch ihr, so lange selig nur,
Als wir gehorsam sind, nichts sichert sonst
Uns unser Glück; frey dienen wir, weil frey
Wir lieben, und zu lieben oder nicht
Von unserm Willen abhängt; dadurch bloß
Stehn oder fallen wir, und Manche sind
Gefallen; Ungehorsam stürzte sie
Vom Himmel in den Abgrund; — ach, ein Fall
Von welcher Höh' des Glücks in welches Weh!

Ihm unser Aller Vater: aufmerksam,
Göttlicher Lehrer, hört' ich und mit Lust
Auf deine Rede; sie entzückte mehr
Mein Ohr, als wenn Gesang der Cherubim
Bey Nacht von nahen Hügeln niederschwebt.
Daß freygeschaffen unser Wollen sey
Und unser Thun war mir nicht unbekannt;
Doch daß wir unsern Schöpfer lieben, ihm
Gehorchen sollen, ihm, deß einziges
Geboth ein so gerechtes ist — das sagte,
Und sagt mir stets mein innigstes Gefühl;
Zwar regt, was du erwähntest als geschehn
Im Himmel, manchen Zweifel in mir auf,

Doch noch weit mehr (stimmst du ihm bey) den
Wunsch,
Vollkommne Kunde zu vernehmen, fremd
Gewiß, und hörenswürdig muß sie seyn!
Noch bleibt vom Tag' uns viel, die Sonne hat
Kaum ihrer Laufbahn Höh' erreicht, und senkt
Am Himmelsbogen kaum sich niederwerts.

So wünscht' er; und nach kurzem Schweigen hub
Der Engel, seinem Wunsch entsprechend, an:
Hochwichtiges verlangst du, Adam, legst
Ein schwer und trauriges Geschäfft mir auf!
Denn unsichtbare Thaten, die geschah'n
Als Geister gegen Geister kämpften, wie
Soll ich begreiflich für des Menschen Sinn
Sie schildern? wie erzählen ohne Gram
Den Fall so Mancher, die, so lange sie
Fest standen, herrlich und vollkommen waren?
Und endlich, darf ich einer andern Welt
Geheimnisse dir, unbefugt vielleicht,
Enthüllen? Doch ich darf es dir zu gut;
Und was der menschliche Verstand nicht faßt, —
Das Geistige — stell' ich verkörpert dir
In Bild und Gleichniß dar. Wie wenn vielleicht

Die Erd' ein Abbild nur des Himmels wär'
Ihm gleichender, als ihr hienieden denkt!

Noch war nicht diese Welt, noch herrschte wild
Das Chaos, wo jetzt Himmel kreisen, wo
Die Erd', auf ihren Mittelpunkt gestützt,
Frey schwebt, als einst (denn Zeit, selbst im Gebieth
Des Ew'gen, auf Bewegung angewandt,
Mißt nach Vergangenheit und Gegenwart
Und Zukunft Alles ab was Dauer hat;)
An einem Tage, wie das Himmels-Jahr
Herbey ihn führt, der Engel ganzes Heer
Am Throne des Allherrschers auf den Ruf
Der höchsten Macht zusammen kam; in Eil
Bewegten sich aus jedem Himmelsraum
Die leuchtenden Heerscharen, angeführt
Von ihren Oberhäuptern; tausende
Von Fahnen ragten wogend hoch empor,
Und Banner vor und hinter jedem Zug,
Als Zeichen der verschiednen Ordnungen
Und Stufen; auf dem schimmerreichen Stoff
Entfalteten sich Bilder, die an Thaten
Des Eifers und der Lieb' erinnerten,

Schon standen um den Thron sie Kreis in Kreis;
Da sprach der Vater, der unendliche,
Bey dem der Sohn im Schoß der Wonne saß,
Herab als wie von einem Flammenberge,
Deß Haupt vor Glanze nicht zu sehn war, dieß:

Hört' all' ihr Engel, Thronen, Fürsten, Mächt'
Und Kräfte meinen Rathschluß, der bestehn
Unwiderrufbar soll! — Dieß ist mein Sohn!
Gezeugt hab' ich ihn heute und gesalbt
Auf diesem heil'gen Berg; ihn, den ihr jetzt
Zu meiner Rechten seht, — zu eurem Haupt'
Ernenn' ich ihn, und schwöre bey mir selbst,
Es sollen alle Knie im Himmel ihm
Sich beugen, Herr ihn alle Zungen nennen!
Lebt, unter ihm, dem ich das Reich beschied,
Ihr all' ein Geist, glückselig immerdar!
Wer ungehorsam ihm ist, ist es mir,
Und stürzt des Tags, von Gott und Seligkeit
Verbannt, ins Aeusserste der Finsterniß,
Dort soll er wohnen ewig, ohn' Erlösung.
Der Ew'ge sprach's, und Alle schienen froh
Des Worts zu seyn; doch Alle waren's nicht.
Gefeyert ward, wie jedes Fest, der Tag

Am Fuß des heil'gen Berges mit Gesang
Und Tanz, Sinnvollem Tanz; — am meisten gleich
Dem Sterngewimmel an der Feste dort, —
Bewegend sich in labyrinthischen
Gewinden, doch in strenger Ordnung Gleis,
Selbst dann, wenn Alles wild verworren scheint;
Auch bilden ihre Schritte solchen Reiz
Von reinem Wohlklang, daß selbst Gottes Ohr
Mit Lust drauf horcht. Der Abend nahte jetzt, —
Denn Abend auch und Morgen haben wir
Zum holden Wechsel, als Bedürfniß nicht; —
Schnell wandten sie vom Reigen sich zum Mahl;
Bereitet stand für jeden Kreis ein Tisch
Mit Engelspeis'; in Diamant, und Gold
Und Perlen schäumte flüssiger Rubin,
Saft edler Trauben, himmlisches Gewächs. —
Auf Blumen hingelagert, frisch bekränzt,
Genossen sie in traulichem Verein
Das Mahl, und schwelgten in Unsterblichkeit
Und Wonne, sicher vor ausschweifendem
Genuß, den volles Maß nur hier beschränkt,
Vor ihres milden Herrschers Angesicht,
Der seiner Gaben Füll' auf sie ergoß,

Sich freuend ihrer Freude. Schon umzog
Die Nacht mit Duftgewölk, das Gottes Berg'
Entstieg, — dem Quell von Licht und Dunkelheit —
Des Himmels hellen Glanz und milderte
Zu sanfter Dämmrung ihn, — denn Nacht erscheint
Nie dunkler dort verschleyert, — Balsamthau
Lud Aller, nur der Gottheit Augen nicht,
Zum Schlummer ein; jetzt lagerte das Heer
Der Engel sich zerstreut auf weiter Au,
Viel weiter als der Erdball ausgestreckt
Zu einer Ebne; — Zelt' erstanden schnell
Unzählbar, längs crystallner Ströme Bord,
Von Lebensbäumen überschattet; hier
In Himmelshütten schliefen sie gekühlt
Von sanften Winden; die nur blieben wach,
Die ihrer Reihe nach vor Gottes Thron
Gesänge wechselten die Nacht hindurch.
Doch so nicht wachte Satan; — gib ihm jetzt
Den Nahmen, seinen frühern nennt nicht mehr
Der Himmel; — dieser war, wenn nicht das Haupt
Der Engelfürsten, doch der höchsten einer
An Glanz und Macht; im Innern aber voll
Von Neide wider Gottes Sohn, der heut'

Als König und Messias dargestellt
Vom ew'gen Vater ward; sein Stolz ertrug
Den Anblick nicht, er hielt sich für entehrt;
Von Bosheit tief durchdrungen und von Zorn,
Beschloß er flugs, sobald die Mitternacht
Die Stille und den Schlaf herbeygeführt,
Hinweg zu ziehn mit seinem Engel-Heer,
Und Ehrfurcht und Gehorsam zu versagen
Der höchsten Macht; er weckt den unter ihm
Gebiethenden, und flüstert dieß ihm zu:

Du schläfst, mein theurer Freund? wie kann dich Schlaf
Befallen, dich, der weiß welch ein Befehl
So eben erst aus des Allmächt'gen Mund'
Ergangen ist! Gewohnt warst du, war ich
Uns mitzutheilen was wir dachten, stets
Im Wachen eines Sinns, wie kann dein Schlaf
Uns jetzt entzwey'n? Du siehst, ein neu Gesetz
Verpflichtet uns; ein neu Gesetz von dem
Der herrscht gegeben, darf ja wohl in uns
Den Dienenden erwecken neuen Sinn,
Berathung, was Gefährdendes daraus
Für uns entspringe; mehr an diesem Ort

Zu sagen ist nicht sicher. Rufe du
Zusammen alle Führer unsers Heers;
Sag' ihnen, noch vor Tagesanbruch zög'
Ich heimwerts auf Befehl, sammt jeder Schar
Die meinem Banner folgt; in schnellster Eil
Nach unserm Sitz im Norden geh' der Zug,
Dort anzuordnen würdigen Empfang
Für unsern König, den erhabenen
Messias, der bald im Triumph sein Reich
Durchziehn und uns Gesetze geben wird.

So sprach der falsche Geist, und goß sein Gift
Ins offne Herz des Freundes; dieser ruft
Zusammen alle Häupter, denen er
Als Oberhaupt gebiethet, und erzählt
Wie ihm gesagt ward: auf Befehl des Höchsten
Werd' ehe noch die Nacht den Himmel räumt,
Das Haupt-Panier der Heerschar weiter ziehn;
Er fügt hinzu weßhalb, und läßt zugleich
Verlauten Worte, deren Doppelsinn
Verdacht erregt, um Jener Redlichkeit
Zu prüfen, oder zu beflecken. Doch
Gehorchend folgen alle dem Panier
Und Aufruf ihres mächt'gen Oberhaupts;

Denn groß im Himmel war sein Nahm', und hoch
Erhaben seine Würd'; es lockte sie
Sein Glanz, und wie dem Morgenstern das Heer
Der Sterne folgt, so zog durch seinen Trug
Verführt, ihm nach der Engel drittes Theil.

Indeß entdeckt herab vom Thron' im Kreis
Der goldnen Lampen, brennend hier des Nachts,
Das Auge deß, der die verborgensten
Gedanken sieht, den keimenden Verrath,
Und Jeden der ihn nährt — die ganze Menge
Vereint, zu trotzen seinem hohen Rath;
Und lächelnd spricht er zu dem Sohne dieß:

Sohn! Erbe meiner Macht, in dem ich seh'
Den reinsten Abglanz meiner Herrlichkeit!
Jetzt gilt's bedacht zu seyn auf Sicherung
Für unsre Allmacht, und mit welchen Waffen
Wir zu behaupten hoffen unser Recht
Auf Gottheit und auf Herrschaft! solch ein Feind
Steht auf, und will errichten seinen Thron
Im Norden, unserm gleich; damit noch nicht
Zufrieden, ist sein Vorsatz unsre Macht
Und unser Recht durch Waffenkampf zu prüfen.

Laß Raths uns pflegen, und versammeln schnell
Was zur Vertheidigung an Macht uns blieb;
Daß nicht, zum Streit unvorbereitet, wir
Verlieren Berg und Heiligthum und Reich.

Mit unaussprechlich heitrer Ruh im Blick
Vom Glanz der Gottheit strahlend, gab der Sohn
Zur Antwort: mächt'ger Vat r, du verlachst
Mit Recht den eitlen Anschlag deiner Feind'
Und ihr vergebnes Toben, — Stoff des Ruhms
Für deinen Sohn, wenn alle Herrschermacht
Sie mir gegeben sehn, um ihren Stolz
Zu bändigen, und der Erfolg sie lehrt,
Ob dieser Arm vermag die wider dich
Empörten zu besiegen, oder ob
Im Himmel mir der letzte Platz gebührt.

Er sprach's. Weit fortgerückt in schnellster Eil
War Satan schon mit seiner Macht; — ein Heer
Unzählbar wie die Stern' am Himmel, wie
Des Morgens Stern' auf Thaubeperlter Flur.
Durch Reiche ging ihr Zug, die Thronen, Mächt'
Und Seraphim beherrschten; im Vergleich
Mit jenen wär', o Adam, dein Gebieth

Kaum was der Garten gegen Land und Meer
Des Erdballs, in die Länge hingestreckt
Die Rundung. — Endlich hatten sie erreicht
Des Nordens Grenz' und Satan zog nun ein
In seine Königsburg. Auf steiler Höh
Fernschimmernd stand sie, wie ein Berg gewälzt
Auf einen Berg, mit Säulen und mit Thürmen,
Gehau'n aus Demantfelsen; der Pallast
Des großen Lucifers — so heißt der Bau
In Menschensprache, — den, nicht lange drauf
Er, der in Allem gleichen wollte Gott,
Als Gegenbild von jenem Berg', auf dem
Im Angesicht des Himmels der Messias
Erklärt ward, — nannte den Versammlungsberg.
Denn hier versammelte, vorgebend so
Befohlen sey's, er seine ganze Schar,
Um sich gemeinsam über den Empfang
Des Königs, der hinkomme, zu berathen;
Und mit verläumderischem Trug gewann
Er, unterm Schein des Wahren, sich Gehör.

Ihr Thronen, sprach er, Fürsten, Macht' und
Kräfte!
Wenn uns von diesen Würden mehr noch bleibt

Als leere Nahmen, da ein Andrer nun,
Gemäß dem Rathschluß, alle Macht in sich
Vereint, und als gesalbter König uns
Verdunkelt hat. Daß wir um Mitternacht
Hieher geeilt, jetzt hier versammelt sind,
Geschah uns zu berathen, wie wir ihn
Am würdigsten empfangen, wenn er kommt
Von uns zu heischen Huldigung, die nie
Wir ihm gezollt, — Kniebeugen, knechtisches
Hinwerfen, schon zu viel vor Einem, jetzt
Vor diesem und vor einem Zweyten auch,
Den er erklärte für sein Ebenbild —
Wie unerträglich! Doch, wenn uns vielleicht
Ein beßrer Rath ermuthigte, das Joch
Abwerfen lehrte? oder wollt ihr euch
Geschmeidig krümmen, beugen eure Knie?
Nicht wollt ihr's, wenn ich glauben darf euch recht
Zu kennen, oder wenn ihr selbst euch kennt,
Des Himmels Söhne, Keinem unterthan,
Wenn auch nicht Alle gleich, doch alle frey;
Denn Ordnungen und Stufen mögen wohl
Bestehn mit Freyheit ohne Widerspruch.
Wer kann mit Fug und Recht anmaßen sich
Der Herrschaft über solche, die nach Recht

Ihm gleich, und wenn geringer auch an Macht
Und Glanze, doch an Freyheit gleich sind? kann
Er uns Gesetz und Vorschrift geben, uns,
Die wenn auch kein Gesetz sie leitet, doch
Nicht irren? und am Mindsten ein Gesetz,
Kraft dem er unser Herr seyn soll, befugt
Von uns Anbethung zu erwarten, trotz
All unsern hohen Nahmen, die bekunden,
Herrschaft sey unser Loos, nicht Dienstbarkeit.

Sein freches Reden fand soweit Gehör
Ohn' Einwand, als im Kreis der Seraphim
Jetzt Abdiel, der Gottheit eifrigster
Verehrer, aufstand, und von Zorn entflammt,
Dem Strome seiner Wuth so Einhalt that:

O Worte voll Verruchtheit, Trug und Stolz,
Wer konnt' erwarten euch im Himmel je
Zu hören? Undankbarer, und von dir,
Dem höchsten unter allen Engelfürsten!
Darfst du mit frechem Tadel Gottes Rath
Verdammen, den gerechten, den er selbst
Mit einem Eidschwur kund that: beugen soll'
Im Himmel vor dem Sohne jeder Geist

Das Knie, und als rechtmäß'gen König ihn
Bekennen! Unrecht nennst du, durch Gesetz
Die Freyen zu beschränken, zu verleihn
Dem Gleichen über Gleiche Herrschermacht,
Die, dauernd, über All' er einzig übt:
Bist du's, der Gott Gesetze geben darf
Und mit ihm rechten über Freyheit? Du,
Den er zu dem schuf was du bist, und so
Wie's ihm gefiel die Himmelsmächte schuf,
Und ihrem Wesen Maß und Schranken gab!
Wir wissen aus Erfahrung ja wie gut
Er ist, für unsre Würd' und unser Glück
Wie sorgend, wie, von dem Gedanken weit
Entfernt uns zu verkleinern, stets bedacht
Zu steigern unser Glück durch näheres
Vereinen unter einem Haupte. — Doch
Wär's unrecht auch, daß über Gleiche herrscht
Der Gleiche; schätzest du dich denn, so groß
Und hehr du bist, ja die vereinte Macht
Der Engel gleich dem Eingebornen? ihm,
Durch den, als durch sein Wort, der Vater schuf
Die Welt, und dich und alle Himmelsgeister,
Und krönt' in ihren lichten Ordnungen
Mit Würd', und hohe Nahmen ihnen gab —

Herrschaften, Thronen, Fürstenthümer, Mächt'
Und Kräfte. Daß er herrscht verdunkelt uns
Mit Nichten, es verherrlicht uns; da er,
Nun unser Haupt, der Unsren Einer wird
Und sein Gesetz das unsre. Was an Ruhm
Und Ehr' ihm zufließt, strahlt auf uns zurück;
Drum zähme deine frevelvolle Wuth,
Verführe diese nicht! Besänft'ge bald
Den Zorn des Vaters und des Sohns, dieweil
Noch Zeit dir bleibt Vergebung zu erflehn.

Dieß Abdiel; doch keiner unterstützt
Des Seraphs Eifer, den für übereilt
Und seltsam Jeder hielt; darob erfreut,
Fuhr trotzend so der Abgefallne fort:

So sind wir, wie du sagst, Geschöpfe? sind
Von zweyter Hand gebildet, ein Gemächt
Dem Sohn' vom Vater übertragen; — neu
Und seltsam! — doch vernehmen möchten wir,
Woher dir diese Lehre kam? wer war
Von dieser Schöpfung Zeuge? kannst du dich
Erinnern deines Ursprungs, als dir Seyn
Dein Schöpfer gab? Wir kennen keine Zeit

Da wir nicht waren was wir jetzt sind, keinen,
Der vor uns war; wir selbst erzeugten uns,
Der eignen Lebenskraft entsproßt; sobald
Durchlaufen war des Schicksals Kreis, gebar
Der Mutter-Himmel uns als reife Frucht.
Durch unsre eigne Kraft, durch unsern Arm
Versuchen wollen wir, wer gleich uns ist:
Dann sollst du sehn, ob wir gesonnen sind
Fußfällig zu erscheinen vor dem Thron
Der Allmacht, und uns flehend oder stürmend
Um ihn zu reihn. Nun geh' und melde dieß
Dem neugesalbten Könige; und flieh,
Eh vor der Flucht Verderben dich ergreift!

Er sprach's; und gleich dem Brausen tiefer Fluth
Erscholl auf seine Red' im ganzen Heer
Des Beyfalls Zuruf; Abdiel, deßhalb
Nicht minder furchtlos, wenn von Feinden gleich
Umringt, erwiederte darauf beherzt:

O Geist, von Gott entfremdet und verflucht,
Den alles Gute flieht! ich seh dein Fall
Ist da, und dein hülfloses Heer, verstrickt
In deinen Trug, theilt mit dir Frevelthat

Und Strafe; nun bekümmre dich nicht mehr,
Wie du des göttlichen Messias Joch
Abwerfen mögst; statt jener milderen
Gesetze, deren du nicht würdig bist,
Ward nun ein strenges Urtheil über dich
Gefällt, unwiderrufbar. Du verwarfst
Das goldne Scepter, und es wird ein Stab
Von Eisen dir die frechempörte Stirn
Zerschmettern. Ich befolge deinen Rath;
Doch nicht aus Furcht von deinem Drohen flieh'
Ich dieß verruchte Lager, eh der Zorn
Der ob ihm schwebt, in Blitzen niederfährt,
Und Keines schont; bald wird, verzehrend Feuer,
Sein Donner deinen Scheitel treffen; dann
Wehklag' und lern' den kennen der dich schuf,
Wenn den, der dich vernichten kann, du kennst!

So sprach der Seraph, der allein getreu
Erfunden unter den Verräthern ward;
Umringt von unzählbaren Falschen, blieb
In seinem Eifer, seiner Lieb' und Treu
Er standhaft, unverführt, und ungeschreckt;
Das Beyspiel Aller hatte nicht die Macht
Den Einzelnen zu locken von der Bahn

Des Wahren, noch zu ändern sein Gemüth.
Weit wandert durch der Feinde Spott er hin
Mit Hoheit, nichts befürchtend von Gewalt,
Und kehrt, verachtend, jener stolzen Burg,
Bedroht von jähem Einsturz, seinen Rücken.

Das verlorne Paradies.

Sechster Gesang.

Die ganze Nacht zog furchtlos, unverfolgt,
Der Engel durch die weiten Himmelsau'n;
Jetzt, von der Stunden Reigentanz geweckt,
Entriegelte des Morgens Rosenhand
Das Thor des Lichts. — Im Berge Gottes, nah
Am Thron' ist eine Höl', in welcher Licht
Und Dunkelheit in stetem Kreislauf aus
Und eingeht; dieß erzeugt im Himmel Reiz
Des Wechsels, gleichsam Tag und Nacht; hervor
Geht Licht, und Dunkelheit zur andern Thür
Hinein, und harrt bis ihre Stunde kommt,
Den Himmel zu verschleyern; — obgleich hier,
Was Nacht dort ist, nur Dämmrung scheinen würde.
Hervor trat nun der Morgen, wie er stets
Erscheint im Himmel, lautres Gold sein Kleid;
Vor seinem ersten Strahl verschwand die Nacht;
Und jetzt sah Abdiel des Himmels Au

Mit dichtgereihten Scharen ganz bedeckt;
Und Waffen, Wagen, Rosse, strahlend Glanz
Auf Glanz: Krieg sah er, Krieg zum Ausbruch reif;
Schon ruchbar fand er seine Bothschaft. Froh
Gesellt er sich dem Heer von Freunden bey,
Das ihn mit lautem Jubel grüßt, entzückt,
Daß von gefallnen Myriaden doch
Ein nicht verlorner wiederkehrt. Er wird
Zum heil'gen Berg' und vor den höchsten Thron
Geführt, und eine Stimm' ertönte sanft,
Hervor aus goldenem Gewölk', und sprach:

Knecht Gottes, treu und wohl hast du gekämpft
Den bessern Kampf, der einzeln du das Recht
Der Wahrheit gegen ein empörtes Heer
Vertheidigtest, gewaltiger durchs Wort
Als sie durch Waffen; treu der Wahrheit, hast
Du allgemeinen Spott ertragen, noch
Weit schwerer zu ertragen als Gewalt!
Du sorgtest nur bewährt vor Gott zu stehn,
Ob eine Welt dich auch für thöricht hielt.
Dein wartet nun der leichtere Triumph,
Durch dieses Heer von Freunden unterstützt,
Zu deinen Feinden um so herrlicher

Zurückzukehren, als verhöhnt du schiedst;
Zu bänd'gen durch Gewalt, die zum Gesetz
Nicht wollen die Vernunft, nicht den Messias
Zum König', ihn, der herrscht weil er's verdient.
Geh Michael, der Himmels-Heere Fürst,
Und du, nächst ihn der kühnste, Gabriel!
Führt meiner tapfern Söhne Scharen, führt
Die Millionen meiner Heiligen,
Der Rotte der Empörer gleich an Zahl,
Zum Kampfe! fallt die Frevler, ohne Furcht
Mit Feuer und mit Waffen an, verfolgt
Bis an den Rand des Himmels sie, und bannt,
Von Gott, und Glück fern, sie an ihren Ort
Der Qualen, in den Pfuhl des Tartarus,
Der ihrem Sturze schon entgegen gähnt!

Die Stimme schwieg. Den ganzen Berg umzog
Verdunkelndes Gewölk, Rauch stieg empor
In grauen Wirbeln, Flammen loderten,
Und kündeten des Zorns Erwachen an;
Herab vom Gipfel schmetterte der Hall
Aetherischer Drommeten. Und nun brach
Das Kriegsheer auf das für den Himmel stritt;
Unwiderstehbar fest geschlossen, zog's,

Ein mächtig Viereck bildend, aus, beym Schall
Von Hörnern und Schallmey'n, der jede Brust
Entflammt mit Eifer, für die Sache Gottes
Und seines Sohns zu streiten, und, geführt
Von Göttergleichen Feldherr'n, ihren Muth
Durch Thaten zu bewähren. Dichtgeschart
Bewegt das Heer sich vorwerts, weder Berg,
Noch Thal, noch Wald und Strom zertrennt die Reih'n;
Hoch überm Boden ging der Zug, die Luft
Trug ihren schnellen Tritt; wie fliegend, einst
Das ganze Volk der Vögel ordnungsvoll
Ob Eden schwebte, Nahmen zu empfahn
Von dir: so schwebten diese über manch
Gebieth des Himmels hin, zehnmal so weit
Als dieses Erdballs Umfang. Endlich sahn
Im fernen Norden sie von Saum zu Saum
Ein feuriges Gefilde, weit gestreckt,
Von kriegerischem Anblick; näher jetzt
Erschien ein Wald, wo Lanzen ohne Zahl
Und Helme dicht sich reiheten, und bunt
Bemahlte Schilde, prahlerisch geschmückt
Mit Wappen, — die vereinte Kriegsmacht Satans
Zog, Wuthgespornt in größter Eil einher,

Im Wahn, desselben Tages noch den Berg
Des Höchsten zu erstürmen, oder schnell
Zu überfallen, und auf seinen Thron
Zu setzen den Beneider seiner Macht;
Allein ihr Anschlag ward noch fern vom Ziel
Vereitelt; erst zwar schien's befremdend uns,
Daß feindlich Engel gegen Engel ziehn,
Und sich bekriegen sollten, sonst gewohnt,
Bey Himmelsfesten sich in Lieb' und Lust
Zu einen, als die Glieder eines Haupts,
Den ew'gen Vater preisend; doch die Schlacht
Begann, und von des Angriffs wildem Lärm
Ward jeder sanftere Gedank' erstickt.
Hoch in der Mitt' erhaben als ein Gott,
Im Sonnenglanze seines Wagens saß
Der Abgefallne, Gottes Majestät
Nachäffend; Cherubim umringten ihn
Und goldne Schilde. Seinen prächt'gen Thron
Verließ er jetzt, denn Heer von Heere schied —
Graunvolle Nähe! — nur ein schmaler Raum,
Und Vorderreih stand gegen Vorderreih
Kampffertig; stolz daher gegangen kam
Satan, und stellte, ganz mit Diamant
Und Gold umpanzert, sich vorn' an sein Heer

Vorragend. Abdiel, der unterm Kreis
Der Fürsten stand, ertrug den Anblick nicht,
Und während er auf hohe Thaten sann,
Erforscht' er so sein eignes, tapfres Herz:
Ach! blieb, wo Pflichtgefühl und Treu erlosch,
Noch mit dem Höchsten so viel Aehnlichkeit?
Und muß nicht schwinden, wo die Tugend schwand,
Gewalt und Stärke, oder dann am schwächsten
Sich zeigen, wenn am trotzigsten sie droht?
Doch, wie unüberwindlich er auch scheint,
Vertrauend auf der Allmacht Beystand, will
Ich prüfen sein Vermögen! sein Verstand,
Den jüngst ich prüfte, war an Irrthum krank;
Und wer im Kampf für Wahrheit obgesiegt,
Wird — was nicht mehr als recht ist, — auch im Kampf
Mit Waffen siegen; zwar ist solch ein Streit,
Wo sich Vernunft mit Stärke messen soll,
Unedel, thierisch; doch auch höchst Vernunft-
Gemäß, daß dann Vernunft den Sieg gewinnt.

Dieß überdacht, verläßt er schnell den Kreis,
Und schreitet vorwerts; ihm entgegen kommt

Sein kühner Feind; durch solchen Trotz noch mehr
Erbittert, fodert er ihn so zum Kampf:

Wird, Stolzer, dir gewährt? dein Hoffen war
Dich ohne Widerstand am Ziel zu sehn, —
Auf Gottes Thron, verlassen, unbewacht,
Weil Alles floh, von deinen Waffen, oder
Von deiner Zunge Macht geschreckt. O Thor,
Der nicht bedenkt, wie ganz vergebens du
Krieg wider den Allmächtigen beginnst,
Krieg wider ihn, der fort und fort aus Staub
Kriegsheere schaffen könnte, deinen Stolz
Zu stürzen, oder dessen Hand, der nichts
Zu weit entfernt ist, dich auf einen Streich
Vernichten, und die Scharen deines Heers
Versenken könnt' in Nacht? Du siehst, es sind
Nicht All' auf deiner Seite; ihrer Pflicht
Und Gott getreu beharrten Manche, sahst
Du schon sie damahls nicht, als ich allein
In deiner irren Welt im Widerspruch
Mit Allen schien; die Meinen siehst du dort!
Lern' jetzt, wiewohl zu spät, daß Einer oft
Den rechten Weg, wenn Tausend irren, wählt.

Hohnlächelnd spricht darauf der große Feind:
Zum Unheil dir, doch mir, deß Rache dich
Gesucht, willkommen, kehrst du von der Flucht,
Aufwiegler, zu empfahn verdienten Lohn,
Den Probestreich des Arms, den du gereizt
Durch deiner Zunge frechen Widerstand,
Als von der Götter drittem Theil' im Rath
Beschlossen ward Behauptung ihres Rechts
Auf Gottheit; denn so lange das Gefühl
Von Götterkraft in ihnen lebt, gestehn
Sie Keinem Allmacht zu. Gut, daß voran
Du liefst, ehrgeizig, eine Feder dir
Von mir zu holen, mag dann dein Erfolg
Den Uebrigen verkünden Untergang!
Noch diese Zwischenfrist! — daß du nicht prahlst,
Wenn ich dir nicht erwiederte, — Vernimm!
Sonst glaubt' ich, Freyheit sey und Himmel eins
Für Himmlische; nun aber seh ich wohl
Die Meisten ziehn, aus Trägheit, Knechtschaft vor;
Dienstbare Geister sind's; die Sängerschaft
Des Himmels, aufgewachsen unter Spiel
Und Tanz, hast du bewaffnet; Knechtschaft soll
Mit Freyheit kämpfen, wie der heut'ge Tag
Durch Beyder Thaten dieß bekunden wird.

Ihm Abdiel: Abtrünniger, du irrst
Und endlos wirst du, von der Wahrheit Bahn
Gewichen, irren! Fälschlich schändest du
Es mit dem Nahmen Knechtschaft, dem zu dienen,
Den Gott zum Herrn verordnet und Natur;
Gott und Natur gebiethet eben dieß,
Wenn herrscht der Würdigste, der an Verdienst
Die übertrift die er beherrscht. Ein Knecht
Ist, wer dem Unverständ'gen, oder dem,
Der wider einen Würdigern als er
Sich auflehnt, dient, wie deine Rotte dir,
Der frey nicht, sondern Knecht ist von sich selbst,
Und doch sich, unsern Dienst zu schmähn, erfrecht.
Herrsch' in der Hölle, deinem Reiche; mich
Laß dienen Gott im Himmel, und mit Lust
Vollbringen sein, des eifrigsten Gehorsams
So würdiges Gesetz! Doch Reiche nicht,
Nein Ketten warten in der Hölle dein;
Von mir, der von der Flucht kehrt, wie du sagtest,
Nimm diesen Gruß auf dein verruchtes Haupt!
Dieß sagend führt' er einen mächt'gen Streich,
Der blitzschnell auf den stolzen Scheitel Satans
Herabfährt; nicht das Auge, nicht der schnell

Bewegliche Gedank', und minder noch
Sein Schild vermochte diesem Sturme vor
Zu eilen; rückwerts taumelte der Feind
Zehn Riesenschritte, mit dem zehnten sank
Kniebeugend er, auf seinen Speer gestützt.
Wie wenn auf Erden unterm Boden Wind
Und Wasser, brechend mit Gewalt sich Bahn,
Zur Seite schieben einen Berg, der halb
Versinkt mit seinen Tannen. Schreck ergriff
Die wider Gott empörten Fürsten, doch
Weit heft'ger war ihr Grimm, zu sehn ihr Haupt
So hingestreckt; die Unsern jauchzten laut
Im Vorgefühl des Sieges, und entflammt
Von Kampflust. Jetzt gab Michael Befehl
Zum Angriff, die Drommet' erklang, das Heer
Der Treuen rief dem Höchsten Hosianna.
Still standen auch des Feindes Scharen nicht,
Sie rückten an, und gräßlich mischte Heer
Mit Heer, zusammenstoßend, sich; die Wuth
Brach stürmend aus und Lärm, deßgleichen nie
Gehört im Himmel worden; rasselndes
Getös von Rüstungen und Waffen schuf
Graunvollen Mißklang, und die ehernen,
Ergrimmten Räder knirschten; scheuslich war

Das Kampfgetümmel: — in der Luft Gezisch
Von glüh'nden Pfeilen, die im Flug ein Dach
Von Feuer wölbten über jedes Heer;
Bedeckt von diesem fielen sich die Reih'n
Mit unhemmbarer Wuth an, daß darob
Der ganze Himmel wiederhallte, — war
Die Erde damahls schon, sie hätte, tief
Erschüttert, bis zum Mittelpunkt gebebt;
Kein Wunder, da auf beyden Seiten hier
Ein Heer von Millionen Engeln focht,
Von denen selbst der niedrigste geboth
Den Elementen, und bewaffnen sich
Mit ihren Kräften konnte; um wieviel
Furchtbarer war die Macht, mit welcher Heer
Auf Heer sich warf, um schaudervollen Brand
Im Himmel zu erregen, und wenn nicht
Ganz zu zertrümmern, zu verwüsten doch
Ihr wonnevolles Vaterland, dafern
Der ew'ge König nicht von seinem Thron
Herab allmächtig ihre Macht beschränkte,
Trotz dem, daß jede Legion an Zahl
Dem größten Heer', an Stärke jeder Arm
Gleich einer Legion war, und, geführt,
Anführer selbst schien, — ein erfahrner Feldherr,

Der weiß, wenns vorzurücken, still zu stehn,
Die Reih'n der Schlacht zu öffnen, oder dicht
Zu schliessen an der Zeit ist: Keiner denkt
An Rückzug oder Flucht, thut keinen Schritt
Der Furcht verriethe, kühn durch Selbstvertraun
Glaubt Jeglicher sein Arm entscheid' allein
Den Sieg. Rühwürd'ge Thaten ohne Zahl
Geschah'n; denn weit verbreitet war der Kampf
Und wechselnd: jetzt zu Fuß auf ebnem Grund,
Jetzt in die Luft empor sich schwingend, — dann
Glich einem Meer von Gluth die ganze Luft.
In gleichen Schalen schwebte lange Zeit
Die Schlacht, bis Satan — Wunder hatt' er schon
Von Tapferkeit gethan, und keinen ihm
Gleichkämpfenden gefunden, — durchs Gewühl
Des ordnungslosen Kampfs der Seraphim
Vordringend, sah Geschwader, hingestreckt
Auf einen Streich vom Schwerte Michaels,
Das hoch empor geschwungen, und geführt
Mit beyden Händen, blitzschnell niederfuhr,
Wegmähend weit umher; zu hemmen solch
Verderben, eilt er hin, sein Riesen-Schild
Von Fels, zehnfach belegt mit Diamant,

Entgegen streckend. Michael sobald
Er Satan näher kommen sah, hielt ein
Mit Kämpfen, und voll froher Hoffnung, schnell
Den unter Engeln ausgebrochnen Krieg
Zu dämpfen durch den Fall des Erzfeinds, rief
Mit Zornentflammten Blick er dieß ihm zu:

Schöpfer des Bösen, das bevor du dich
Empörtest, nicht genannt im Himmel ward,
Und jetzt so häufig Frucht bringt, wie du siehst
An diesen Thaten des verhaßten Kriegs, —
Verhaßt uns allen, obgleich für dich selbst
Und deine Rotte, nach gerechtem Maß,
Am drückendsten; — wie hast die sel'ge Ruh'
Im Himmel du gestört! wie die Natur
Zerrüttet, über sie gebracht den Fluch,
Und Elend, das dein Frevel erst erschuf!
Wie hast du deine Bosheit eingeflößt
So vielen Tausenden, die, vormahls gut
Und treu, jetzt arg und falsch geworden sind!
Doch hoffe nicht hier heil'ge Ruh zu stören!
Soweit der Himmel reicht bist du verbannt;
Des Friedens Sitz, der Himmel, duldet nicht
Gewalt und Krieg; drum fort! und dein Geschöpf —

Das Böse folge zu des Bösen Sitz,
Zur Hölle dir und deinem Frevler-Heer!
Dort stifte Hader, eh dieß Rächerschwert
Beginnt dein Urtheil zu vollstrecken, oder
Von Gott beschwingte, schnell're Rache dich
Hinunter schleudert mit vermehrter Qual!

So sprach der Fürst der Engel; ihm versetzt
Der Widersacher: glaube nicht durch Wind
Von leeren Drohungen zu schrecken, den
Durch Thaten du zu schrecken nicht vermagst!
Floh auch der Schwächste dieses Heers vor dir?
Wer fiel, erhob sich wieder unbesiegt;
Und ist's mit mir denn leichter abgethan,
Daß mit Gebiethen und mit Drohn du mich
Von hier zu jagen hoffest? Wähne nicht
Daß dieser Kampf — du nennst ihn bös, uns heißt er
Der Kampf des Ruhms so enden soll; nein! wir
Gedenken obzusiegen, oder selbst
Den Himmel zu verkehren in die Hölle —
Dein Blendwerk, um, wenn nicht als Herrscher, doch
Als Freye hier zu wohnen! Sammle nun

All deine Kraft, und nimm zum Beystand ihn,
Den ihr allmächtig nennt; ich fliehe nicht,
Denn aller Orten hab' ich dich gesucht.

Jetzt schwiegen sie, und machten sich bereit
Zum Kampf, zum unaussprechlichen; denn wer,
Wenn auch mit Engelszunge, könnt' ihn schildern?
Welch sichtbar Ding auf Erden könnt', als Bild,
Des Menschen Sinn erheben zu der Höh'
Gottgleicher Kraft! denn Jeder schien ein Gott
An Stellung, Gang, Geberd' und Waffenschmuck,
Vermögend zu entscheiden, wer im Reich
Des Himmels König sey. Jetzt zogen sie,
Die Flammenschwerter schwingend, in der Luft
Furchtbare Kreise; Zwillings-Sonnen, strahlten
Sich ihre Schild' entgegen; schaudernd stand
Erwartung; wo das dichteste Gewühl
Des Kampfs zuvor war, ließ der Schwarm, in Eil
Zurück sich ziehend, leer ein weites Feld,
Gefährdet in dem Sturmwind eines solchen
Getümmels; wie (durch Kleines Großes dir
Zu schildern) wenn im Heer der Sterne Krieg
Entstünde, sich ein Paar mit wildem Grimm
Begegneten, und in des Kampfes Wuth

Vermischten ihre Sphären. — Hoch erhob
Zugleich dieß Paar den fast allmächt'gen Arm,
Bedacht auf einen Streich, der Augenblicks
Entschiede, so, daß nicht ein Zweyter noch
Ihm folgen dürfe; gleich in Beyden war
Kraft, Vorsicht und Gewandtheit; doch sein Schwert
Ward Michael'n aus Gottes Waffensaal
Gegeben so gestählt, daß seiner Schneide
Kein Stoff zu widerstehn vermocht'; es traf
Herniederfahrend mit beschwingter Wucht
Auf Satans Schwert, und hieb's entzwey; und noch
Nicht rastend, drang's mit schnellem Rückschwung tief,
In Satans rechte Seite: jetzt empfand
Was Schmerz sey er zum ersten Mahl, und krümmte
Und wand sich hin und her; so grausam war
Die ihm vom Schwert geschlagne Wunde; doch
Der Aetherstoff, nicht lange trennbar, schloß
Sich bald, und aus der Oeffnung floß ein Strom
Von Nectargleicher Flüssigkeit — das Blut
Der Himmelsgeister, und befleckte ganz
Die Rüstung ihm, die erst so hell geschimmert.
Herbey von allen Seiten sprang sogleich
Ein Haufen starker Engel ihm zum Schutz;

Von Andern ward auf ihren Schilden er
Gebracht zu seinem Wagen, der entfernt
Von Kampfplatz stand; auf diesen hingelegt,
Knirscht er vor Schmerz und Wuth, und Scham, besiegt
Von einem Andern sich zu sehn, so tief
Herabgestürzt von seinem stolzen Wahn,
Dem Ewigen an Stärke gleich zu seyn;
Doch bald war er geheilt: denn Geister, sie,
Bey denen jedes Glied voll Lebens ist,
Nicht wie beym schwachen Menschen Haupt nur, Herz
Und Eingeweide, sterben anders nicht
Als durch Vernichtung; tödtlich ist ihr Stoff
So wenig zu verwunden als die Luft;
Ganz Haupt, ganz Herz, ganz Ohr und Auge, ganz
Empfindung und Verstand, erscheinen sie
Nach Willkühr unter jederley Gestalt
Und Farbe, bald verdichtet, bald verdünnt.

Gleich ruhmvoll ward an andern Orten auch
Gefochten: Gabriel mit seiner Schar
Durchbrach die Reihen Molochs, der zum Kampf
Ihn aufrief, und bedroht', an seinen Wagen

Gebunden, ihn zu schleifen ja selbst Gott
Zu lästern sich erfrechte; doch im Nu
Bis an den Gurt gespalten und entwehrt,
Vor ungeheuren Schmerzen brüllend, floh.
Auf beyden Flügeln focht hier Uriel,
Dort Raphael, und jeder streckte hin
Den stolzen Gegner; Adramelech fiel
Durch jenen, und durch diesen Asmadai:
Ein riesenhaftes Paar mit Diamant
Umpanzert, mächt'ge Thronen, deren Stolz
Sich streubte weniger zu seyn als Götter;
Bescheidner denken lernten sie im Fliehn,
Zerkerbt von Wunden unterm Panzerhemd.
Treu seinem Vorsatz, den verruchten Schwarm
Zu züchtigen, schlug Abdiel zuerst
Den Ariel, bald drauf den Arioch,
Und Ramielens Ungestüm, verbrannt,
Zu Boden. — Noch könnt' ich von Tausenden
Erzählen, und verew'gen ihren Ruhm
Auf Erden; doch ihr Ruhm im Himmel gnügt
Den auserwählten Geistern, die nicht Lob
Von Menschen suchen. Ihre Gegner auch
Bewiesen nicht geringre Ruhmbegier,
Durch wundergleiche Thaten; doch verbannt

Vom Himmel, und auf seinen heiligen
Gedächtnißtafeln ausgestrichen, mag
Vergessenheit sie decken Nahmenlos.
Denn Kraft, getrennt von Recht und Wahrheit, ist
Kein Lob, verdient Verachtung nur; doch strebt,
Ehrgierig, sie nach Ruhm durch Schändlichkeit;
So sey dann ew'ges Schweigen ihr Gericht!

Jetzt schwankten, nach der Stärksten Fall, die Reih'n
Des Feind's, durchbrochen hie und da; schon riß
Verwirrung ein, mit Waffentrümmern war
Der Grund besät; auf einem Haufen lag
Der umgestürzte Wagen, sammt Gespann
Und Lenker; was noch stand, zog sich erschöpft
Durch Satans mattes Heer, das, kaum sich noch
Vertheidigend, von Furcht ergriffen, — jetzt
Zum ersten Mahl von Furcht und Schmerzgefühl
Ergriffen, — schmählich floh; in solche Noth
Hatt' ihres Aufruhrs Sünde sie gestürzt,
Sie, bis dahin erhaben über Furcht
Und Flucht und Schmerz! Weit anders rückte vor
Das Heer der Heiligen, zum Viereck dicht
Geschart, nicht zu verwunden, undurchdringlich

Gewappnet; — ihre Unschuld war der Schutz,
Der über ihre Feinde sie so hoch
Erhob; — sie hatten nicht gesündigt, nicht
Gott widerstrebt; so standen sie im Kampf
Frey von Ermattung oder Schmerz, wenn auch
Durch Uebermacht von ihrem Platz verdrängt.

Jetzt kam, den Himmel rings umdunkelnd, Nacht,
Und hieß die Waffen ruhn und das Getös
Des Kriegs verstummen; unter ihrem Schirm
Barg, siegend und besiegt, sich jedes Heer:
Mit seinen Engeln lagernd auf dem Schlacht-
Gefilde, stellte Michael ringsum
Mit Flammenschwertern Cherubim zur Huth;
Doch Satan zog mit seiner Rotte sich
Ins Dunkel weit zurück, und sonder Rast
Berief zum Rath er seine Mächtigsten;
Drauf hub er, unerschrocken, an und sprach:

O ihr geprüft jetzt in Gefahr, im Kampf
Als Helden unbezwingbar jetzt bewährt,
Gefährten! Freunde! würdig nicht allein
Der Freyheit — nein! wir streben Größerm nach,
Um Ehre, Ruhm und Herrschaft gilt es uns; —

Die wir bestanden einen Tag den Kampf
(Warum wenn einen, nicht unendliche?)
Mit Allem, was als Kern von seiner Macht,
Des Himmels Herr vermochte gegen uns
Zum Kampf zu senden, was er selbst für stark
Genug uns zu bezwingen hielt, und doch
Uns nicht bezwang; — drum scheint's, er könne sich
In künft'gen Dingen irren, galt er gleich
Bis daher für allwissend. Wohl betraf
Uns, minder stark gewappnet, mancherley
Nachtheiliges — Gefühl von Schmerz, zuvor
Uns fremd, doch als wir's kannten, schnell verlacht,
Weil jetzt wir finden, unser Aetherstoff
Sey unertödtbar, trotze jeglicher
Verwundung, heilend schnell durch eigne Kraft.
Klein ist das Uebel und die Hülfe leicht:
Versehn wir für dem nächsten Angriff uns
Mit schärfern Waffen, stärkern Rüstungen;
Dann ziehen wir vielleicht das beßre Loos,
Und unser Feind das schlimmre; mindstens gleicht
Der Abstand dann sich aus der zwischen uns
Nicht von Natur ist; sollte sonst ein Grund
Von ihrer Uebermacht verborgen seyn:

So spähn, bey ungeschwächter Geisteskraft,
Wir ihn gewiß durch ernstes Forschen aus.

Er setzte sich, und Nisroc — oberster
Der Fürsten trat wie einer, der entrann
Aus harten Kampf, noch keichend auf, und stand
In seiner ganz zerspaltnen Rüstung da,
Und sprach mit düstrem Blick zu Satan dieß:

Du, der von neuen Herrschern uns befreyt,
Und uns verschafft Genuß des vollen Rechts
Als Götter! selbst für Götter finden wir,
Es allzuschwer und ungleich, unter Schmerz
Zu streiten gegen Feinde die, an Wehr
Und Waffen weit uns überlegen, frey
Von Schmerz sind; dieser schlimme Zustand muß
Uns Untergang bereiten; denn was hilft
Muth oder Stärke, wenn der Schmerz sie lähmt,
Der allbesiegende, der selbst den Arm
Der Mächtigsten entkräftet? Lustgefühl
Läßt sich vielleicht entbehren ohne Harm,
Und doch Zufriedenheit geniessen; so
Lebt sich's am ruhigsten: Schmerz aber ist
Vollkommnes Elend, ist der Uebel ärgstes,

Deß Aeusserstes Geduld und Muth besiegt.
Drum acht' ich den, der Mittel finden kann,
Wie unsre Feinde, die bis jetzt noch nicht
Verwundet sind, mit größerm Nachdruck wir
Verletzen, oder uns mit gleicher Wehr
Bewaffnen mögen, nicht geringern Ruhms
Als den werth, dem Befreyung wir verdanken.

Mit stolzem Blick versetzte Satan: nicht
Verborgen ist, was dir für unser Heil
Mit Recht so wichtig scheint; entdeckt hab' ich's.
Den Schimmer dieser Fläch' auf der wir stehn,
Gewächse, Blumen, Edelstein und Gold —
Der weiten Himmelsauen Schmuck, — wer sieht
Von uns dieß alles nur mit flücht'gem Blick'
Und denkt nicht seinem Ursprung nach? Verdeckt,
Tief unten liegt der rohe, finstre Stoff, —
Brennbarer, geist'ger Schaum, der wenn der Strahl
Des Himmels ihn berührt, so schön empor keimt,
Und sich am Licht' entfaltet; dieser Stoff,
In seinem dunklen Ursprungsort erfüllt
Mit unterird'scher Gluth, soll Wehrzeug uns
Verschaffen: eingestampft in ein Gefäß
Lang, rund und ausgehölt, mit einem Funken

Berührt bey seiner kleinern Oeffnung, dehnt
Er sich mit wildem Toben aus, und wird
Mit Donnerkrachen in der Feinde Reih'n
Von fernher schleudern solches Unheils Schwall,
Daß niederstürzt, was uns entgegen steht,
Und ihnen bangt, als hätten wir dem Donn'rer
Entwunden seinen einzig furchtbar'n Blitz.
Kurz wird die Arbeit, und bevor es tagt
Das Ziel erreicht seyn. Faßt dann Muth, verbannt
Die Furcht! verzagt nicht am Erfolge! nichts
Ist schwer, wenn Stärk' und Klugheit sich
vereint.

Durch seine Worte ward ihr düstrer Sinn
Erhellt, ihr mattes Hoffen neu belebt.
Bewundert wird von Allen die Erfindung;
Doch wundert jeder sich, daß nicht er selbst
Erfinder war; so leicht schien nun, entdeckt,
Was wohl den Meisten, eh entdeckt es war,
Gedeucht unmöglich hätte. — Doch vielleicht
Erfindet einst, wenn Frevel überhand
Genommen, einer deines Stamms, bedacht
Auf Unheil, oder von des Abgrunds Geist
Gereizt, ein Werkzeug diesem gleich, zur Qual

Und Züchtigung der Menschen für die Sünden,
Die sie begehn durch Krieg und Brudermord.

Vom Rathen schreiten Jene schnell zum Thun;
Kein Einwurf ward gehört; Händ' ohne Zahl
Begannen flugs das Werk, und aufgewühlt
Im Nu war weit umher des Himmels Grund.
Schon sahen sie den Urstoff der Natur
Im ungeformten Keimen, fanden Schaum
Des Schwefels und Salpeters, der gemischt,
Mit Kunst geröstet, und in schwarzen Staub
Verwandelt, eingesammelt ward; ein Theil
Grub Adern, ähnlich denen die der Schoß
Der Erd' enthält, von Erz auf, um daraus
Zu bilden ihr Geschoß und ihrer Kugeln
Fern niederschmetternde Gewalt; ein Theil
Bringt Zündrohr, das entflammt so wie es nur
Berührt; das Alles ward im Schutz der Nacht
Vollendet, und geordnet insgeheim.

Jetzt mit des holden Morgens erstem Strahl
Brach, von der Früh-Drommete Ruf geweckt,
Das Heer der Sieger auf, zum Kampf bereit,
In goldner Rüstung schimmernd, schnell geschart:

Von grauen Höh'n schaun Andre weit, auch streift
Ein Haufen Leichtbewaffneter umher,
Die Gegend auszuspähn, wie weit der Feind
Geflohn sey, wo er steh', ob er zum Kampf
Heranzieh', oder still sich halte. Bald
Sah'n sie mit wehenden Panieren ihn
Heranziehn langsam, doch in dichten Reih'n.
Der schnellst' im Fluge, kehrte Zophiel
Sogleich zurück, und rief hoch aus der Luft:

Auf, Krieger, auf zum Kampf! der Feind rückt an;
Er, den entflohn wir glaubten, überhebt
Der Müh' ihn zu verfolgen uns; er kommt
Gleich einer Wolke dicht, unsel'gen Trotz
Im kühnen Blick; drum gürte jeder fest
Den Helm und Panzer, fasse wohl das Schild
Und trag's flach oder hoch; denn, schließ' ich recht,
So strömt nicht Regen, nein, ein Hagelwetter
Von flammenbärt'gen Pfeilen heut' auf uns!

So warnt' er sie; und schnell in Ordnung, frey
Von hemmender Verwirrung rückt, geschart
Zum Kampf, das Heer aus. Sieh! nicht weit

entfernt

Naht langsam, schwer bewegend sich, der Feind,
Sein teuflisches Geschoß im Mittelraum
Des Vierecks schleppend, das gedrängte Reih'n
Auf jeder Seit' umgeben, den Betrug
Zu bergen. Beyde Heere standen nun
Sich im Gesicht; doch Satan trat hervor,
Und gab mit lauter Stimme den Befehl:

Eröffne, Vorschar, links und rechts die Reih!
Daß unsre Gegner sehn, wie wir Vertrag
Nur suchen, fertig stehn, mit offner Brust
Sie zu empfahn, wenn unsern Antrag gut
Sie finden, wankelmüthig nicht zurück
Sich wenden, wie mir ahndet. Aber sey,
O Himmel, Zeuge, wie wir unsern Sinn
Frey kund thun! ihr, die ihr bereit dort steht,
Thut eure Pflicht! berührt, was wir entbiethen,
Kurz, und so laut, daß Jeglicher es hört.

Und als er so mit Doppelsinn uns Hohn
Gesprochen, theilte sich die Vorschar links
Und rechts, und schloß an beyde Flügel sich.
Jetzt überrascht' ein fremder Anblick uns:
Drey Reih'n von Säulen sahen wir, gelegt

Auf Räder, (Säulen schienen es zu seyn,
Auch Tannen- oder Eichen-Stämme, glatt
Behau'n und ausgehölt) Erz, Eisen, Stein
Der Stoff; nur gähnten sie uns gräßlich an;
Kein Friedenszeichen! Hinter jeder stand
Ein Seraph, der in seiner Hand ein Rohr,
Getaucht in Feuer, schwang. Gedankenvoll
Betrachtend standen wir, doch lange nicht,
So senkten jene allzugleich herab
Die Rohr' und tupften eine Oeffnung an:
Und plötzlich stand der Himmel ganz in Gluth,
Bald drauf in dickem Rauch, den dieß Geschoß
Ausspie mit einem Brüllen das die Luft
Zerriß, indem es seiner Füllung sich
Entlud, und Donnerkeil' und eisernen,
Geballten Hagel in der Sieger Heer
So wüthend schleuderte, daß die davon
Getroffnen, standen sie gleich sonst so fest
Wie Felsen, nicht vermochten aufrecht sich
Zu halten. Tausende der Cherubim
Und Engel lagen hingestreckt, und dieß
Ob ihrer Rüstung um so eher; nicht
Umpanzert konnten sie, als Geister, leicht
Zurück sich, oder schnell zusammenziehn;

Nun aber stürzten überwältigt sie
In schmählicher Zerrüttung hin, auch half's
Zu nichts die dichtgeschloßnen Reih'n zu lüften.
Was thun? Vorrückend, wurden sie aufs Neu
Zurückgedrängt; und so zum zweyten Mahl
Geworfen, wurden sie noch mehr zum Spott
Und Hohngelächter ihren Feinden; denn
Bereit zum wiederholten Donnerwurf
Stand eine zweyte Reih von Seraphim;
Besiegt zu weichen hielten sie für noch
Entehrender. Als Satan so bedrängt
Sie sah, rief spottend er den Seinen zu:

Die stolzen Sieger warum nahn sie nicht?
Erst nahten sie so trotzig; jetzt, da wir
Mit offner Brust und Stirne sie empfahn, —
(Was konnten mehr wir thun?) den Augenblick
Besinnen sie sich anders, wenden um,
Und bilden solch ein seltsames Gewühl,
Als ob sie tanzen wollten; zwar ihr Tanz
Scheint etwas Ordnungslos; vielleicht entzückt
Der Friedensantrag sie: doch glaub' ich fast,
Durch Wiederholung unsers Antrags zwingen
Wir sie zu einem schleunigen Beschluß.

Gleich höhnisch stimmte Belial ihm bey:
Ja, Feldherr, jedes Wort das wir an sie
Erließen, war gewichtig, kraftvoll, hart
Von Inhalt, so, daß wir sie Alle drob
Betroffen, Manche strauchelnd sahn; wer recht
Die Worte faßte, hat von Kopf zu Fuß
Sie wohl verstanden; werden sie dieß nicht,
So leisten sie den Dienst doch, uns zu zeigen,
Wenn nicht gerad' ist unsrer Feinde Gang.

So standen sie und scherzten unter sich,
Uns höhnend, schon in ihrem stolzen Sinn
Gewiß des Siegs; sie dünkten sich der Macht
Des Ew'gen durch ihr Wurfzeug gleich zu seyn,
Zum Spott zu machen seinen Blitz, sein Heer
Zum Hohngelächter, weil's verlegen, doch
Nur kurze Zeit stand; denn nun spornte Wuth
Die Unsern, und both Waffen ihnen dar,
Zu widerstehn solch höllischem Geschoß.
Sogleich (sieh, welchen Vorzug, welche Kraft
Gott seinen Engeln beygelegt hat!) warfen
Sie ihre Waffen weg, und wandten sich
Blitzschnell den Bergen zu (die Erde hat
Vom Himmel dieses liebliche Gemisch

Von Berg und Thal) und rauften da und dort
Tief eingesenkte Hügel, sammt der Last
Von ihren Felsen, Bächen, Wäldern aus,
Und trugen sie, beym krausen Schopf gefaßt,
In ihren Händen hoch empor; Entsetzen
Und Schreck ergriff die Feinde, die nun sahn
Zerstückte Berg' anrücken gegen sie,
Jetzt ihrer höllischen Geschoße Reih'n
Zertrümmert, und all' ihre Zuversicht
Begraben unterm Schutt der Berge tief,
Und drauf sich selbst das Ziel des Angriffs sahn:
Geschleudert gegen ihre Scheitel flog
Manch ungeheures Felsstück durch die Luft,
Und raffte ganze Legionen hin;
Noch stieg durch ihre Rüstung ihre Noth;
Zersplittert, drang sie ein in ihren Stoff
Mit unstillbaren Schmerzen; lange Zeit
Erst rangen sie am Boden liegend, tief
Erseufzend, eh sie diesen Fesseln sich
Entwanden; — Geister einst des reinsten Lichts
Einst, aber nun durch Sündigen verunreint.
Auch sie versahn mit gleichen Waffen sich,
Und rissen nahe Berg' aus: Felsen flog
Nun gegen Felsen, gräßlich hin und her

Geschleudert; beyde Heere fochten nun
In gräßlicher Beschattung; höllisch war
Das Tosen; gegen diesen Aufruhr schien
Krieg nur ein friedsam Spiel; wild häufte sich
Verwirrung auf Verwirrung; und nun wär'
Erfolgt des ganzen Himmels Untergang:
Wenn nicht im Innern seines Heiligthums
Allwaltend, diesen Sturm der Ewige
Vorher sah und der Wuth den Zügel ließ,
Auf daß erfüllt sein hoher Rathschluß werde:
Den Sohn, den er zum Könige gesalbt,
Zu ehren, Rach' an seinen Feinden ihm
Zu geben, ihn als den, dem alle Macht
Verliehn sey, darzustellen. Darum sprach
Er zu dem Sohn' an seiner Rechten dieß:

Sohn, reinster Abglanz meiner Herrlichkeit!
Auf dessen Antlitz sichtbar wird, was ich
Im Unsichtbaren meiner Gottheit bin,
Durch dessen Hand geschieht was ich beschloß!
Zwey Tage — wie der Himmel Tage mißt, —
Sinds nun, seit Michael mit seiner Macht
Zu bänd'gen die Empörten zog; es war
Ein harter Kampf, wie konnt' er anders seyn,

Wenn solche Gegner sich bekämpfen? ganz
Sich selber überließ ich sie, und gleich
Geschaffen, weißt du, sind sie alle; nur
Unspürbar erst hat Sünde Jener Kraft
Verringert, — noch verschieb' ich ihr Gericht; —
Drum müssen sie in unentschiednem Kampf
Beharren endlos; was der Krieg vermag
Hat Krieg gethan, hat seine Raserey
Entzügelt und mit Bergen sich bewehrt;
Verwüstung herrscht im Himmel, Untergang
Dem Ganzen drohend. Schon zwey Tage sind
Vergangen, dein ist nun der dritte; dir
Bestimmt' ich ihn, und hatte bis daher
Geduld, daß dein der Ruhm sey, diesen Krieg
Zu enden, weil ihn enden du nur kannst;
Solch unbegrenzte Macht und Gnad' ergoß
Ich über dich, daß all erkennen mögen
Im Himmel und im Abgrund, deiner Macht
Sey keine zu vergleichen; und drum lenkt'
Ich also diesen wild verworrnen Kampf,
Um darzustellen dich als Würdigsten
Der Erbe meines Reichs zu seyn, zu herrschen,
Ein König über Alles, kraft des Rechts
Das heil'ge Salbung dir verlieh. Zeuch aus,

Du Mächtigster in deines Vaters Macht!
Besteige meinen Wagen, unter dem
Erbebt der Grund des Himmels; lenk' im Flug
Die schnellen Räder; führe mein Geschoß,
Den Bogen und die Donner; wappne dich
Mit meiner Allmacht Rüstung; gürte dir
Mein Schwert um, und verfolge dieß Geschlecht
Der Finsterniß, vertreib's aus dem Gebieth
Des Himmels in des Abgrunds Aeusserstes;
Dort laß an ihrem Ort die Frevler Gott
Und den von ihm gesalbten König schmähn!

Dieß sprechend wandt' in vollem Glanz' er sich
Zum Sohne, der in seinem Antlitz ganz
Den Vater auffaßt, und zurück ihn strahlt;
Des Sohnes Gottheit, drauf erwiedernd, spricht:

O Vater, Höchster, Bester, Heiligster!
Stets suchst du deines Sohns Verherrlichung;
Die deine such' ich stets, wie mirs geziemt.
Mein größter Ruhm, all meine Wonn' ist dieß:
Daß du mit Wohlgefallen mir bezeigst,
Es sey geschehn dein Wille, den zu thun
Mein höchstes Glück ist. Herrschaft und Gewalt

Empfang' ich, als Geschenk von dir, und leg'
Einst freudiger sie nieder, wenn zuletzt
In Allem Alles du bist, ich in dir
Auf ewig bin, und alle die du liebst
In mir sind: doch, die so du hassest, haß'
Auch ich, und kann, mit deinen Schrecknissen
Umgeben, wie mit deiner Mild', erscheinen,
Dein Ebenbild in Allem! ja, schnell soll,
Mit deiner Macht bewaffnet, dieser Arm
Vom Himmel treiben in den Ort der Qual
Zu Ketten ew'ger Finsterniß, zum Wurm
Der nimmer stirbt, dieß dir empörte Heer,
Das frech sich weigert zu gehorchen dir,
Dem zu gehorchen Glück des Himmels ist.
Dann singen deine Heil'gen, weit getrennt
Von jenen Frevlern, dir vor deinem Thron'
Ein ungeheucheltes Hallelujah,
Und mitten unter ihnen ich, ihr Haupt.

Er sprach's, und auf sein Scepter hingeneigt,
Erhob er sich vom Sitz zur rechten Hand.
Jetzt brach der dritte, heil'ge Morgen an;
Mit Sturmwinds Brausen, Flammen schleudernd,

kam

Heran der Wagen Gottes, sich von selbst
Durch geist'ge Kraft bewegend Rad in Rad,
Von vier Gestalten, gleich den Cherubim,
Begleitet; jede hatte, wundersam,
Vier Angesicht', und wie mit Sternen Leib
Und Flügel ganz besät mit Augen; voll
Von Augen war der Räder Mittelraum,
Und Flammen loderten dazwischen; oben
Wölbt' ein crystallner Himmel sich, auf dem
Ein Thronsitz von Saphir stand, spielend bunt
Mit Regenbogen-Farben. Er bestieg,
Im Waffenschmuck des Himmels, auf der Brust
Des Urims Licht, den Sitz; mit Fittigen
Des Adlers saß zur Rechten ihm der Sieg,
Sein Bogen und sein Köcher, angefüllt
Mit Blitzen, hing zur Seit', und ringsum wogt'
Ein wildes Meer von Rauchgewölk' und Gluth,
Und Flammen, unter sich im Kampf: begleitet
Von tausendmahl zehntausend Heiligen,
Bewegt' er, fernher strahlend, sich heran,
Und Zwanzigtausend — ich vernahm die Zahl —
Der Wagen Gottes schwebten, gleich vertheilt,
Zu beyden Seiten. Hoch erhaben fuhr
Auf Cherubsflügeln, thronend auf Saphir,

Er unterm Himmel von Crystall; sein Zug
Erleuchtete die Gegend weit; doch sahn
Die Seinen ihn zuerst, vom freudigsten
Erstaunen überrascht, als sein Panier,
Empor getragen, funkelte, sein Zeichen
Im Himmel, unter welches Michael
Sogleich sein Heer, dem Zug' anschliessend, stellt,
All' unter ihrem Haupte nun ein Leib.
Kraft Gottes bahnt vor ihm den Weg; er winkt,
Und sieh! der Berge Trümmer, seinem Wink
Gehorchend, fliehn an ihren Ort zurück,
Der Himmel prangt in seiner ersten Zier,
Und frisch bekränzt lacht wieder Berg und Thal.
Die Feinde sahn's; doch blieben sie verstockt,
Und reihten, tollkühn, sich aufs Neu zum Kampf
Des Aufruhrs, Hoffnung schöpfend aus Verzweiflung. —
Vermochte Thorheit Himmelsgeister so
Zu blenden? — Doch welch' Zeichen überzeugt
Den Stolz, welch Wunder rührt verstockten Sinn?
Was sie erschüttern mußte, machte sie
Hartnäckiger: so herrlich ihn zu sehn
Erregt' in ihnen Groll und Neid; ihm gleich

Zu werden strebend, standen sie auf's Neu
Zum Kampf geschart, und wähnten, glücken
müß'
Es ihnen, wenn nicht durch Gewalt, durch List,
Zuletzt doch über Gott und Gottes Sohn
Zu siegen, oder mit des Ganzen Fall
Zu fallen. Und so rückten sie zur Schlacht,
Zur letzten, an, Rückzug und feige Flucht
Verschmähend; als der Gottheit ew'ger Sohn,
Zu seinem Heer' gewendet, also sprach:

Bleib stehn du Heer der Heiligen! bleibt stehn
Ihr Engel! laßt die Waffen heute ruhn!
Treu und Gott wohlgefällig kämpftet ihr
Für seine Sache furchtlos, zeigtet euch
Wie's euch verliehen war, unüberwindlich:
Doch dieß verruchte Heer zu strafen, steht
In eines Andern Hand; die Rach' ist sein,
Und deß, den er sie zu vollziehn bestimmt.
Kein Heer, nicht Scharen sind für dieses Tags
Geschäft berufen; bleibt dann stehn und seht,
Wie über diese Frevler Gottes Zorn
Ich schütte! euch nicht haben sie verhöhnt,
Mich, den sie doch beneiden; ich nur bin

Der Gegenstand all ihrer Wuth, weil mich
Der Vater, deß das Reich, die Herrlichkeit
Und Macht im Himmel ist, so hoch geehrt;
Drum übertrug er mir ihr Strafgericht,
Daß so gescheh' ihr Wunsch, im Kampf mit mir
Zu zeigen, wer von uns der stärkre sey,
Sie alle, oder gegen all' ich einzelner:
Weil Stärk' ihr Maß nur ist, sonst kein Verdienst
Sie anreizt, ihnen nichts der Beßre gilt,
Acht' ich sie keines andern Kampfes werth.

So sprach der Sohn, und furchtbar ward sein
Blick,
So drohend ernst, daß ihn kein Aug' erträgt,
All seinen Zorn hinrichtend auf die Feinde;
Die Viere spannten, grausenvoll umwölkt,
Jetzt plötzlich ihre Sternenflügel aus;
Die Räder seines Wagens rollten hin,
Erbrausend wie ein Bergstrom oder Heer;
Er, dunkel wie die Nacht, lenkt seine Fahrt
Auf seine Feinde stracks; des Himmels Grund
Bebt unter seinen Rädern, alles bebt,
Nur Gottes Thron nicht. Und nun war er schon
In ihrer Mitte; seine Rechte faßt

Zehntausend Blitz', und wirft sie vor sich her;
Sie dringen tief in ihre Seelen ein,
Und Alle stehn betäubt, an Kraft und Muth
Gelähmt, und strecken ohne Widerstand
Die Waffen; und nun fährt er über Schild'
Und Helm', und Helmbedeckte Scheitel hin-
Gestreckter Seraphim und mächt'ger Thronen;
Da wünschten sie, es möchten abermahls
Bergtrümmer schützen sie vor seinem Grimm.
Auch flogen seine Pfeil' im Wettersturm
Von jenen Vieren mit vier Angesichtern
Voll Augen, von den Rädern, diesen gleich
Voll Augen, und belebt von einem Geist:
Aus jedem Auge fuhren Blitz' und schnell
Verzehrend Feuer rastlos unter's Heer
Der Frevler, und zermalmt' all' ihre Kraft,
Und ließ, beraubt des sonst bewies'nen Muths,
Sie matt und starr und Geistlos hingestreckt.
Doch halb nicht seine Stärk' entfaltend, hemmt
Er seinen Donner eh' er Jen' erreicht;
Denn nur verjagen aus dem Himmel, nicht
Vertilgen wollt' er sie; er richtet auf
Die Hingestürzten, treibt, wie einen Schwarm
Von schüchternen Gazellen, dicht gedrängt,

Sie vor sich her; sie fliehen, Donnerwund
Und zagend, bis an die crystallne Mauer
Des Himmels; diese, weit sich öffnend, rollt
Nach Innen, und ein breiter Riß entdeckt
Den grausen Absturz in die öde Kluft;
Das Ungeheure dieses Anblicks drängt
Die Schaudernden zurück; doch ärger noch
Bedräut im Rücken, stürzen sie vom Rand
Des Himmels sich hinab, und ew'ger Zorn
Flammt bis zum tiefsten Abgrund ihnen nach.
Die Hölle hörte das Getös, und sah
Himmel vom Himmel stürzend, und sie wär'
Entflohn vor Schreck, hätt' ihren finstern Grund
Das Schicksal nicht zu tief und fest gelegt.
Neun Tage fielen sie, durch ihren Fall
Ward zehnmahl mehr des Chaos wildes Reich
Verwirrt, und vollgehäuft mit Trümmern; drauf
Verschlang der Höllenpfuhl sie All' und schloß
Sich über ihnen zu. Dort hausen sie
Am Ort der Qual mit unlöschbarer Gluth
Erfüllt, — ein Wohnsitz, wie sie ihn verdient.
Entlastet jauchzt der Himmel, und der Riß
In seiner Mauer ward sogleich ergänzt.
Der Sieger, der allein der Feinde Heer

Vertrieb, kehrt im Triumph zurück: ihm eilt
Mit Jubelruf die Schar der Heiligen,
Die, Zeuge seiner Allmachtsthaten, stand,
Entgegen, alle Chöre nahten sich
Mit Palmen überschattet, singend ihn
Den Sieger, König, Erben, Sohn und Herrn,
Den Würdigsten des Throns. Gefeyert zog
Er mitten durch den Himmel, auf den Berg
Zum Tempel, wo sein Vater thront, der ihn
Empfing und aufnahm in die Herrlichkeit,
Wo er nun sitzt zur rechten Hand der Kraft.

So hab' ich, messend nach dem Irdischen
Das Himmlische, auf dein Begehr, um dich,
Durch das was droben sich begab, zu warnen,
Dir offenbart, was ein Geheimniß sonst
Für dein Geschlecht geblieben wär', — den Krieg
Der Engel-Mächt' im Himmel, und den Fall
Der stolzen Geister die mit Satan sich
Empörten. Dieser ist's, der jetzt dein Loos
Beneidet, und drauf sinnt, wie er auch dich
Abwende vom Gehorsam, daß, beraubt
All deines Glücks, du theiltest seine Schuld
Und Straf' — endloses Elend. Freude würd's

Und Rach' ihm seyn, zum Mitgenossen dich
Von seiner Qual zu haben, Gott zum Hohn;
Doch höre nicht, wenn er dich lockt, und warn'
Auch sie, die schwächer ist! laß dir zum Heil
Gereichen, was vom Lohn des Ungehorsams,
Durch solch ein Schreckens-Beyspiel, du vernahmst;
Zu stehn vermochten sie, und fielen doch;
Gedenke dran, und fürchte dich zu freveln!

Und Macht ihm kam, zum Mitgenossen sich
Von seiner Qual zu haben, Gott zum Hohn;
Doch höre nicht, wenn er dich lockt, und warne
Auch sie, die schwächer ist! laß dir zum Heil
Gereichen, was vom Lohn des Ungehorsams,
Durch jenes, ein Schreckens-Beyspiel, du ver-
nahmst;
Zu stehn vermochten sie, und fielen doch;
Gedenk' dessen, und fürchte dich zu fallen!

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

120 4.8.13.23.30.32.32 L. A.

158

176.

197

214

Milton

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Milton, John,

Johann Milton's verlornes Paradies

Bd.: 1

Breslau (1822)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LA 3387 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11257851-5